Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 193. Morgen-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Freitag, den 18. März 1887.**

Rußland.

Als Czar Alexander II. den Mordwaffen, die ihn Jahre lang mit unerhörter Erbitterung verfolgt hatten, erlag, war er mit Plänen beschäftigt, welche darauf abzielten, die russischen Staatseinrichtungen denjenigen der übrigen europäischen Staaten ähnlicher zu machen. Er hat sein Leben hindurch gezeigt, daß er von der Nothwendigkeit von Reformen durchdrungen war, und er hat auf dem Wege der Reformen Erhebliches geleistet. Frei von Fehlern ist er nicht gewesen, aber sein trauriger Tod ist uns stets als ein beklagenswerthes Schicksal erschienen, auch um des Landes willen, das er regierte. Wäre es ihm vergönnt gewesen, seine letzten Ideen noch durchzuführen, so hätte sich wahrscheinlich Vieles in der Welt anders gewendet.

Sein Nachfolger ist nicht in seine Fußspuren getreten; mehr als den Vater hat er sich den Großvater Nicolaus zum Vorbild genommen, der nicht dem russischen Reiche, sondern wo möglich dem ganzen Europa seinen autokratischen Willen aufdrängen wollte. Nicht genug, daß er alle Reformbestrebungen hemmte, er hat auch nicht undeutlich zu verstehen gegeben, daß er sich für berufen erachte, anderen Staaten Befehle zu dictiren, und wenigstens unter seiner Zulassung hat ein Theil der russischen Presse gegen Deutschland einen Ton angeschlagen, der uns seit den Tagen von Olmütz und Warschau fremd geworden war. Er hat in seinem Wesen etwas Imperatorisches und weiß wenigstens den Anschein zu erwecken, als ob er alle seine Entschließungen mit untrüglicher Sicherheit nur aus seinen inneren Erwägungen entnehme.

Lange Zeit hindurch schien ihm der Erfolg recht zu geben. Während in den letzten Regierungsjahren seines Vaters die Verschwörungen und Mordversuche nicht abrissen, hat er sein Leben in Ruhe zubringen können; es schien, als ob die Giftschlange des Meuchelmordes sich an eine so eherne Erscheinung nicht heranwage. Nun hören wir, daß Rußland von Neuem in das Zeichen des Dynamits getreten ist. Wir verstehen es sehr wohl, daß man in Rußland den Wunsch hegte, eine so verhängnißvolle Nachricht gänzlich in Geheimniß zu hüllen, und daß man mit amtlichen Nachrichten den Chiffre-Depeschen, die sich verstohlen über die Grenze geschlichen haben, nur nachhinkt.

Noch sind wir sehr mangelhaft über die Beweggründe des neuesten Verbrechens unterrichtet, das glücklicher Weise in dem Stadium der vorbereitenden Handlungen stecken geblieben ist. Zwei verschiedene Auffassungen stehen sich gegenüber. Nach der einen hätte es sich um einen Versuch gehandelt, den Czaren zu einem auswärtigen Kriege zu treiben, wie ihn die moskowitische Partei seit langer Zeit predigt; nach der anderen Auffassung dagegen wäre der Plan von Elementen ausgegangen, die den Weg innerer Reformen wieder betreten wollen. Sehr wahrscheinlich ist es, daß die amtliche Untersuchung bisher kein Material geliefert hat, um diese Frage mit Sicherheit zu beantworten. Möglich ist es sogar, daß diese Frage niemals mit Klarheit beantwortet werden wird. Dynamit und Nihilismus stehen mit einander in Zusammenhang; wer sich dieser ruchlosen Sprenggeschosse überhaupt bedient, ist ohne Weiteres als ein Nihilist zu bezeichnen. Daß aber eine unruhige Jugend sich über ihre Ziele überhaupt nicht klar wird, ist sehr natürlich; sie will, daß die Verhältnisse anders werden. Wie sie dann werden, bleibt ihr gleichgiltig, und man kann vielleicht annehmen, daß ihr der eine wie der andere Weg, Staatsveränderungen im Innern oder ein auswärtiger Krieg, gleich annehmbar sind.

Zu inneren Reformen wird sich der Czar nicht drängen lassen; es scheint, als habe er sich diesen Weg selbst verrammelt. Dagegen hat er sich den Weg eines auswärtigen Krieges stets offen gehalten, und die Frage ist, ob er sich durch die Furcht vor Mörderwaffen auf diesen Weg wird drängen lassen, eine Frage, die nicht für Rußland allein, sondern für ganz Europa von unermeßlicher Wichtigkeit ist und auf welche sich trotzdem zur Zeit eine Antwort nicht wird geben lassen.

Für uns waltet nicht der geringste Zweifel ob, daß die französische Kriegsgefahr, mit welcher man die deutschen Wähler so erfolgreich geängstigt hat, keinen Augenblick bestanden hat. Nach allseitigem Zugeständniß ist sie in diesem Augenblicke nicht mehr vorhanden, und wenn sie jemals bestanden hätte, wodurch hätte sie verscheucht worden sein sollen! Alle Achtung vor den Verdiensten des Herrn v. Lesseps, allein daß sein sehr angenehmer Besuch in Berlin zu diesem Effecte ausgereicht haben sollte, ist doch nicht anzunehmen. Aber wenn auch eine französische Kriegsgefahr nicht bestanden hat, so ist doch der politische Himmel umwölkt gewesen. Eine Schwüle, wie wir sie durchgemacht haben, entsteht nicht ohne wirkende Ursache. Und wir sind mit Entschiedenheit der Ansicht, daß die Bedrohung des europäischen Friedens, welche stattgefunden hat, ihren Grund in der russischen Politik hatte. Nicht als ob wir glaubten, Rußland habe die Absicht gehabt, mit uns direct anzubinden, aber es konnten ihm Schritte zugetraut werden, deren Folgen uns in ihre Verwickelungen mit hineingezogen haben würden.

Wir sind nicht der Ansicht, daß der Schein unergründlicher Entschlossenheit, mit welchem die Person des Czaren umgeben ist, mehr ist als ein Schein. Der Czar lehnt den Rath Anderer ab, aber es wäre falsch, daraus den Schluß zu ziehen, daß er sich auf seinen eigenen Rath mit Sicherheit verläßt. Die rechte Entschlußfähigkeit hat er stets nur dann gezeigt, wenn es sich darum handelte, die Fassung eines Entschlusses hinauszuziehen. Seine Ansichten und Neigungen bewegen sich in den Bahnen, die sein Großvater Nicolaus einst eingeschlagen hat, aber er findet diese Bahnen nicht mehr frei, weil die Zeiten sich geändert haben. Czar Nicolaus hätte in der bulgarischen Frage entweder weniger gedroht, oder, was wahrscheinlicher ist, wenn er so gedroht hätte, hätte er auch Anstalten getroffen, seine Drohungen zu verwirklichen. Den Moskowitern, welche sich bereits in dem Gedanken eines Einmarsches in Bulgarien berauscht hatten, muß es doch eine sehr empfindliche Abkühlung gewesen sein, daß die russische Regierung die Hinrichtungen von Rustschuk ruhig hingenommen hat.

Czar Nicolaus verfügte über eine ungebrochene und unzersplitterte Volkskraft, sein Enkel verfügt über dieselbe nicht mehr. Schon der Ausbruch eines Krieges kann das Signal zu gewaltsamen Erscheinungen im Innern werden; eine unglückliche Wendung in diesem Kriege müßte es werden. In Rußland ist in den letzten Jahren viel versäumt worden, was dereinst in überstürzter Weise nachgeholt werden wird. Der Czar muß sich sagen, ein wie hohes Spiel er spielt, wenn er es jetzt auf einen Krieg ankommen läßt, aber leider läßt die volle Einsicht in die Höhe des Einsatzes es nicht selten zu, daß das Spiel doch gewagt werden wird. Und so muß man sich zu dem Zugeständniß bequemen, daß der verbrecherische Versuch von Petersburg die Ungewißheit der Lage wieder gesteigert hat.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 16. März. [Zum Verkehr mit Kunstbutter.] Dem Reichstage sind einige Dutzend Petitionen zu dem Gesetzentwurfe, betreffend den Verkehr mit Kunstbutter, zugegangen. Eine dieser Petitionen — sie rührt von dem „landwirthschaftlichen Verein zu Kosten und Umgegend" her — bittet, „die Herstellung der Kunstbutter nur in einer von der Farbe der Kuhbutter völlig abweichenden Färbung unter polizeilicher Aufsicht zu gestatten und Kunstbutter mit einer Steuer von 30 M. für 100 Klgr. zu belegen". Im Vergleiche mit diesen freundlichen Rathschlägen an den Reichstag ist der heute von conservativen Agrariern vereinbarte Gesetzentwurf zu dem Gesetzesvorschlage der Regierung überaus milde. Derselbe will nur allerdings 1) Polizeiaufsicht, 2) Verbot der Bezeichnung Kunstbutter oder jedes mit „Butter" zusammengesetzten Wortes, 3) Verbot jeder Mischung von Kunstbutter mit Milchbutter, 4) auffallende Bezeichnung aller Geschäftsräume, Verkaufsstellen, Gefäße und Umhüllungen für „Ersatzmittel für Butter". Allerdings bezeichnen die Antragsteller diese Punkte als solche, welche „zum mindesten gefordert werden müssen". Vielleicht also haben sie auch nichts gegen die Vorschrift, daß die Kunstbutter mit Heidelbeeren blau gefärbt werden müsse, und daß sie mit einer hohen Steuer belegt werde. Weshalb nun soll Kunstbutter nicht Kunstbutter heißen? Jeder Käufer weiß doch, daß Kunstbutter etwas anderes ist als Milchbutter; von einer Täuschung kann also nicht die Rede sein. Weshalb sie auch nicht einmal „Margarinbutter" heißen soll, ist ebenso unerfindlich. Nun aber schließt doch überdies der eine Vorschlag den anderen aus. Soll beispielsweise Kunstbutter in Zukunft „Margarinfett" heißen, so ist doch nicht abzusehen, weshalb die Verkaufsstellen diesen Artikel groß und breit besonders anzeigen müssen, weshalb sie dafür eine besondere Verpackung haben sollen, was doch sonst für keinen Artikel vorgeschrieben ist. Hieße der Artikel Milchbutter, so ließe sich die Vorschrift eher begreifen. So aber ist das Verlangen genau so absurd, als würde man dasselbe nicht für Kunstbutter, sondern für Milchbutter aufstellen. Denn das eine Product ist wirthschaftlich so nützlich und berechtigt wie das andere. Ebenso gerechtfertigt wäre es, die Fabrikation der Milchbutter unter Polizeiaufsicht zu stellen. Die Regierungsvorlage selbst erkennt an, daß die Kunstbutter hinsichtlich ihres Nährwerthes hinter der reinen Milchbutter nicht wesentlich zurückstehe, auch Fälle, in denen der Genuß von Kunstbutter Erkrankungen zur Folge gehabt hat, nicht bekannt seien. Allerdings könne ja die Verwendung schädlicher Substanzen Schaden bringen; allein solche Gefahren bestehen „in erheblich höherem Maße bei jeder anderen Verwendung des Fleisches und Fettes kranker Thiere zum menschlichen Genuß. Es kann daher aus denselben nicht Veranlassung genommen werden, die Fabrikation der Kunstbutter für sich allein in sanitätspolizeilicher Hinsicht besonderen Einschränkungen zu unterwerfen." Jeder Sachkenner weiß überdies, daß die Kunstbutter-Fabrikation von musterhafter Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit ist. Das Verbot jeder Mischung von Kunstbutter und Naturbutter ist ein unberechtigter Eingriff in die wirthschaftliche Freiheit; man verbietet doch den Brennern nicht, Kartoffelspiritus mit Kornspiritus, oder den Getreidehändlern, deutsches mit russischem Getreide zu mischen; weshalb also soll gerade Kunstbutter mit der verwandten Naturbutter — in beiden ist der Hauptbestandtheil Margarin — nicht gemischt werden dürfen, wenn anders dadurch ein Betrug weder beabsichtigt noch zugelassen ist? Alle diese Vorschläge sind von dem engherzigsten Egoismus der Agrarier dictirt, welche durchaus die Butterpreise in die Höhe bringen wollen, während doch auch die Kunstbutterfabrikation heute einen Zweig der „nationalen Arbeit" bildet und die Regierung erklärt, durch denselben werde „einerseits den weniger bemittelten Volksschichten ein wohlfeiler Ersatz für Milchbutter geboten, andererseits eine vortheilhaftere Verwerthung des Fettes der geschlachteten Thiere herbeigeführt". Der Gesetzentwurf der Agrarier hat keinen anderen Zweck, als den Consumenten den Kauf und Gebrauch und den Zwischenhändlern den Verkauf der Kunstbutter zu verleiden.

* **Berlin,** 17. März. [Tages-Chronik.] Auf der im Mai v. J. zu Bern abgehaltenen internationalen Eisenbahnconferenz ist zwischen den deutschen Delegirten und den Delegirten der Regierungen von Frankreich, Italien, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz der Erlaß einheitlicher Vorschriften über die zollsichere Einrichtung der Eisenbahnwagen im internationalen Verkehr vereinbart worden. Nachdem der Bundesrath sich mit den in dem Conferenzprotokoll vom 15. desselben Monats formulirten Bestimmungen einverstanden erklärt hat, sind dieselben im neuesten „Reichs- und Staats-Anzeiger" mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dieselben auch von den oben bezeichneten außerdeutschen Regierungen genehmigt worden sind und mit dem 1. April k. J. in Kraft treten.

Die „Berl. Pol. Nachr." versichern jetzt, daß die Holzausfuhr nach Frankreich über die elsaß-lothringischen Grenzstationen „zurückgegangen ist und den normalen Umfang füherer Jahre nicht mehr übersteigt." Das officiöse Organ knüpft an seine Mittheilung die Bemerkung: „Man darf hiernach annehmen, daß die Franzosen ihr Bedürfniß an Holz bereits gedeckt haben, oder daß man von dem bisherigen System, zu dessen Durchführung das Holz gebraucht wurde, abgegangen ist."

Der Geheime Commerzienrath Krupp hat über die von Seiten einiger Unterbeamten angeordneten Entlassungen von Arbeitern, welche dem Centrumscandidaten bei der Reichstagswahl ihre Stimme gegeben, seine entschiedene Mißbilligung kundgegeben und die Wiederanstellung der Entlassenen verfügt. Es ist das, sagt die „Essener Volkszeitung", eine noble Handlung, welche der ganzen Vergangenheit des Herrn Krupp entspricht. Herr Krupp verlangt von seinen Angestellten, daß sie pünktlich im Dienst, fleißig, gehorsam und solide sind; im Uebrigen läßt er denselben Freiheit, namentlich die ihnen gesetzlich zustehende Freiheit, nach eigener Ueberzeugung ihr Wahlrecht auszuüben.

L. C. [Die Budgetcommission des Reichstags] hat die einmaligen Ausgaben und nahezu das gesammte Extraordinarium des Militäretats, einige wenige Absetzungen abgerechnet, genehmigt. Die bereits viermal abgelehnte Forderung von 289 000 M. für die Unteroffiziervorschule in Neu-Breisach wurde endlich bewilligt. Bewilligt wurden gestern 11,6 Millionen zur Completirung des Waffenmaterials, d. h. zur weiteren Beschaffung des Repetirgewehrs, also 4,6 Mill. Mark mehr, als im letzten Etat; 2,8 Mill. M. zur Completirung der Munitionsbestände u. s. w. u. s. w. In gleicher Weise sind schon in den beiden letzten Etats die Forderungen der Militärverwaltung ohne Debatte und ohne jeden Widerspruch bewilligt worden.

[Parlamentarisches.] Man muß annehmen, daß Herr Rickert jetzt endgiltig das Mandat für Brandenburg-Westhavelland angenommen hat, denn nach einer Meldung des „Gemeinnütz." aus Varel haben die Vertrauensmänner der freisinnigen Partei des 2. oldenburgischen Wahlkreises in einer Versammlung am Sonntag einstimmig Albert Träger als ihren Candidaten für die Nachwahl aufgestellt. Die Socialdemokraten haben thörichter Weise stricte Wahlenthaltung beschlossen, obgleich sie keinem Abgeordneten mehr zu persönlichem Danke verpflichtet sind, als gerade Herrn Träger. — Die Wahl des nationalliberalen Dr. Reinhold in Altena-Iserlohn wird der „Freis. Ztg." zufolge angefochten. Nach Ausweis der Acten sind 97 Stimmen für Dr. Langerhans für ungiltig erklärt worden, weil auf denselben der gedruckte Name Dr. Reinhold durchstrichen und der Name des Dr. Langerhans darauf geschrieben war. Werden diese 97 giltige Stimmzettel Dr. Langerhans in Rechnung gestellt, so hat Dr. Reinhold die Majorität nicht erlangt, es müßte also eine Stichwahl stattfinden. Gegen die Giltigkeit der Wahl sind auch bereits 5 Proteste eingelaufen.

[Chamisso-Denkmal.] In Folge des im Jahre 1882 erlassenen Aufrufs zur Errichtung eines Chamisso-Denkmals in Berlin sind dem Comité bisher 3900 M. zugegangen; es fehlen zur völligen Ausführung noch mehrere Tausend Mark. Das Comité, welchem u. A. Dr. v. Bunsen, Bürgermeister Duncker, Oberbürgermeister Forckenbeck, Paul Lindau, Friedrich Spielhagen, Anton v. Werner, Julius Wolff angehören, erläßt daher eine neue Bitte um Einsendung von Beiträgen. Die Herstellung der Colossalbüste des Dichters in Bronze ist dem Bildhauer Julius Moser in Berlin übertragen.

[Die Festsitzung der Gesellschaft für Erdkunde und der Anthropologischen Gesellschaft] zu Ehren des Afrikareisenden Dr. Junker fand am Mittwoch statt. Bald nach 6 Uhr eröffnete, wie die „Vossische Zeitung" berichtet, Dr. Reiß, der Vorsitzende der Gesellschaft für Erdkunde, die Sitzung mit einer begrüßenden Ansprache an Dr. Junker. Sodann ergriff der Vorsitzende der Berliner anthropologischen Gesellschaft, Geh. Rath Professor Virchow, das Wort, um Namens dieser Gesellschaft den Willkommensgruß auszusprechen. Redner ging dabei kurz auf die Bedeutung der Forschungen Junker's für die Wissenschaft vom Menschen ein. Das anthropologische Problem des Sudan nicht nur, sondern überhaupt das „Problem des schwarzen Mannes" könne füglich nur in dem Forschungsgebiete Junker's gelöst werden, diesem Gebiete, aus welchem alle die wirbelnden Bewegungen der afrikanischen Völkergeschichte hervorgegangen seien, und man dürfe hoffen, daß die Reise wesentlich zur Lösung dieses Problems beigetragen haben werde, obschon die vom Reisenden gesammelten Schädel verloren gegangen seien. In anthropologischer Luft sei ja auch der Forscher aufgewachsen; seine Familie stamme aus Göttingen, wo damals Blumenbach lehrte; er selbst habe seine Jugendzeit unter dem Einflusse K. v. Bär's verlebt. Eine besondere Freude sei es für uns, daß wir ihn trotz seiner russischen Staatsangehörigkeit als ein Stück von uns, als einen Deutschen, betrachten dürfen, und er möge überzeugt sein, daß die deutschen Herzen stets für ihn schlagen werden. Nunmehr betrat unter wiederholten lebhaften Aeußerungen des Beifalls Dr. Junker die Rednertribüne. Der Gelehrte sieht wohl und rüstig aus, noch immer tiefgebräunt von der Sonne Afrikas. Er sprach mit klarer, weithin vernehmbarer Stimme. Mit wenigen Worten kennzeichnete er die Zwecke und Ziele seiner letzten Reise, welche in der Vervollständigung und Erweiterung derjenigen Ergebnisse bestanden, die Schweinfurth und darauf er selbst bei seiner ersten Reise erzielt hat. Es galt vornehmlich, Monbuttu zu studiren und den Lauf des Uëlle festzustellen; zu ermitteln, ob dieser Strom dem Congo oder dem Schari zufließt. Die Reise ging von Kairo über Suez und Suakim nach Berber und Chartum, wo der Reisende Anfang Januar 1880 anlangte und zwar in Begleitung Bohndorff's, der die zoologischen Sammlungen besorgen sollte, und des Negerknaben, den Junker von seiner ersten Reise mit nach Europa gebracht hatte. Der Nil oberhalb Chartum war durch Grasbarren, an deren Beseitigung mehrere Dampfer arbeiteten, gesperrt; der Plan, über Lado zum Uëlle vorzudringen, scheiterte an diesem Hinderniß; man fuhr schließlich nach Bachr-a-sel den Meschr el Reg aufwärts. Auch hier waren etwa vierzig Grasbarren zu überwinden, der Dampfer vermochte sich aber durchzuarbeiten. In Gesellschaft Jessi Paschas, desselben, der ein Jahr darauf in den Grasbarren desselben Stromlaufs von einem entsetzlichen Schicksal betroffen wurde, gelangte Junker nach Dem Soliman, um von dort aus nunmehr das erstrebte Gebiet in einer Reihe von einzelnen Rundreisen zu durchstreifen. Die eigentliche Forscherarbeit begann in Dem Bekir. Die Karten des Italieners Miani konnten wesentlich berichtigt, die verloren gegangenen Aufzeichnungen des Griechen Potagos ergänzt bezw. ersetzt werden. Bei dem Verkehr mit den Negerfürsten verfuhr Junker stets so, daß er vorerst Boten nach der Residenz jener sandte, um ankündigen zu lassen, daß er in friedlicher Absicht und ohne militärische Escorte komme. Das geschah, um das nicht unberechtigte Mißtrauen der schwarzen Machthaber zu beseitigen. Letztere schickten dann, wie es auch Ndoruma, der Herrscher von Dem Bekir that, gewöhnlich Gesandte mit den Boten des Reisenden zu diesem, damit jene sich von der Wahrheit der Aussage überzeugten. Auf diese Weise erhielt Junker gewöhnlich ohne große Schwierigkeit Zutritt zu den Städten der Fürsten. Im Mai brach er wieder auf, um den Uëlle aufzusuchen. Anfangs kreuzte er Flüßchen, die noch dem Nil angehören; sodann aber stieß er auf Gewässer, die zum Mbomu strömen, dem bedeutendsten Nebenflusse des Uëlle, dieses jedenfalls mit dem Mobangi identischen Stromes. In diesen Gebieten traten zuerst die dem Congosystem eigenthümlichen Galeriewälder auf. Am Mbomu schlug man eine feste Station auf, gute Wohnhütten mit einem hohen Pfahlzaune umgeben, der wiederum mit großen Dornzweigen bewehrt wurde, um die Leoparden abzuhalten. Diese Bestien überfallen nicht selten Menschen, namentlich die Negerinnen, wenn diese noch Abends Wasser schöpfen gehen. Hat der Leopard Beute gemacht, so kommt er anderen Tags wieder, und das benutzen die Eingeborenen, um ihn zu fangen. Sie errichten rasch ein kleines Blockhaus am Orte der That und stellen bei demselben eine Falle auf, bei der Reste des Getödteten als Köder dienen. So geschah es während der Anwesenheit Junkers, daß eine junge Negerin von einem Leoparden angefallen und halb verzehrt wurde. Ein Arm des Opfers wurde anderen Tages als Lockspeise für den Räuber benutzt, der auch richtig in die Falle ging. Die Löwen, die ebenfalls jene Gegenden unsicher machen, gehen nie in eine Falle; sie scheuen sogar sorgfältig jedes Netz und deshalb sichern die Neger ihre Wohnstätten vor dem Könige der Thiere, indem sie Nachts leichte Netze um dieselben ziehen. Die Jagd ist sehr beschwerlich, weil das hohe, dichte, scharfe Gras die Bewegungen hindert. Mit Erfolg betreibt man sie hauptsächlich im December und Januar, wo das trocken werdende Gras abgebrannt wird. Das Wild zieht sich zunächst in die vorläufig vom Feuer verschonten Stellen zurück. Werden

diese dann auch verbrannt, so gelingt es leicht, die Elephanten z. B., die mit ihren vom Brande beschädigten Füßen schlecht fort können, zu erlegen. Die beste Reisezeit tritt nach den Bränden ein und dauert bis März und April, wo das junge Gras wieder so hoch wird, daß es das Fortkommen auf den schmalen Fußstegen hindert. Redner erwähnte im raschen Ueberblicke seine Streifzüge über den Uëlle nach Monbutto, wo er mit dem Italiener Casati zusammentraf. In diesem Lande bemalen sich die Frauen, namentlich die vornehmeren, sehr kunstvoll mit dreifarbigen, parkettbodenartigen Mustern, wie sie denn überhaupt auf ihre Toilette, namentlich den Kopfputz, größte Sorgfalt und Ausdauer verwenden. Ihre Kleidung dagegen beschränkt sich auf ein Stück Baumrinde oder dergl. Junker stellte hier fest, daß der Bomokandi, den Schweinfurt für den Oberlauf des von Stanley entdeckten Aruwimi hielt, sich in den Uëlle ergießt. Hier traf er auch auf das Zwergenvolk der Akka oder Tikkitikki; zwei von diesen Leuten nahm er in seine Dienste und führte sie Jahre lang mit sich. Im August 1882 ging er zum letzten Male über den Uëlle, um auf einem neuen Wege über Amed wieder nach Norden zu gelangen. Jetzt aber begannen die Unruhen, die den Sudan in Brand setzen und die Rückkehr des Forschers so lange hindern sollten. Die Dinka-Stämme revoltirten; der Weg zum Meschr el Reg wurde dadurch verlegt. Bohndorf vermochte nicht, mit den ihm übergebenen Sammlungen vorwärts zu kommen. Anfangs hoffte Lupton Bey, Herr des Aufruhrs zu werden; aber es kam anders. Höher und höher gingen die Wogen der Empörung; die Irregulären, welche Lupton allein zur Verfügung hatte, Dongolaner und Araber, ließen ihn im Kampfe gegen ihre Glaubensbrüder im Stiche; die Regierung war so saumselig, Hilfe zu schicken, daß er schließlich nach zahlreichen unglücklichen Kämpfen sich dem Mahdi ergeben mußte. Redner bezeichnet die Vorwürfe, die man Lupton Bey gemacht, als ungerecht; er habe tapfer gekämpft und das Mögliche geleistet. Junker ging inzwischen, da er die Unmöglichkeit einsah, im Norden durchzubrechen, Ende 1883 östlich zu Emin Pascha nach Lado. Dort empfing er die im Mai 1883 aus Europa an ihn gesandten Briefe als letztes Lebenszeichen der Heimath, die sodann fast drei Jahre für ihn verschollen blieb. Statt europäische Nachrichten bekam er, ebenso Emin Pascha, die Droh- und Brandbriefe der Mahdisten, namentlich des Emir Karamala, der Emin Pascha mehrmals zur Uebergabe aufforderte, indem er ihm stets Mittheilung machte von den Niederlagen der Regierungstruppen. Einige Briefe las Redner in wörtlicher Uebersetzung vor, so den über den Fall Chartums, den der Emir am Tage nach dem Ereignisse geschrieben hatte. Der Letztere ging im April 1884 auch gegen Emin selber vor. Im April fiel Amadi, bald darauf mußte Makaka geräumt werden. Schon vor dem Falle Chartums (28. Januar 1885) hatte Emin die Archive 2c. aus Lado nach Duffile in Sicherheit bringen lassen; nach dem Ereignisse zog er sich selbst dorthin zurück. Am 2. Januar 1886 verließ Junker nach langem peinvollen Abwarten Emin Bey und Casati, um über den Albert Nyanza nach Hukoro zu gehen. Wie dieser Rettungsversuch glückte, ist bekannt. Nachdem Redner geendet, erhoben sich die Anwesenden ihm zu Ehren von den Plätzen. Dr. Reiß wies nochmals auf die Bedeutung der Junker'schen Entdeckungen hin und schloß dann die Sitzung. Nach kurzer Pause begann die Festtafel, bei welcher Staatssecretär Herzog den Trinkspruch auf den Kaiser ausbrachte. In schwungvoller Rede brachte Geheimrath Professor Bastian das Wohl Junker's aus. Der Letztere leerte sein Glas auf das Gedeihen der Gesellschaft und widmete ein ferneres Glas der baldigen Erlösung seiner Freunde Emin Pascha, Lupton Bey und Slatin Bey. Dr. Reiß verlas eine Reihe von Glückwunschdepeschen auswärtiger Gesellschaften. Lebhafte Anerkennung rief die Mittheilung hervor, daß die Dresdener Gesellschaft Junker zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt hat.

[Die Nummerfolge der Infanterie-Regimenter] der deutschen Armee ist, wie die „Voss. Ztg." schreibt, durch die verschiedenen Neuformationen und die nach und nach erfolgende Uebernahme der außerpreußischen Regimenter in den Verband der preußischen Armee eine derartig complicirte geworden, daß es schwer hält, sich darin zurecht zu finden. Abgesehen von den Garderegimentern, welche für sich besondere Nummern haben, zählte die preußische Infanterie von 1820 an 40 Regimenter, welche von Nr. 1 bis 40 fortlaufend numerirt waren. Am 5. Mai 1860 wurden die Regimenter Nr. 41 bis 72 errichtet, die man die Töchterregimenter nennt, weil sie aus den Regimenter 1—32 gebildet wurden und mit diesen derartig correspondiren, daß man nur die Zahl 40 zuzuzählen braucht, um das jüngere, fast überall demselben Armeecorps angehörende Regiment benennen zu können. Mit diesen 72 Regimentern wurde der Krieg 1866 geführt und erst nach dessen Beendigung und nach Annectirung der neuen Landestheile wurden am 30. October 1866 26 neue Regimenter errichtet, welche die Nummern 73—88 führen. Als am 1. October 1867 die mecklenburgischen Truppen in den Verband der preußischen Armee übernommen wurden, erhielten die beiden mecklenburgischen Infanterie-Regimenter die Nummern 89 und 90; an demselben Tage wurde das oldenburgische Infanterie-Regiment mit der Nr. 91 eingereiht, während das braunschweigische die Nr. 92 erhielt; ebenso wurden dem anhaltischen Regiment die Nr. 93 und den 3 Regimentern der thüringischen Staaten die Nummern 94, 95 und 96 gegeben. Die Nummern 97, 98 und 99 blieben, als die sächsischen Regimenter durchlaufende Nummern (100—108) erhielten, frei; 109—114 sind die badischen, 115—118 die hessischen und 119—126 die würtembergischen Truppen. Als am 1. April 1881 8 preußische und 2 sächsische Regimenter neu errichtet wurden, erhielten 3 preußische Regimenter die offen gelassenen Nummern 97—99, die übrigen die Nummern 128—132, die sächsischen die Nummern 133 und 134. Die Nummer 127 blieb in der Linie offen, während in der Landwehr das Bezirkscommando Stuttgart dieselbe führt. Die nunmehr am 1. April zu formirenden 4 preußischen Regimenter erhalten die Nummern 135—138, während das neue sächsische Regiment wohl die Nummer 139 erhalten dürfte. Es fehlt dann in der Reihenfolge nur noch die Nummer 127. Die baierischen Regimenter haben ihre besonderen Nummern.

[Cadettenvertheilung.] Wie die „Deutsche Heeres-Ztg." hört, wird die diesjährige bevorstehende Cadettenvertheilung erheblich von derjenigen der bisherigen Art abweichen, indem zunächst die Bedürfnißfrage der verschiedenen Waffengattungen und dann diejenige der Truppentheile selbst die leitenden Beweggründe der Vertheilung bilden. Da nun die Infanterie bereits seit Jahren, zum Theil wenigstens, an Offizieren Mangel hat, der natürlich durch die Neubildungen am 1. April d. J. größer werden müßte, so hat man dem dadurch etwas vorzubeugen gesucht, daß die Infanterie dieses Jahr verhältnißmäßig mehr ehemalige Cadetten erhält als sonst. Unter der Infanterie werden am stärksten die neuen Regimenter, sowie diejenigen mit vier Bataillonen bedacht, am schwächsten die Garde-Infanterie-Regimenter. Verhältnißmäßig wenige Cadetten kommen zur Artillerie und unter allen Waffengattungen ist es die Cavallerie, welche diesmal die geringste Berücksichtigung gefunden hat. Danach wird sich mancher Cadett, der sich zu dieser Waffengattung gemeldet hatte, enttäuscht sehen. Wie das genannte Fachblatt weiter vernimmt, erfolgt sowohl die Cadettenvertheilung als diejenige der Offiziere auf die neuen Truppentheile bereits zum 22. März d. J.

[Herr Rudolf Falb] hielt am Mittwoch einen Vortrag über den Einfluß des Mondes auf das Wetter. Einem längeren Bericht der „B. B.-Z." entnehmen wir das Folgende: „Im Jahre 1868 fing ich an, gewisse Tage zu beobachten, an welchen die Anziehungskraft des Mondes auf die Erde sich am stärksten äußerte, um dessen Einflüsse auf die Erderschütterungen festzustellen. Ich fand, daß an solchen Tagen der ganze Charakter der Atmosphäre ein ausgesprochener, stets eigenartiger war. Die Luft zeigte sich vorzugsweise bewegt, der Nordstrom und der Südstrom kämpften sichtlich mit einander, und von diesem Kampfe gaben die Cyclone Zeugniß. Es kamen große, plötzliche Wetterumschläge, Gewitter mit Schneegestöber, Schneetreiben im Süden, in Nordafrika 2c. Der Mond hatte also auf die atmosphärische Hochfluth seine größte Anziehung ausgeübt. Im Jahre 1875 fragte ich mich: Wodurch entstehen Luftströmungen? Durch Aufsteigen dünner Luft und ausgleichendes Herbeiströmen schwererer, kälterer Luft. Am Aequator steigt die erhitzte dünne Luft hoch und von den beiden Polen strömt an der Erdoberfläche entlang die kältere Luft zu. Der Aequatorstrom führt feuchte Luft hoch oben in die Breite, und der Polarstrom bringt trockenere Luft zu. Ist nun die Anziehung des Mondes am höchsten, dann fährt die erhitzte und stärker angezogene Luft rapider in die Höhe, und um so rapider müssen auch die Polarströme die ausgleichenden Luftmengen senden. Je schneller sich die beiden Strömungen nun in entgegengesetzten Richtungen bewegen, um so länger behalten sie ihre ursprünglichen Temperaturen. Treffen sie nun mit der gedachten Schnelligkeit auf einander, so ziehen sie sich zum Theile gegenseitig noch eine Weile mit fort, wodurch ein Cyclon entsteht, und andererseits entwickeln sich auf bekanntem physikalischen Wege Niederschläge, ferner erzeugt das Aufeinanderstoßen Elektricität: Das Wintergewitter tritt ein, Wettererscheinungen gewöhnlicher Art werden beobachtet. Zwei andere Gelehrte, der eine in der Schweiz, der andere in Petersburg, kamen kürzlich zu gleicher Erkenntniß, indem sie beim Studium des Einflusses des Mondes auf die Windstärke fanden, daß derselbe zur Zeit des Neumondes und unmittelbar nach dem Vollmond sich geltend mache. Im Jahre 1876 habe ich eine große Zahl von Beobachtenden veranlaßt, auf die Erscheinungen des 26. Februar 1877 und der benachbarten Tage zu achten, da um jene Zeit die Attraction des Mondes am stärksten sein werde. In der That brachte dieser Tag einen gewaltigen Aufruhr in der Atmosphäre. Von vielen Seiten wurden große Niederschläge gemeldet und u. a. kamen aus Leipzig und Karlsruhe Nachrichten von Gewittern. Auf meinen in den Jahren 1877—1880 unternommenen Forschungsreisen in Südamerika habe ich die gleichen Einflüsse der vorgenannten Strömungen bemerkt, und bin daher zur Ueberzeugung gelangt, daß das erwähnte Gesetz für die ganze Erde Geltung habe. Ich habe dann auf den 9. März 1883 hingewiesen, ein Tag, der besonders geeignet war, die Wirkungen, die ich voraussetzte, zu zeigen. Einer meiner Anhänger prophezeite für dieselbe Zeit einen Wirbelsturm für Nordamerika, schadete der Lehre aber durch die erweckten übertriebenen Befürchtungen. Schon am 6. März begann die gewaltige Bewegung der Atmosphäre und hielt in ihrer merkwürdigen Charakteristik bis zum 11. März an. Es fragt sich nun: Wann sind solche kritische Tage? Sie treten ein: 1) Bei der größten Nähe des Mondes zur Erde. 2) Wenn der Mond bei dieser größten Nähe im Aequator steht. 3) Wenn die Sonne uns am nächsten steht, also am 1. Januar. 4) Wenn sie im Aequator steht, also am 21. März und 23. September, und 5) Wenn Beide ihre Anziehung vereinen. Natürlich wird dies Zusammenwirken bei einer Sonnenfinsterniß am stärksten sein. Dann ist die Hochfluth der Atmosphäre begreiflicherweise auch bedeutender. Am allerstärksten traten die Folgen der Einflüsse auf, wenn alle 5 Factoren zusammen wirken. Dies ist Gottlob in unserem Jahrhundert nicht der Fall. Für die Landwirthschaft läßt sich diese Wettervorausbestimmung praktisch noch nicht verwerthen. Aber auf anderen Gebieten ist die praktische Verwerthung sehr gut möglich: nämlich, wenn wir in Erwägung ziehen, daß sich diese Anziehung auch auf das im Innern der Erde befindliche Luftmeer und auf die Gase des Erdinnern geltend macht. Im Jahre 1875 faßte ich meine Erfahrungen folgendermaßen zusammen: „Es gleicht die Erde einem großen Anaeroid, dessen Empfindlichkeit für Druckdifferenzen sich in der Empfindlichkeit der Gase ausdrückt." Seit damals habe ich der Frage noch mehr Aufmerksamkeit geschenkt und fand nun so viele Fälle, die den Ausspruch bewahrheiteten, daß die Gelehrten durch die Beweise, daß Grubenkatastrophen zu kritischen Zeiten eintreten, für die Theorie gewonnen wurden. Die durch die Municicenz des Erzherzogs Albrecht in Oesterreich möglich gewordenen großartigen Untersuchungen ergaben, daß Grubenkatastrophen nach Eintreten eines Barometersturzes erfolgen, weil dann Gase frei werden. Der nächste kritische Tag ist der 24. März d. J. Wir werden ja sehen, was sich ereignet. Wahrscheinlich werden schon am 22. die Kämpfe der beiden Strömungen Wintergewitter und Cyclone hervorrufen. Daß die schlagenden Wetter mit der atmosphärischen Hochfluth zusammentreffen, das ergiebt sich daraus, daß dieselben zumeist im Januar, April und October stattfinden. Die Bibel erzählt von einer großen Fluth. Diese biblische Fluth kann vor der wissenschaftlichen Forschung nicht mehr Stand halten. Indessen ist die Fluthsage doch so weit verbreitet, daß sie nicht gänzlich inhaltlos sein kann. Die Geologie weiß uns von Epochen großer Niederschläge der Diluvialzeit zu erzählen, die mit der Eiszeit in Zusammenhang steht. Ueberdies liefert die Wissenschaft den Nachweis, daß es mehrere solcher in großen Intervallen stattgehabten Eis- resp. Gletscher-Epochen gegeben hat. Nun diese fallen, rückwärts berechnet, immer mit dem Zusammentreffen der vorhin erwähnten 5 kritischen Factoren zusammen. Dieser Einfluß macht sich alle 10 500 Jahre geltend. Wir hören überall in der Welt von der großen Fluth sprechen und sagenhaft erzählen, die wir Neueren nicht mehr als „Sünd-Fluth" betrachten, und nach der Zeitrechnung, in der sie der Sage nach stattfand, war dies im Jahre 4100 v. Chr., und in der That trafen am 23./9. desselben Jahres die genannten Factoren zusammen, von deren Wiedereintreffen wir noch 6400 Jahre entfernt sind. Dann wird wieder jene große Umwälzung des Klimas der Erde vor sich gehen, die schon wiederholt stattfand und Jahrtausende vorher werden schon Versumpfungen durch reichere Niederschläge eintreten (wir sind jetzt vom Minimum der Niederschläge noch nicht sehr weit entfernt) und die Menschen werden sich aus den Niederungen in die höheren Regionen flüchten müssen. In der That kam ja alle Cultur von den Höhen der asiatischen oder amerikanischen Bergzüge herunter."

[Ueber den Hungervirtuosen Cetti] berichtet die „Nat. Ztg.": Mit dem sechsten Tage seines Hungerns, in welchen heute Mittag um 12 Uhr Cetti eingetreten, hat sich äußerlich eine Veränderung vollzogen. Er erscheint, wenn auch noch immer in überraschender Frische, so doch abgefallen, etwas hohläugig, man darf auch sagen, ein wenig fieberisch. Seine Regsamkeit hat indessen noch nicht nachgelassen. In langen Schritten durchmißt er den Raum, spricht lebhaft, macht Scherze und muß mit Gewalt daran gehindert werden, seine turnerische Lieblingsübung, das Ueberspringen der Barrière, durchzuführen. Von $11^3/_4$ bis $12^3/_4$ Uhr unternahm er in Begleitung der Aerzte eine Spazierfahrt, die Linden entlang, und sah dem Aufziehen der Wachen zu. Das Hinansteigen der Treppen aber wurde ihm, wie er selbst sagt, sehr schwer. Er war fast athemlos darnach und brauchte einige Zeit der Ruhe. Er behauptet keinen Hunger zu haben, er habe überhaupt vergessen, was Essen sei. Von seiner maßlosen Eitelkeit, der ja wohl auch die Bereitwilligkeit entspricht, sich zu dem Hungerversuche herzugeben, lieferte eine Episode den Beweis. Er ließ sich abermals photographiren — es gehört das zu seinen Lieblingsbeschäftigungen — und er besteht darauf, daß er von den Blumen umgeben ist, welche ihm überschickt waren. Genauere Angaben über die Abnahme des Körpergewichts am fünften Tage, über Pulsveränderungen sind wir nicht in der Lage zu machen. Professor Senator hat die betreffenden Aufzeichnungen gleich am Morgen mit sich genommen. Es scheint, daß man ärztlicherseits nicht wünsche, auch nur auf dem Wege der Zeitungsberichte Cetti wissen zu lassen, wie es mit ihm steht, weil man befürchtet, daß er Schlüsse ziehen könnte, die sein Allgemeinbefinden dann beeinträchtigen. Allerdings darf daraus die Ueberzeugung gewonnen werden, daß die Veränderung am fünften Tage eine bemerkenswerthe gewesen. Er hat übrigens in der Nacht zum Mittwoch von $10^1/_2$ Uhr Abends bis 8 Uhr Morgens geschlafen.

* **Berlin**, 16. März. [Berliner Neuigkeiten.] Der Andrang von Fremden anläßlich der bevorstehenden Geburtstagsfeierlichkeiten des Kaisers macht sich schon jetzt in den hiesigen Hotels und Gasthöfen in einer Weise geltend, welche annehmen läßt, daß noch zahlreiche Privatwohnungen erforderlich sein werden, um den an Berlin gestellten Ansprüchen zu genügen. Die ersten Gasthöfe der Stadt sind von der Aristokratie des Landes nahezu völlig belegt, und auch in den übrigen Gasthöfen wurden schon ganze Zimmerreihen bestellt. Berlin dürfte schwerlich jemals einen derartigen Fremdenzufluß erlebt haben, wie er mit Bestimmtheit zum 22sten März erwartet wird.

Frankreich.

Paris, 15. März. [Der Geburtstag des Deutschen Kaisers.] Graf Münster hat seine Einladungen zu einer großen Gala-Soirée ergehen lassen, welche am 21. März zur Vorfeier des Geburtstages des Kaisers Wilhelm stattfinden wird. Die ganze officielle Welt, die vornehme Pariser Gesellschaft und sämmtliche hervorragende Mitglieder der deutschen Colonie sind dazu geladen worden. Der Geburtstag des Kaisers selbst wird am 22. März von der deutschen Colonie mit einem Festbankett in den Sälen des Hotel Continental gefeiert werden.

Rußland.

[Verhaftungen.] Der „Pol. Corr." wird aus St. Petersburg unterm 12. März, also noch vor Entdeckung des Attentatversuches, geschrieben: Es sind mehrere Wochen her, daß unter den Zöglingen einiger Militärschulen in St. Petersburg und daraufhin unter verschiedenen Offizieren, Offiziers-Aspiranten und Unteroffizieren der hie-

---

Heidenthum im Religionsleben Neapels.

I.

Ein Ausspruch von Leopold von Ranke besagt: „Nirgends geht etwas völlig zu Grunde. Scheint etwas unterzugehen, so schließt es sich nur an eine vollkommenere Gemeinschaft an und verschmilzt so mit ihr, daß ein neues Leben entsteht, welches mit dem früheren sehr enge zusammenhängt." So finden sich auch im christlichen religiösen Leben manche Spuren des besiegten Heidenthums; weniger bei uns und überhaupt in den nördlichen Ländern, als vielmehr im Süden, und ganz besonders in Italien. Die „Barbaren" der antiken Welt besaßen keine oder doch nur wenige Tempel und Götterbilder, an deren Stätte, auch wenn sie selbst zerbrochen, die Erinnerung hätte haften können, da die mehr innerliche Veranlagung der Nordländer der greifbaren Darstellungen nicht in dem Maaße bedurfte, wie die mehr sinnlich-äußerliche Natur der Südländer. Auch konnten in dem so unendlich einfacheren und wenig seßhaften Leben der „barbarischen" Volksstämme, denen die einheitliche, feste Staatsgewalt fehlte, eine so ausgebildete Götterlehre und so complicirte und das ganze Dasein durchdringende Cultusformen sich gar nicht entwickeln, wie sie in den antiken Culturstaaten zur Herrschaft gelangten. Wie äußerlich dieselben auch sein mochten, so sind sie doch im Laufe so vieler Jahrhunderte bis zum heutigen Tage dort noch nicht verschwunden, und kommen in mannigfachen Einzelheiten zur Erscheinung, während die alt-nordischen Religionsgebräuche weit mehr zurückgetreten sind. Das Heidenthum wurde nicht so rasch überwunden, wie man vielfach annimmt. Zwar rühmt schon im 4. Jahrhundert Chrysostomus die überwältigende Gewalt des Christenthums, indem er sagt: „Von sich selber ist der Irrthum des Götzendienstes erloschen. Schon erscheint das Heidenthum wie eine eroberte Stadt, nur einzelne Mauern und Säulen stehen noch aufrecht, und unter den Trümmern sieht man noch ein paar Alte, ein paar Kinder; bald auch werden diese verschwinden." Gewiß war eine Verwandlung ohne Gleichen eingetreten. Doch es wiederholen sich im 4., 5. und 6. Jahrhundert immer wieder die Edicte der christlichen Kaiser, die sich auf Unterdrückung des Götzendienstes, auf Schließung der Tempel, auf Einziehung der Tempelgüter beziehen; und diese Wiederholung ist ein Beweis dafür, wie lebenskräftig das Heidenthum war. Erst im sechsten Jahrhundert hatte Neapel, das sich rühmt, die älteste christliche Stadt Europas zu sein, eine Kirche innerhalb seiner Mauern, erst in demselben Jahrhundert wurde auf Monte Cassino dem Apollo-Cultus ein Ende gemacht.

Auf keinem Gebiete des römischen Weltreiches treten die äußeren Zeichen des antiken Religionslebens so auffällig zu Tage, wie in der alten Parthenope, dem von der Natur so reich bedachten Neapel.

Zwei Umstände scheinen dieses Ausdauern besonders veranlaßt zu haben. Einmal berührten sich hier auf dem italischen Boden Groß-Griechenlands die beiden Hauptculte, der hellenische und der römische, besonders innig, schufen in Stadt und Umgegend eine ungezählte Fülle von Tempeln und Cultusstätten, und umspannen die Bewohner mit einem unentrinnbaren festen Netz von Bilderdienst und Festlust, von Aberglauben und Orakeln. Zum anderen aber mangelte den Neapolitanern von Alters her jener Fanatismus, der sich einem neuen Glauben bis zum äußersten widersetzt, dann aber, wenn er einmal dessen Sieg hat anerkennen müssen, diesem mit aller Energie sich hingiebt. Neapel war von jeher eine Freistätte für alle Religionsübungen gewesen. Alexandriner verehrten hier ungestört ihre egyptischen Götter, keine Christenverfolgung hat auf neapolitanischem Boden stattgefunden, keinen Märtyrer konnte die schöne Stadt aufweisen. Die arianischen Gothen fanden hier Aufnahme, kein Ghetto schränkte die Juden ein, keiner Hexe drohte Folter und Scheiterhaufen. Diese Stadt allein — ein ganz vereinzelter Fall in der Geschichte — widerstand der Einführung der Inquisition mit bewaffneter Hand, indem sie den spanischen Vicekönig Pietro im Mai 1547 durch die Schrecken eines dreitägigen blutigen Aufstandes zwang, von der schon verkündigten Ankunft des „Tribunale del Sant Ufficio" abzustehen. 100000 Scudi zahlte die Stadt an Kaiser Karl V., der sie darauf zur „Fedelissima" erklärte und fernerhin mit der Inquisition verschonte. Das Volk belästigte nicht die unter den vornehmsten Familien im 16. Jahrhundert weit verbreitete protestantische Bewegung, an deren Spitze eine Vittoria Colonna stand, die sich allerdings, den geheimen Arm des Sant Ufficio fürchtend, bald zerstreute. Seit 1826 besteht in Neapel eine deutsch-französische evangelische Gemeinde, und ungestört wird heut der Geburtstag Luther's in den protestantischen Schulen und Kirchen gefeiert. Amerikanische Methodisten, schottische Presbyterianer, Waldenser, die sich sogar der Propaganda nicht enthalten, leben auch jetzt unangefeindet in derselben Stadt, in welcher in früheren Jahrhunderten Cultusbräuche der Normannen, der Franzosen, der Spanier nach und neben einander ausgeübt wurden, während die sarracenischen Leibwachen Kaiser Friedrich's II. und türkische Piraten im Golf von Neapel dem Koran dienten.

Dabei hat die Masse des Volkes von jeher der katholischen Kirche die Treue bewahrt und beansprucht die „religiöse Freiheit" auch nach der anderen Seite hin.

In Rom sind heut die Processionen verboten; in Neapel finden sie, ungehindert statt. Die geistlichen Orden sind officiell auf den Aussterbeetat gesetzt; doch trotz Gesetz und Verbot rekrutiren sich die Klöster beständig, welche im neapolitanischen Gebiet so zahlreich sind, wie an keinem anderen Fleck der Erde. Denn das Volk will seinen Ci-Monaco (Onkel Mönch) ebenso wenig missen, wie den Ci-Prete (Onkel Priester); vor allem ist ihm der Bettelmönch, der Capuziner, ans Herz gewachsen, den es mit göttlicher Divinationsgabe, namentlich in Bezug auf Lotto-Nummern, ausgerüstet glaubt und deshalb verehrt, wie der Türke den bettelnden Derwisch.

Aber wie in den Katakomben Neapels an den Stellen, wo die obere Kalkschicht abgebröckelt ist, auf welcher die schlichte Einfalt der ersten Christen in Wandbildern ihr Sinnen und Glauben ausgesprochen, eine zweite zu Tage tritt, welche mit noch wohlerhaltenen, heidnischen Fresken (z. B. Bildern aus dem Bacchuscultus) geschmückt ist, so birgt das jetzige religiöse Leben Neapels unter der christlichen Decke, den christlichen Namen und Formen, Züge des römisch-hellenischen Heidenthums in überraschender Fülle und Mannigfaltigkeit. Die Wahrheit des Wortes von H. von Treitschke, daß die Italiener eigentlich niemals aus den antiken Anschauungen herausgekommen sind, und daß die Traditionen des Heidenthums mit wunderbarer Kraft bei ihnen fortwirken, zeigt nichts deutlicher als ein Blick auf das kirchliche Leben und die religiösen Begriffe des zwischen Vesuv und Posilippo sein heiteres Leben dahinlebenden Volkes.

Nach einem römischen Schriftsteller war in Neapel die Zahl der Gottheiten so groß, daß man daselbst eher einem „Gott" als einem „Menschen" begegnete. Denn an den beschränkten Kreis der olympischen Götter reihte sich die ungezählte Menge der Halbgötter und Heroen, deren Verehrung von Hellas an namentlich in Großgriechenland Wurzel gefaßt hatte. Die durch den „heroischen Grad" ihrer Tugenden und Kräfte ausgezeichneten Menschen, in deren Thun die Hellenen überirdischen Einfluß wirkend glaubten, wurden nach ihrem Tode vergöttert, und ihre Gebeine als Unterpfand ihrer schützenden und helfenden Nähe verehrt. Von mannigfachen Sagen wurden ihre Grabheiligthümer umsponnen, und eine Art von Wettstreit

sigen sowohl als zahlreicher anderer Garnisonen die ersten Verhaftungen vorgenommen wurden; nichtsdestoweniger ist aber über diese Thatsache und ihre veranlassenden Gründe nichts Authentisches in die Oeffentlichkeit gedrungen und man weiß nur im Allgemeinen, daß jene Verhaftungen in Folge der Entdeckung neuer Geheimbündeleien zum Zwecke des Umsturzes der bestehenden Ordnung nothwendig geworden sind. Verschiedene Anzeichen deuten jedoch darauf hin, daß es sich hierbei nicht um eine Militärverschwörung in der eigentlichen Bedeutung des Wortes handelte. Es scheint durchaus nicht erwiesen, daß die hier verhafteten Mitglieder der Armee und der Marine die Absicht hegten, die gewünschte Umwälzung der bestehenden Ordnung aus eigener Kraft herbeizuführen, es muß vielmehr als nahezu zweifellos angesehen werden, daß sie ganz einfach zu der überaus großen Zahl jener Unzufriedenen gehörten, die mit allerlei mehr oder weniger phantastischen Gedanken und Absichten umgehen, durch deren Verwirklichung sie die Lage ihres Vaterlandes gebessert zu sehen hoffen. Diese Unzufriedenen bilden eine sehr große Familie, welche Mitglieder in allen Schichten der Bevölkerung zählt, in den höchsten ebensowohl wie in den niedrigsten, unter dem Adel und in der Armee nicht minder als unter den Arbeitern und in der Bauernbevölkerung. Diese Unzufriedenen finden sich innerhalb der verschiedenen Bevölkerungsklassen ganz natürlich zusammen, schließen sich näher aneinander und entwickeln sich auf solche Weise selbst von zu revolutionär gesinnten Beamten-, Studenten-, Offiziers-, Arbeiter- und Bauernkreisen, innerhalb deren einzelne energischere und fähigere Persönlichkeiten von selbst die Leitung übernehmen, und sich auf die eine oder die andere Weise mit anderen gleichgesinnten Kreisen in geheime Verbindung setzen, wobei blos die wichtigsten Instructionen von den nur Wenigen bekannten eigentlichen Leitern der russischen Umsturzbewegung ausgehen. Die Arbeiter- und Bauernkreise haben sich bekanntlich im Laufe der letzten Jahre in verschiedenen Gegenden Rußlands von diesen leitenden Persönlichkeiten zu Gewaltthaten verschiedener Art verleiten lassen. Leute, welche die beste Gelegenheit hatten, der Entwickelung dieser revolutionären Bewegung zu folgen, haben Ihrem Correspondenten gegenüber die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die geheimen Leiter bei diesen partiellen Revolten der Arbeiter und Bauern den Zweck verfolgten, letztere allmälig zur Widersetzlichkeit gegen die Autoritäten zu erziehen, um sie dann im gegebenen Augenblicke in großen Massen als wohlgeschulte Streiter verwenden zu können. Terrorismus und Nihilismus haben keinen oder wenig Theil an diesen Verbindungen. Nach den bestehenden Gesetzen sind aber russische Staatsbürger den höchsten Strafen verfallen, wenn sie sich Erörterungen in Bezug auf Aenderung der herrschenden Zustände auch nur ganz akademisch erlauben, und selbstverständlicher Weise steigert sich das Strafmaß, wo es sich um Offiziere und andere Militärpersonen handelt. Nichtsdestoweniger zeigt die überaus große Zahl der verhafteten Offiziere, Cadetten und Unteroffiziere, daß das Uebel ein sehr verbreitetes sein muß und selbst unter jenen Elementen Anhänger zählt, auf welche die Autokratie bisher als auf verläßliche Stützen rechnen zu können geglaubt hat. Die Zahl der Verhafteten ist, wie gesagt, sehr groß, aber die Zahl der Kameraden, die diesmal dem Schicksale noch entgangen sind, dürfte eine noch bei Weitem größere sein.

Amerika.

Boston, 14. März. [Ueber das Unglück auf der Boston- und Providence-Bahn] liegen folgende nähere Einzelheiten vor. Um 7 Uhr fuhr ein Localzug, auf dem sich meistens Arbeiter befanden, von Dedham nach Boston. Als der Zug über eine, etwa 1 Meile von Jamaica Plains, einer Vorstadt Boston's, befindliche Brücke fuhr, stürzte dieselbe ein. Es steht nicht fest, was die Veranlassung war. Es heißt, daß ein Rad eines der Waggons brach und der Waggon gegen das Geländer stieß, so daß letzteres brach. Jedenfalls entstand auf diese Weise eine Oeffnung und vier Wagen stürzten durch dieselbe 50 Fuß tief in den Abgrund. Der erste Waggon, ein Rauchwaggon, überschlug sich und die drei anderen fielen auf ihn und zertrümmerten ihn in Splitter. Alle Insassen des Rauchwaggons wurden getödtet oder furchtbar verwundet. Einige Wenige von denen, welche sich in den übrigen Waggons befanden, kamen unverletzt davon. Eingedenk des letzten Eisenbahnunglücks am White River hegte man, als man die Unglücklichen aus den Trümmern hervorzuziehen suchte, die Befürchtung, daß die Waggons Feuer fangen möchten. Es wurde deshalb in aller Eile eine Spritze von dem nahen Roslindale herbeigeschafft. 32 Personen wurden getödtet, etwa 40 verwundet. Von den Todten sind 27 identificirt worden. Die meisten sind furchtbar verstümmelt, einigen ist der Kopf abgerissen. Die eingestürzte Brücke ist neu und ging über einen Sumpf zwischen Forest Hill und Roslindale.

Provinzial-Zeitung.

Stadtverordneten-Versammlung.

H. Breslau, 17. März.

Die heut abgehaltene Sitzung wurde von dem Vorsitzenden, Stadtv. Freund, um 4 Uhr 15 Minuten mit einigen Mittheilungen eröffnet.

Der Magistrat zeigt mit Schreiben an, daß er die Vorlage vom 5. Januar c., betreffend die Anstellung des Pflasterungs-Aufsehers Arnold als Pflasterungs-Inspector, zurückgezogen hat.

Stadtbibliothek. Magistrat beantragt, daß eine Collection aus den Doubletten der Stadtbibliothek und zwar 356 Bände aus der Rhedigerana an den Berliner Antiquar Albert Cohn für 2500 M. und 252 Bände aus der Magdalenaea, sowie 212 Bände aus der Bernhardina an den Antiquarats-Buchhändler W. Köbner hier für 1340 resp. 960 M. verkauft und der Erlös zur Anschaffung von Büchern für die betreffenden Abtheilungen verwendet werde.

Stadtv. Hainauer empfiehlt, diesen Antrag zu genehmigen, beantragt jedoch im Weiteren, den Magistrat zu ersuchen, in Erwägung zu ziehen, ob es sich nicht in Anbetracht der bevorstehenden Verlegung der Stadtbibliothek empfehle, von allen vorhandenen Doubletten einen Katalog anfertigen und drucken zu lassen, damit derselbe einer größeren Anzahl von Interessenten zugänglich gemacht werden könne.

Die Versammlung genehmigt den Antrag des Magistrats sowohl wie denjenigen des Referenten, nachdem Bürgermeister Dickhuth erklärt hat, daß er seinerseits gegen dessen Annahme nichts einzuwenden habe.

Lieferungen für das Wenzel-Hancke'sche Krankenhaus. Magistrat beantragt, daß der mit dem Fleischermeister August Gottwald abgeschlossene Vertrag auf Lieferung des Fleisches und der Fleischwaaren im Etatsjahre 1886/87 für das Wenzel-Hancke'sche Krankenhaus unter derselben Modalität und denselben Bedingungen für das Etatsjahr 1887/88 prolongirt werde.

Ebenso soll der mit dem Bäckermeister Josef Erndt hier abgeschlossene Vertrag auf Lieferung der Backwaaren im Etatsjahre 1886/87 für das Wenzel-Hancke'sche Krankenhaus unter denselben Modalitäten und denselben Bedingungen für das Etatsjahr 1887/88 prolongirt werden.

Beide Anträge werden genehmigt.

Prolongationen. Die mit den Schuhmachermeistern Carl Seiler und Julius Scholz hier abgeschlossenen, am 1. April c. ablaufenden Verträge über die Lieferung von Schuhen für hiesige Ortsarme werden auf die Zeit bis zum 1. April 1888 verlängert.

Städtische Feuersocietät. Durch vorläufige Berechnung ist festgestellt worden, daß zur Vergütigung der im vorigen Jahre stattgefundenen zahlreichen und zum Theil nicht unbedeutenden Brandschäden, sowie zur Bestreitung der Verwaltungs- und anderen Ausgaben für das Kalenderjahr 1886 die Ausschreibung eines Beitrages von mehr als 70 Pf. pro 1000 M. der Versicherungssumme nöthig ist. Um die Hauseigenthümer nicht höher in Anspruch zu nehmen als in den Vorjahren, ist Magistrat dem Beschlusse der Assecuranz-Deputation, für diesmal den zum Reservefonds fließenden Betrag von 12 Pf. nicht zu erheben und den pro 1886 einzuziehenden Societätsbeitrag auf 60 Pf. pro 1000 M. der Versicherungssumme festzustellen, mit Rücksicht darauf beigetreten, daß dem Reservefonds, welcher jetzt einen Bestand von 2 326 800 M. hat, an Jahreszinsen ungefähr 95 000 M. zufließen werden.

Er beantragt, die Versammlung wolle sich damit einverstanden erklären.

Stadtv. Weidemann empfiehlt die Genehmigung dieses Antrages, welcher, nachdem Stadtv. Markfeldt auf früher von ihm gemachte Ausführungen zurückgegriffen, von denen er glaube, daß Magistrat dieselben nunmehr als zutreffend anerkenne, angenommen wird.

Städtisches Kassenwesen. Magistrat übersendet der Versammlung eine von ihm unterm 17. Januar cr. erlassene Geschäfts-Anweisung für die Stadt-Haupt-Kasse, sowie eine Instruction für das Verfahren bei den Revisionen dieser Kasse und eine Instruction für das Verfahren bei den Revisionen der übrigen städtischen Kassen. Die Versammlung nimmt von der Mittheilung nach einer längeren Discussion über die Frage, ob Magistrat verpflichtet gewesen wäre, der Versammlung von dem Inkrafttreten der Instruction Kenntniß von derselben zu geben, Kenntniß. An der Discussion betheiligten sich außer dem Referenten Stadtv. Schweitzer, Stadtv. Markfeldt, Stadtv. Milch, Stadtv. Morgenstern, Stadtv. Dr. Lion, Kämmerer v. Ysselstein und Bürgermeister Dickhuth.

Wahlen. Es werden theils neu-, theils wiedergewählt: Particulier Kölling, Particulier Nimbs, Webermeister Anders, Kaufmann Trautwein, Kaufmann Schätzke, Erbsaß Kuhfahl und Particulier Längert zu Mitgliedern der Armen-Direction; Kaufmann Franz Weidemann, Kaufmann Louis John, Kaufmann Storch, Bankdirector Moser, Banquier Hermann Lyon, Banquier Fedor Pringsheim, Commerzienrath Rosenbaum und Fabrikbesitzer Salomon Kauffmann zu Mitgliedern des Stadt-Bank-Curatorii, der Maurermeister Fritsch zum Mitgliede der Stadt-Bau-Deputation, die Stadtv. Grützner, Dr. Pannes und Dr. Partsch zu Deputirten für den Vorstand der zu errichtenden städtischen Wittwen- und Waisenkasse, Kaufmann Seidel zum Vorsteher im 64., Zimmermeister Isaak zum Vorsteher und Restaurateur Kalkbrenner zum Vorsteher-Stellvertreter im 88. Stadtbezirk, Kaufmann Bielsky und Schneidermeister Mannheimer zu Vorsteher-Stellvertretern im 126. resp. 136. Stadtbezirk; Stadtv. Heintze zum Mitgliede der Deputation zur Förderung der Hafenangelegenheit, Seifensiedermeister Rosenbaum und Particulier Barisch zu Vorstehern des Hospitals zu Elftausend Jungfrauen, Particulier Heinke, Particulier Grundmann, Deichhauptmann und Stadtv. Priesemuth zu Marstall-Deputirten, der Particulier Heinke, Director Priesemuth und Brauereibesitzer Ender zu Taxatoren, Brauereibesitzer Rackuff, Zimmermeister Kuvecke und Particulier Grützner zu Stellvertretern der Taxatoren der behufs einer Armee-Mobilmachung auszuhebenden Pferde; Particulier Herold, Kaufmann Herm. Grempler, Apotheker Stenzinger, Dr. phil. Hulwa, Apotheker Julius Müller, Kaufmann Buck, Fabrikbesitzer Meinecke jr., Kaufmann Max Grund, Sanitätsrath Dr. Grempler, Dr. med. Reich, Kaufmann Gustav Biller, Stadtrath a. D. Riemann, Particulier Heufemann, Fabrikdirector Reder, Maurermeister Oesterlink, Professor Dr. Holdefleiß, Dr. med. H. Rügner, Professor Dr. Auerbach, Professor Dr. Friedländer und Oekonomierath Korn zu Mitgliedern, Hotelbesitzer Sauer, Brauereibesitzer Gustav Rösler, Maurermeister Brößling, Dr. med. A. Heimann, Seifensiedermeister Rosenbaum, Kaufmann Melde und Kaufmann Pitsch zu stellvertretenden Mitgliedern der (polizeilichen) Orts-Sanitäts-Commission, welche nach Maßgabe des durch den Staats-Ministerial-Beschluß vom 28. October 1835 publiciren, durch die Allerhöchste Cabinetsordre vom 8. August 1835 bestätigten Regulativs in hiesiger Stadt gebildet ist, Kaufmann Vogel zum Vorsteher für die katholische Elementar-Mädchenschule Nr. XX.

Vom neuen Irrenhause. Magistrat beantragt, die Versammlung wolle sich mit dem umgearbeiteten Entwurfe zum Neubau eines Leichenhauses, gemeinsam für die neue Irrenstation und das künftige Armenhaus, einverstanden erklären und die Mittel zu demselben, welche 22000 Mark betragen, bewilligen. Ferner soll sich die Versammlung damit einverstanden erklären, daß a. das Wirthschaftsgebäude für das neue Irrenhaus nach einem erweiterten Entwurfe ausgeführt und b. die Mehrkosten, welche entstehen durch die Erweiterung des Gebäudes und der Betriebs-Einrichtung, durch den Umbau des bereits ausgeführten Kellergeschosses und durch die Erhöhung der Preise beim Vergeben der Arbeiten und der Materialien, zusammen 94000 M. betragend, aus dem Baufonds der Irrenanstalt entnommen werden.

Beide Anträge werden den vereinigten Bau- und Hospital-Ausschüssen zur Vorberathung überwiesen. Ein dritter, den Bau des neuen Irrenhauses betreffender Antrag geht dahin: a. daß die in der östlichen, südlichen und westlichen Front gelegenen Fenster der Krankenzimmer in dem Hauptgebäude der neuen Irrenstation mit Zugjalousien (Brettchen-Vorhänge) versehen werden; b. daß die Lieferung derselben freihändig an die Hamburg-Berliner-Jalousien-Fabrik, Filiale Breslau, für 9,15 M. pro Quadratmeter vergeben werde, und c. die Entnahme der zur Beschaffung der Jalousie-Vorhänge erforderlichen Geldmittel im Betrage von 3400,14 M. aus dem Baufonds des Irrenhauses erfolge,

Dieser Antrag geht an den Bau-Ausschuß.

Dampferlandestelle. Ueber das Schicksal der am Ostende der Gasanstalt am Lessingplatze projectirten Dampferlandestelle haben wir bereits früher berichtet.

Stadtv. Grützner führt aus, daß nichts übrig bleibe, als von der Mittheilung des Magistrats Kenntniß zu nehmen, ersucht jedoch den Magistrat, die Sache im Auge zu behalten und vielleicht die Herstellung einer Dampferlandestelle an diesem Platze öffentlich auszuschreiben.

Die Versammlung nimmt Kenntniß.

Von der Pumpstation. Auf Grund eines öffentlichen Aufgebots beantragte Magistrat unterm 26. Januar cr., die Lieferung einer dritten Dampfmaschine nebst Pumpe und zweier Injectoren mit allem Zubehör für die Canal-Pumpstation dem Fabrikbesitzer F. Schichau in Elbing zu übertragen. Der Ausschuß V, dem die Vorlage zur Prüfung überwiesen wurde, beantragt

1) den Magistrats-Antrag abzulehnen;
2) den Magistrat zu ersuchen, eine neue Submission auf Lieferung einer Dampfmaschine derselben Leistung unter möglichster Berücksichtigung der vorhandenen Fundamente und Verankerung, — ohne Beschränkung auf die Schichau'sche Construction — auszuschreiben.

Stadtv. Ehrlich begründet die Anträge des Ausschusses.

Stadtv. Pringsheim I beantragt, nachdem Stadtbaurath Kaumann sich gegen einige Ausführungen des Referenten gewendet hat, den Ausschuß-Antrag 2 abzulehnen und den Magistrat zu ersuchen, der Maschinenbau-Anstalt von Ruffer hierselbst den Zuschlag auf die in Rede stehende Lieferung für den von dieser geforderten Preis von 73 750 M. zu ertheilen.

Stadtv. Köbner glaubt nicht, daß eine Verzögerung, wie sie der Herr Baurath befürchte, eintreten werde. Auf alle Fälle müsse der Antrag des Magistrats abgelehnt werden, um die von der Verwaltung festzuhaltenden Grundsätze bezüglich der öffentlichen Submissionen nicht zu durchbrechen.

Die Versammlung tritt den Anträgen des Ausschusses bei.

Bei der fortgesetzten Etatsberathung werden ohne Discussion unverändert, resp. mit nur unwesentlichen Modificationen in der Fassung des Magistrats festgesetzt der

Etat des Schlachthofes (Einnahme 45 840 M., Ausgabe 19 070 M., Ueberschuß 26 770 M.), der Rieselgüter (Einnahme 65 710 M., Ausgabe 13 815 M., Ueberschuß 52 800 M.), der Standesämter (Einnahme 3600 M., Ausgabe 21 600 M., Zuschuß 18 000 M.), des statistischen Amtes (Einnahme 1060 M., Ausgabe 20 480 M., Zuschuß 19 420 M.), des Forstreviers Peiskerwitz (Einnahme 17 630 M., Ausgabe 4490 M., Ueberschuß 13 140 M.), der Stiftsgüter des Krankenhospitals Allerheiligen (Einnahme 23 190 M., Ausgabe 5540 M., Ueberschuß 17 650 M.), der Etat der Turnunterrichts-Angelegenheiten (Einnahme 380 Mark, Ausgabe 25 692 M., Zuschuß 11 080 M.), des Feuerlöschwesens (Einnahme 57 070 M., Ausgabe 206 300 M., Zuschuß 149 230 M.), der Straßenbeleuchtung (Einnahme 20 M., Ausgabe 259 615 M., Zu-

---

entstand zwischen den einzelnen in Hinsicht ihrer mirakulösen Leistungen. Die Heroengräber eines Orpheus, Kadmos, Kekrops, einer Penelope, einer Iphigenie sind verschwunden; an ihre Stelle aber sind die Grabstätten der „Santi" getreten, der Schutzheiligen, eines S. Gennaro, S. Mattheo, St. Antimo, der Sta. Restituta u. a. m., und die Heroensagen werden durch die Heiligenlegenden ersetzt.

Wie einst Athen auf Orakelgeheiß die Gebeine des Theseus von Skyros holte, um an diesem Heros einen patronus zu besitzen, wie einst Orchomenos während der Pest die Reste des Herodot in seine Mauern führte, so holte 1497 Neapel die Reliquien des S. Gennaro (A. Januarius), den es in Ermangelung eines „eigenen" Märtyrers zum Schutzpatron erwählt, da er „in der Nähe" den Märtyrertod erlitten.

Meist hat die Legende die Sage erstickt; manchmal aber schimmern noch Bruchstücke der antiken Heroensage hindurch. So lockt Sanct Antonio, ein zweiter Orpheus, durch seine Predigt die Fische aus der Fluth, so wiederholt sich im Leben der heiligen Agathe die Geschichte der Penelope, welche, um ihren Freiern zu entgehen, ihr Gewebe immer wieder auftrennt, so überwältigt der heilige Benedict auf Monte Cassino böse Geister, wie Apollo die Python-Schlange. Die Heroen vertheilten sich auf die verschiedenen Gebiete der Hilfe und des Schutzes, genau wie die heutigen Santi: Aesculap setzte nach seinem Tode seinen ärztlichen Beruf in einer Anzahl von Tempeln gleichsam fort; ihn vertritt heute S. Cosmas und S. Ciro, der Schutzpatron von Portivi, der bei Lebzeiten Arzt war. Die „helfende Juno" ist ersetzt durch die heil. Anna; S. Rocco und S. Carlo dienen als Pestabwender, wie bei den Hellenen Apollon. Vor den Gefahren des Meeres schützt S. Nicola, wie einst die Dioscuren. Wie Theseus in der Schlacht von Marathon den Athenern sich zeigte, so erschienen den Neapolitanern in der Vandalenschlacht St. Aniello und der heil. Michael. Der Letztere, dessen Heiligthümer in Großgriechenland alle Höhen krönen, ist zugleich der Schutzheilige der Sterbenden, er leitet die Abgeschiedenen ins Jenseits: so entspricht er dem Götterboten und Seelenführer Hermes, wie dieser vom Olymp, wird er aus dem Lichtkreis des Himmels entsandt, um den Teufel vom Todtenbett zu vertreiben. Es sind also die Santi Nothhelfer, der römisch-hellenischen Anschauung entsprechend, und erinnern auch an die Welt des Islam, auf deren Beistand der Muselmann rechnet, und zu deren Grabe er wallfahrtet.

Ebenso aber ersetzen die Santi die römischen Laren und Penaten. In den elendesten Wohnungen in Neapel erblickt man den „Hausaltar", wenigstens ein Bild mit einer Lampe: wie in Pompeji in keinem Hause das Lararium fehlt. Und wie der Römer mit seinen Laren gegebenen Falls sehr rücksichtslos verfuhr, indem er sie auf die Straße warf, so hat der Neapolitaner für seinen Heiligen unter Umständen Schimpfworte bereit. Bei den Bauern in Calabrien steht in der Mitte des ländlichen Hauses der „heilige" Herd, ganz wie im antiken Leben, um den versammelt die Familie des Abends sitzt; nie verlöscht dort das Feuer, wie das der Vesta, außer bei einem Todesfall.

Die Lust und Sucht zu Apotheosiren hat sich sogar auf Mitlebende erstreckt: wie Alexander der Große zum Sohn des Jupiter erklärt wurde, so sah das Volk von Palermo in dem befreienden Helden Garibaldi den Sohn der heiligen Rosalia, der dortigen Schutzpatronin; die calabrischen Bauern aber zündeten vor seinem Bilde Kerzen an, wie vor einem Heiligen. Und selbst der alte Heide Vergilius wurde in Neapel zum großen Zauberer und Wunderthäter.

Auf den Straßen trifft man „Sanctuarien" auf Schritt und Tritt; 500 sind allein in der letzten Pestzeit neu entstanden; ganz so findet man in Pompeji Straßenheiligthümer in Menge. Und in den Gotteshäusern des so kirchenreichen Neapel — 320 Kirchen zählt man mit den Kapellen —, deren raffinirtem Prunke keine Spur von den tiefernsten Gedanken innewohnt, welche der christliche Kirchenbau zur Anschauung bringen soll, schaut man Stuck-Friese mit echt römisch-heidnischen Amoretten und Eroten, die so halsbrechende Stellungen einnehmen und so lustige und neckische Dinge treiben, wie die Amoretten pompejanischer Fresken. Eine Kirche an der Mergellina bewahrt die Statuen des Apollo und der Minerva und ein Relief mit bacchischen Göttern, in der Kirche S. Carlo ist ein Christuskopf genau nach dem bekannten Zeus-Typus gebildet, die drei Buchstaben D. O. M. (Deo optimo maximo) kehren in unzähligen Kirchen wieder, deren Inschriften von dem „summus Olympus", dem „Capitolium celeste", von den „Superi" reden. Die Santi bevölkern das Paradies, wie die Götter und Heroen den Olymp. Auch Cupido oder Amor fehlen nicht. Massenhaft werden in Neapel Statuen des Jesuskindleins, die „bambini", gefertigt und abgesetzt, auf ihren zierlich gekleideten, stets blonden Bambino blickt heut die junge Ehefrau, überzeugt, daß sie eines hübschen Knäbleins genesen werde, wie einst die römische Matrona den Cupido vor Augen hatte. Auf Capri schenkt der Bräutigam der Braut an erster Stelle solchen Bambino.

Wie aber die antiken Vielgötter keineswegs gleichen Rang einnahmen, sondern sich unter die Gewaltigsten beugten, wie Isis einst genannt ward: „Allmutter, Himmelskönigin, die erste der Himmlischen, die Königin der Manen", so bilden heute alle jene Santi den himmlischen Hofstaat der Madonna, der „Sovrana", der „Gran Madre" welche jeden Einfluß, jede Macht, die wir in jenen Schutzheiligen zersplittert sehen, vereinigt: denn sie ist die Verwalterin aller Gnadenschätze, die „Madonna delle grazie". Gleich der Juno-Here ist sie das „göttliche Weib" schlechthin, in welcher sich die Macht des Schöpfers spiegelt. Sie ist die rettende Artemis, die Minerva Medica, sie gebietet über das Meer, wie die Isis, ihr, der „Madonna del porto salvo", gelobt der Seefahrer ein Weihgeschenk. Wie jener Göttin des Orcus, so ist ihr die Hölle unterthänig, sie befreit aus der Pein des Purgatorio, sie waltet, der Ceres gleich, über die Flur.

Ihrem Altar nahen Pilgerschaaren auf den Knieen kriechend, wie einst die römischen Frauen mit geschundenem Knie, wie Juvenal sagt, das Marsfeld umkrochen. Ihr Heiligthum auf dem Monte S. Giugliano in Sicilien umflattern die Tauben der Aphrodite, ihre Statuen werden heute mit Geschmeide geziert, wie einst die cyprischen Frauen das Bild der schaumgeborenen Göttin schmückten. Bei ihren Festen in Campanien erscheint sie, in kostbare Gewänder gehüllt, auf einem Triumphwagen mit den Emblemen der Aphrodite, Delphinen und Rosen, mit Genien, Nereiden und Amoretten. An die schön gelockte Athene erinnern manche ihrer Bilder, während für die unzähligen anderen, die sie mit dem Jesusknaben auf dem Arm darstellen, die Isis mit dem Horus an der Brust als uraltes, erstes Modell gedient zu haben scheint. Und wie man in Athen nicht das Kunstwerk des Phidias, sondern das uralte, steife Holzbild der Athene im Parthenon verehrte, so genießen auch heute gerade die geschwärzten, unschönen Bilder der Madonna das höchste Ansehen; und wie das Palladium in Troja vom Himmel auf die Erde gefallen war, so müssen auch die Heiligenbilder ihre Würde dadurch beglaubigen, daß sie auf wunderbare Weise in den Besitz der Menschen gelangt sind.

Der monotheistisch einigende Zug aber, der uns in dem Dienst der Madonna entgegentritt, verflüchtigt sich wieder, durch die Erfahrung, daß das Volk niemals die Madonna überhaupt anruft, sondern stets eine bestimmte, die ihm in einem bestimmten Bilde, in einer bestimmten Kirche, unter einem bestimmten Namen entgegentritt. Und Neapel zählt 39 wunderthätige Bilder und Statuen der Madonna!

schuß 259 595 M.), der **Beamten-Besoldungen und Pen ionen, für Unterstützungen und Erziehungsgelder** (Einnahme: 14 470 Mark, Ausgabe 1 084 600 M., Mehr-Ausgabe 870 130 M.)

Der **Etat für die Verwaltung der Steuern, Handels- etc. Abgaben und Gefälle** schließt mit einer Einnahme von 2 022 880 M. ab, darin u. a. 1 110 000 M. an Schlachtsteuer, 59 000 M. an Steuer von eingebrachtem fremden Biere, 34 000 M. an Steuer von eingebrachtem Wilde, 683 900 Mark an Zuschlägen zu Staatssteuern; die Ausgaben betragen 40 023 M., mithin ergiebt der Etat einen Ueberschuß von 1 982 857 Mark. Der Etats-Ausschuß empfiehlt außer einigen weniger wesentlichen Modificationen bei der Hundesteuer 2000 M. und bei der Schlachtsteuer 25 000 M. zu-, bei der Steuer von eingebrachtem Wilde dagegen 8000 M. und von eingebrachten fremden Bieren 5000 M. abzusetzen, im Uebrigen aber mit diesen Modificationen den Etat vorläufig festzusetzen.

Stadtv. Dr. Eras begründet die Ausschuß-Anträge, worauf Kämmerer v. Ysselstein durch Mittheilung der Erträgnisse der bezüglichen Steuern in den ersten 3/4 Jahren des laufenden Etatsjahres nachweist, daß die von dem Etatsausschusse empfohlenen Ab- resp. Zusetzungen gerechtfertigt erscheinen.

Der Etat wird mit den vom Ausschuß beantragten Modificationen vorläufig festgesetzt.

Bei dem

Etat der Verwaltung verschiedener Einnahmen und Ausgaben (Einnahmen 1 048 720 M., 554 485 M., Ueberschuß 494 235 M.) empfiehlt der Etats-Ausschuß beiden dauernden Ausgaben

a. 600 M. der Idioten-Anstalt auf der Fürstenstraße,
b. der Promenaden-Verwaltung an Hundesteuer etc. 2000 M. zuzusetzen; bei den einmaligen außerordentlichen Ausgaben
c. dem Dispositionsfonds zur Bestreitung der Kosten für die Vorarbeiten etc. zu den Wahlen der Abgeordneten für den Reichstag mit 8800 M. abzusetzen,
d. die Zuschüttung des Wallgrabentheiles von der Breitestraße bis zur Turnhalle unter der Bedingung zu genehmigen, daß das Wasserzuleitungsrohr unter dem zuzuschüttenden Theil des Wallgrabens von dem Gondelhafen bis zu dem Canal unter den Gartenanlagen am Ohleufer gelegt werde, infolge dessen
e. an Kosten der Zuschüttung 6700 M. zuzusetzen,
f. mit diesen Modificationen den Etat vorläufig festzusetzen.

Die Referenten, Stadtv. Haber I und Bock, begründen die Anträge des Ausschusses und empfehlen dieselben zur Annahme.

Stadtv. Hauske regt die Aufstellung von elektrischen Uhren wieder an, sowie die Anbringung von Minutenzeigern und eventuell eines transparenten Zifferblattes bei der Uhr am Rathhausthurme.

Baurath Plüddemann erklärt, daß Magistrat in den verschiedensten Städten in Betreff der elektrischen Uhren Erkundigungen eingezogen habe, daß aber noch keine Stadt sich für ein bestimmtes System entschieden hat, sondern man sich überall noch im Stadium der Versuche befinde. Die Anbringung eines transparenten Zifferblattes am Rathhausthurme hält Redner als nicht dem Charakter des Bauwerkes entsprechend.

Stadtv. Heimann weist auf das gute Functioniren der bestehenden Normaluhr an der Schweidnitzerstraße hin und glaubt, daß mit geringen Kosten durch die Uhr im Stadttheater noch eine weitere Anzahl von Normaluhren in Thätigkeit gesetzt werden könne.

Der Etat wird nach den Anträgen des Ausschusses vorläufig festgesetzt.

Stadtverordneten-Wahlen. Unterm 13. December v. J. übersandte Magistrat unter Bezugnahme auf § 27 der Städteordnung vom 30. Mai 1850 und § 10 Abs. 2 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 sämmtliche Protokolle und Wählerlisten über die im November pr. stattgehabten Stadtverordneten-Wahlen, sowie einen gegen die Wahlen im 1. Wahlbezirk erhobenen Protest zur Beschlußfassung über die Giltigkeit der Wahlen. Wie wir bereits mittheilten, empfiehlt der Ausschuß I, den qu. Protest für unbegründet und sämmtliche Wahlen für giltig zu erklären.

Ref. Stadtv. Kirschner begründet diese Anträge und empfiehlt dieselben zur Genehmigung. — Stadtv. Markfeldt will nicht gegen die Legalität der Wahlen sprechen, bittet aber, daß doch endlich dem schon wiederholt ausgesprochenen Wunsche nach einer Bezirkseintheilung der ersten Klasse entsprochen würde. Der Wahlkörper sei jetzt zu groß und das habe auch schon einmal die Regierung anerkannt. Wenn man das jetzige Verfahren ein legales nenne, so bestreite er das; es sei vielmehr eine Machtfrage. Ein Theil der Herren, die früher gegen die Theilung stimmten, hat sich auch schon dahin geäußert, daß die Wahl nicht länger so fortgeführt werden könne. Man solle wenigstens allen Klassen das gleiche Recht gewähren. Er beantrage daher auch die erste Klasse im 17. Wahlbezirke zu theilen.

Stadtv. Köhler bemängelt die ungenügenden Wahllocale und bittet künftig um Abhilfe.

Stadtv. Kirschner betont, man müsse die Prüfung der vollzogenen Wahlen und die Wünsche, die sich an spätere Wahlen knüpfen, auseinanderhalten und er bleibe bei seiner Meinung stehen, daß die Wahlen legal vollzogen seien. Man könne nur fordern, daß ein geordnetes System bei der Wahl bestünde. Im Ferneren erklärt sich Redner mit den Ausführungen des Stadtverordneten Köhler einverstanden, wendet sich aber gegen den Ausdruck, den Stadtv. Markfeldt gebraucht, es sei für die Versammlung eine Machtfrage, das bestehende Maßsystem beizubehalten. Redner erklärt, daß auch er für die Bezirkseintheilung der ersten Klasse stimmen würde, wenn ihm ein Mittel angegeben werde, wonach die Auflösung der Versammlung vermieden werden könnte. Ein solcher Weg ist ihm aber nicht bekannt.

Stadtv. Simon findet die Erklärung des Wunsches nach einer Theilung der ersten Wählerklasse bei den Verfechtern derselben darin, daß es denselben vor allem auf die Erzielung anderer Wahlresultate ankomme.

Syndicus Götz findet den Magistrat bei seinem Vorgeben unzweifelhaft im Rechte. In den Motiven zur Städteordnung sei ausdrücklich hervorgehoben, daß die Wahl nicht zusammen vollzogen werden sollte, sondern die Wahl sollte möglichst bequem gemacht werden. Die größten Unzuträglichkeiten hätten sich aber in der dritten Abtheilung gezeigt, wo die Wähler stundenlang hätten warten müssen, so daß Magistrat ungewiß sei, ob nicht auch für diese Klasse die Theilung der Wähler nach Buchstaben vortheilhaft sei. Der Beschwerde des Herrn Köhler gegenüber bemerke er, daß die brauchbaren Locale sehr beschränkt seien, daß aber künftig der Sache Beachtung werde geschenkt werden.

Stadtv. Markfeldt bestreitet, daß eine Auflösung zur Herbeiführung der Bezirkseintheilung nothwendig sei, da zur Auflösung nur die Regierung berechtigt sei. Er verlange nochmals gleiche Rechte für alle Wähler und halte seinen Antrag aufrecht.

Ein Antrag auf Schluß der Discussion wird angenommen und nach einem kurzen Schlußwort des Referenten Stadtv. Kirschner werden die Anträge des Ausschusses angenommen, dagegen der Antrag Markfeldt abgelehnt.

Hierauf erfolgte gegen 7 1/4 Uhr der Schluß der öffentlichen Sitzung, in deren Verlaufe Bürgermeister Dickhuth die Mittheilung machte, daß die von sämmtlichen Städten Schlesiens Seiner Majestät dem Kaiser zu Allerhöchst Ihrem Geburtstage zu überreichende Adresse voraussichtlich bis Sonnabend fertiggestellt und im Laufe des Sonntag Vormittag zur Einsicht der Stadtverordneten im Generalbureau oder im Arbeitszimmer des Oberbürgermeisters ausliegen werde.

R. B. **Lobe-Theater.** Die Schauspielgesellschaft der „Liliputaner", welche in der Weihnachtszeit des Jahres 1885 zum ersten Male hier aufgetreten ist, eröffnete am Mittwoch in der Gesangsposse „Pension Meuselbach" von Hans Groß ihr diesmaliges Gastspiel. Die kleine Gesellschaft, welche jetzt auf neun Kräfte angewachsen ist, entwickelte eine Ausgelassenheit, die das Publikum bis zum letzten Act in bester Stimmung erhielt und die Vorstellung zu einer ununterbrochenen Kette von Heiterkeitsausbrüchen gestaltete. Besonderen Beifall erntete der 24zöllige Herr Franz Ebert, der Zwerg unter den Zwergen, welcher schon früher als Wickelkind hier so große Erfolge zu verzeichnen hatte. Freilich war der Anblick, wie dieses kleine Menschenkind die große Trommel, unter deren Last es fast zu erliegen schien, tapfer bearbeitete, oder wie es in feinstem Salonanzuge einen Trunkenen darstellte und in der Trunkenheit sich entkleidete, ein so urkomischer, daß selbst dem verdrießlichsten Gesichte ein Lächeln abgewonnen wurde. Fräulein Selma Görner, die in der „kleinen Baronin" als Inspector Fritz der Liebling des Publikums war, wirkte diesmal als Kokette höchst belustigend, obwohl ihre Stimme einen etwas rauhen Klang hat. Herr Johann Wolf stellte einen Haustyrannen und liebenden Vater mit vollendeter Komik dar. Fräulein Mignon konnte nur den kleinsten Theil des Beifalls für sich in Anspruch nehmen. Die Ausstattung des Stückes, das auf dem niedrigsten Possen-Niveau steht, ist eine glänzende. Der Theaterzettel läßt auch Niemanden in Ungewißheit darüber, aus welchen Ateliers die Decorationen, Costüme, Möbel, Waffen etc. stammen. Wenn man sich mit dem Bedenken, daß eine größere Bühne auch dieses „Kunst"-Genre cultivirt, abgefunden hat, so kann man an den Leistungen der Miniatur-Meininger, die das Prädicat „vortrefflich" verdienen, wohl seine Freude haben.

* **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 6. bis 12ten März fanden nach dem Wochenbericht des statistischen Amts der Stadt Breslau 54 Eheschließungen statt. In der Vorwoche wurden 206 Kinder geboren, davon waren 167 ehelich, 39 unehelich, 192 lebendgeboren (100 männlich, 92 weiblich), 14 todtgeboren (9 männlich, 5 weiblich). — Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 160 (mit Einschluß von 10 nachträglich aus Vorwochen gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 36 (darunter 8 unehelich Geborene), von 1—5 Jahre 27, über 80 Jahre —. — Es starben an Pocken —, an Scharlach —, an Masern und Rötheln 7, an Diphtheritis 10, an Wochenbettfieber —, an Keuchhusten —, an Unterleibstyphus incl. Nervenfieber 4, an Rose —, an Brechdurchfall 2, an anderen acuten Darmkrankheiten 7, an Gehirnschlag 5, an Krämpfen 4, an anderen Krankheiten des Gehirns 11, Bräune (Croup) 1, an Lungenschwindsucht 27, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 16, an anderen acuten Krankheiten der Athmungsorgane 5, an anderen Krankheiten der Athmungsorgane 16, an allen übrigen Krankheiten 42, in Folge von Verunglückung und nicht bestimmt festgestellter, gewaltsamer Einwirkung 3, in Folge von Selbstmord —. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen in der Berichtswoche: Gestorbene überhaupt 27,53, in der betreffenden Woche des Vorjahres 30,07, in der Vorwoche 33,90.

* **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 6. bis 12. März betrug die mittlere Temperatur + 2,5 ° C., der mittlere Luftdruck 749,8 mm, die Höhe der Niederschläge 1,10 mm.

* **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 6. bis 12. März wurden 301 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an Variolois 2, an Diphtheritis 16, an Typhus abdom. 3, an Scharlach 5, an Masern 275, an Wochenbettfieber —.

† **St. Corpus-Christi-Kirche.** Freitag, den 18. März. Altkatholischer Gottesdienst, Nachmittag 5 Uhr, Fastenpredigt und Segen: Cooperator Ledwina.

* **Schulnachrichten.** Die Berufungs-Urkunden für den bisherigen ordentlichen Lehrer am Gymnasium in Kattowitz, Otto Krug, zum ordentlichen Lehrer am Magdalenen-Gymnasium und des bisherigen wissenschaftlichen Hilfslehrers am Stadt-Gymnasium in Stettin, Dr. Franz Wiedemann, zum ordentlichen Lehrer am Realgymnasium zum heil. Geist sind seitens des Provinzial-Schulcollegiums bestätigt worden. Die Genannten treten ihre hiesigen Stellungen am 1. April c. an.

□ **Bezirksverein für den östlichen Theil der inneren Stadt.** In der sehr zahlreich besuchten Monatsversammlung des Vereins, welche am 16. d. M. unter dem Vorsitz des Kaufmanns Sckeyde im „König von Ungarn" tagte, wurde die Aufmerksamkeit der Anwesenden in erster Reihe durch den Vortrag des Apothekers Au über seine Reise nach Manila in Anspruch genommen. Redner schilderte in lebhaften Farben die mannigfaltigen Eindrücke, die er auf der Fahrt selbst und besonders in den angelaufenen Hauptstapelplätzen Suez, Aden, San Colombo und Singapore von Land und Bewohnern empfangen habe. Am ausführlichsten zeichnete er das Ziel der Reise, Manila selbst, und seine Bewohner in Bezug auf ihren Racentypus, ihre Sitten, ihre Lebensweise, ihre commerciellen und socialen Verhältnisse. Zahlreiche, wohlgelungene Photographien, welche der Vortragende in der Versammlung cursiren ließ, veranschaulichten und bestätigten seine Ausführungen. Nach Beendigung des Vortrages, welcher mit reichlichstem Beifall aufgenommen wurde, schritt die Versammlung zur Wahl von drei Kassenrevisoren und genehmigte die Vermehrung des Vorstandes von 15 auf 21 Mitglieder. Die Wahl derselben erfolgt in der im April stattfindenden Generalversammlung. Auch die Wahl eines zweiten stellvertretenden Vorsitzenden wurde nach langem Für- und Widerreden genehmigt. Dagegen erfuhr die Anregung des Schriftführers Klinner, den § 6 des Statuts, wonach die Mitgliedschaft entweder durch freiwilligen Austritt oder bei Nichtentrichtung der Beiträge während zweier Quartale verloren geht, dahin zu erweitern, daß der Ausschluß von Mitgliedern aus dem Verein auch aus anderen wichtigen Gründen erfolgen dürfe, einen Aufschub. Der Fragekasten bot u. a. eine Anregung zur Gründung eines Gesangvereins aus Vereinsmitgliedern zur Belebung ihrer geselligen Veranstaltungen. Die Frage wurde dem Vorstande zur Vorberathung überwiesen.

—d. **Schweidnitzer Thor-Bezirksverein.** In der zahlreich besuchten Versammlung vom 16. d. M., an welcher auch Damen theilnahmen, hielt Prof. Dr. Hartmann Schmidt einen Vortrag „über flüssige Kohlensäure". Nach einigen einleitenden Bemerkungen über das Wesen von Physik und Chemie und ihre Unterschiede wandte sich Redner zu seinem eigentlichen Thema, in dem er die Herstellung der Kohlensäure, ihre Verbindungsfähigkeit mit anderen Stoffen und ihre Scheidung aus gewissen Verbindungen unter entsprechenden Experimenten erläuterte. Ganz besonders interessirten die wohlgelungenen Experimente, welche die Kraftentwickelung der flüssigen Kohlensäure, wie das Heben von Gegenständen, das Treiben von Rädern, zeigten und welche es erklärlich machten, daß gesunkene Schiffe mittels Anwendung von Kohlensäure gehoben, Dampfspritzen (wie in Berlin) in Betrieb gesetzt werden können. Auch die Darstellung fester Kohlensäure, welche namentlich in Verbindung mit Aether sehr hohe Kältegrade entwickelt und das Quecksilber gefrieren macht, erregte großes Interesse. Die Versammlung spendete dem Redner lebhaften Beifall. In Anbetracht des Umstandes, daß Damen an der Versammlung theilnahmen, verschob der Vorsitzende, Kaufmann und Stadtverordneter Wehlau, die Erledigung aller Vereinsangelegenheiten für die Tagesordnung der nächsten Versammlung.

!! **Das Schneetreiben** ließ heute Mittag nach. Die Temperatur ist wieder gelinder geworden. Die Pferdebahnwagen konnten von 3 Uhr Nachmittags ab wieder einspännig fahren, nachdem die Salzwagen das Geleise vom Schnee gesäubert hatten. Die in den Straßen lagernden Schneemassen werden ununterbrochen durch die Kärrnerwagen fortgeschafft. Die Ueberfähren in der Oder mußten in Folge des Schneefalls ihre Thätigkeit einstellen. Da die Oder gegenwärtig mit Treibeis bedeckt ist, so mußten die Dampfer ihre Landungsstelle an der Promenade verlassen und in der Ohle Schutz suchen. — Aus Glatz schreibt uns unser P-Correspondent unter heutigem Datum Folgendes: Seit vorgestern Abend ist — wie bereits telegraphisch mitgetheilt — ein Schneewetter eingetreten, fast ebenso arg, wie an Weihnachten und Neujahr. Dabei erhob sich gestern Abend noch ein heftiger Sturm, welcher die ganze Nacht über wüthete, Straßen und Wege verwehte und auch an mehreren Stellen Verkehrsstörungen verursachte. Heute früh 8 Uhr erreichten die Schneemassen eine Höhe von 18—20 cm. Von den Bahnzügen traf gestern Abend nur der Personenzug aus Berlin-Dittersbach verspätet hier ein. Heut werden bedeutende Störungen auf den Eisenbahnstrecken nicht gemeldet, dagegen finden Verwehungen auf den Stationen selbst statt, so daß unausgesetzt Arbeiter mit der Freilegung der Geleise und Wege beschäftigt werden müssen. Die Personenpost aus Landeck ist in Ullersdorf durch Schneeverwehungen längere Zeit aufgehalten worden, daher verspätet hier eingetroffen, während die Post aus Cudowa in Reinerz den Anschluß versäumt hat. Bei Abgang des Berichts hatte der Sturm sich gelegt und auch der Schneefall nachgelassen.

!! **Explosion.** Heute Nachmittag hat sich in der Medicinal-Droguenhandlung von Carl Maruschke (Albrechtsstraße 49) ein Brandunglück zugetragen, das um so beklagenswerther ist, als demselben ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Als nämlich in dem im Erdgeschoß gelegenen Verkaufsraume der genannten Droguenhandlung Schwefeläther abgefüllt wurde, kamen die Dämpfe desselben mit einer brennenden Petroleumhängelampe in Berührung, wodurch dieselben entzündet wurden und eine Explosion herbeiführten. Die in dem Raume befindlichen Personen flüchteten sofort ins Freie, nur der Volontair Löwenberg und der Haushälter Gottlieb Kendzia konnten, durch die Flammen geblendet, den Ausweg nicht finden. Löwenberg kroch unter den Ladentisch und fand dort seinen Tod durch Erstickung. Kendzia wurde später von der Feuerwehr lebend, aber mit bedeutenden Brandwunden bedeckt, unter dem Schutt hervorgezogen. Er wurde sofort nach dem Allerheiligen-Hospital übergeführt. Lagerhalter Heinrich Müller, Kaufmann Heinrich Adam und Haushälter Friedrich Anders erlitten leichtere Brandwunden. In Folge der Explosion entwickelten sich bedeutende Rauchwolken, welche in dem äußerst engen Hofraum in die Höhe stiegen und über das Dach sich nach der Albrechtsstraße senkten. In Folge dessen glaubte man allgemein, daß es sich um einen Dachstuhlbrand handele. Die Feuerwehr wurde zuerst — 3 Uhr 51 Minuten — durch die Meldestation 10 (Rathhausdienerstube), dann durch die Nr. 8 (Polizeipräsidium) und Nr. 41 (Albrechtsstraße 27) alarmirt. Da Hochfeuer gemeldet war, so rückten außer der Hauptfeuerwache auch sämmtliche Thorwachen nach der Brandstelle ab. Herr Branddirector Herzog ließ das Feuer von zwei Seiten in Angriff nehmen, ein Wasserschlauch wurde durch den Hausflur gelegt, ein anderer längerer, welcher durch einen Hydranten gespeist wurde, wurde durch das im Erdgeschoß des Hauses befindliche Wäschegeschäft von Adam geführt. Nach Verlauf von circa 15 Minuten war das Feuer gelöscht. Der Hydrant war nur 5 Minuten in Thätigkeit. Die Dampfspritze, welche ebenfalls zur Stelle war, kam nicht in Anwendung, ebensowenig der Feuer-Tauch-Apparat. Nur die elektrische Lampe wurde benutzt, als man des Feuers Herr geworden war, um den von dickem Qualm angefüllten Raum zu erhellen. Um 6 Uhr hatte die Feuerwehr auch die Abräumungsarbeiten beendigt. Von dem Feuer-Rettungs-Verein war sofort ein Abtheilungsführer mit 12 Mann zur Stelle. Die Leiche des verunglückten jungen Mannes ist nach dem Kloster der Barmherzigen Brüder gebracht worden.

\+ **Unglücksfall.** Der Kutscher Johann Kunz von der Laurentiusstraße kam gestern Nachmittag um 6 Uhr mit einem mit Ziegeln beladenen Lastwagen die Oderstraße entlang nach der Richtung zum Ringe gefahren, als er beim Einbiegen um die Ecke von seinem Bocksitze auf das Straßenpflaster herabstürzte. Hierbei ging ihm das Vorderrad seines Gespannes über den linken Oberschenkel hinweg, in Folge dessen K. einen Bruch des Oberschenkels erlitt. Seine Unterbringung im Allerheiligen-Hospital wurde sofort bewerkstelligt.

\+ **Selbstmord.** Die in einem Hause der Kronprinzenstraße wohnhafte Frau des Rauchfischwaarenhändlers K. machte gestern in der Mittagsstunde in der Abwesenheit des Ehemanns ihrem Leben durch Erhängen ein Ende. In den vorangegangenen Wochen zeigte die Genannte Spuren von Schwermuth. Es ist anzunehmen, daß die That in einem Anfalle von Irrsinn begangen wurde.

\+ **Im städtischen Armenhause** wurden die vier im Alter von 2 bis 5 Jahren stehenden Kinder eines Schuhmachers von der Rosenstraße untergebracht, welche in einem Hausflur angetroffen wurden. Da die Eltern der Kleinen obdachlos sind und sich um ihre Kinder nicht mehr bekümmert haben, so nahmen sich die dortigen Hausbewohner der ausgehungerten und frierenden Kleinen an, und sorgten für ihre Unterbringung.

\+ **Am Hochzeitstage.** Festgenommen wurde gestern Nachmittag um 2 Uhr auf dem Königsplatz ein Drechsler, welcher dadurch einen Exceß veranlaßt hatte, daß er in unmenschlicher Weise seine Ehefrau mißhandelte. Von Seiten des Schutzmannes wurde er aufgefordert, sich ruhig zu verhalten, doch setzte er dem Beamten den größten Widerstand entgegen. Interessant ist die Thatsache, daß der Raufbold erst Vormittags 9 Uhr sich auf dem Standesamt mit seiner Frau trauen ließ; hierauf war er mit seiner Neuvermählten in den Schweidnitzer Keller gegangen, und schon um 2 Uhr fand auf dem Nachhausewege zwischen den beiden Neuvermählten die obenerwähnte Prügelscene statt.

\+ **Verhaftet** wurde heut Vormittag der Laufbursche Carl Stry, welcher, wie bereits mitgetheilt, in einer Buchhandlung auf der Schweidnitzerstraße die Summe von 331 M. unterschlagen hatte und damit flüchtig wurde. Obgleich sich der Bursche dem Schutzmann gegenüber als Conditorlehrling Carl Fischer ausgab, wurde er doch erkannt und nach dem Polizeigefängniß gebracht. Von dem gestohlenen Gelde fand man nur noch 3 Mark bei ihm vor. Von der übrigen Summe hatte er sich bereits einen neuen Anzug, eine silberne Cylinderuhr und andere Sachen gekauft, den Rest des Geldes aber in der leichtsinnigsten Weise verausgabt.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde gestern einem Viehhändler aus Neukirch, Kreis Breslau, als derselbe in einem Gasthause zu Mochbern eingekehrt war und seinen mit einer Rothschimmelstute bespannten Flechtwagen auf der Straße unbeaufsichtigt hatte stehen lassen, das Pferd nebst Wagen; einer Kaufmannswittwe von der Großen Groschengasse aus verschlossenem Schube in ihrem Geschäftslocal 5 Meerschaumspitzen mit Bernsteinmundstücken, sowie 7 leere Cigarren-Etuis. — Gefunden wurde eine roth und blau gestreifte Pferdedecke. — Abhanden gekommen ist einem Fräulein von der Neuen Junkernstraße ein schwarzledernes Portemonnaie mit 6 M. 30 Pf. Inhalt, einem Fräulein von der Vorwerksstraße ein Operngucker von Perlmutter.

⊙ **Bolkenhain,** 16. März. [Tages-Chronik.] Für Montag, 4. April d. J., ist eine Kreistagssitzung anberaumt, in welcher folgende Geschäfte zur Erledigung kommen sollen: Beschlußfassung über die Erbauung eines Kreis-Krankenhauses in Hohenfriedeberg und die Aufbringung der dazu erforderlichen Geldmittel, Beschlußfassung über den Umbau des Kreis-Ausschuß-Gebäudes aus Kreismitteln, Erstattung des Verwaltungsberichts für das verflossene Geschäfts- und Rechnungsjahr und Feststellung des Etats der Kreis-Communalkasse und des Fonds zur Unterhaltung der Provinzial-Chausseen pro 1887/88. — Der königl. Oberamtmann Mertz auf Klein-Waltersdorf ist zum königl. Amtsrath ernannt worden. — Das am vorigen Sonntag Abend vom Cantor Böhm im Bör'schen Saale zum Besten der Feuerwehr veranstaltete Concert war äußerst zahlreich besucht, und nahm den erwünschtesten Verlauf. Sämmtliche, sowohl die Chor- als auch alle Solo-Piecen des reichhaltigen Programms, wurden in exactester Weise zu Gehör gebracht und ernteten allseitigen reichen Beifall.

⁂ **Oels,** 16. März. [Vom Gymnasium.] Durch die Pensionirung des Oberlehrers Dr. Anton rücken vom 1. April d. J. ab die Oberlehrer Ernst und Dr. Reinhardt in die nächst höheren Stellen auf und ist in die letzte Oberlehrerstelle der bisherige 2. ordentliche Lehrer Dr. Kühn unter Ernennung zum Oberlehrer befördert worden. Zum gleichen Zeitpunkt tritt auch der erste ordentliche Lehrer, Titular-Oberlehrer Keller in den Ruhestand. In Folge dessen und der Beförderung des ordentl. Lehrers Kühn rücken die nächsten ordentl. Lehrer Werner, Liebich, Dr. Polluge und Dr. Sellge um je zwei Stellen vom 1. April d. J. ab auf. Die dadurch freiwerdenden beiden letzten ordentl. Lehrerstellen sind noch nicht besetzt.

⊙ **Neisse,** 15. März. [Concert. — Raiffeisen'sche Darlehnskassenvereine.] Am 20. findet im hiesigen Stadthaussaale ein Concert zum Besten der neuanzuschaffenden Glocken für die Garnisonkirche statt. Veranstaltet wird dasselbe von dem Gesangsverein der Offiziersdamen der Garnison. — In der hiesigen Umgegend geht man auf dem Lande mit der Bildung von Raiffeisen'schen Darlehnskassenvereinen vor. So wurde u. A. Anfangs März ein solcher Verein in Wiese, Kreis Neustadt OS., durch Mitglieder des Schlesischen Bauernvereins gegründet. Für den 21. März c. ist in dem nicht weit davon entfernten Langenbrück zu demselben Zwecke eine Versammlung anberaumt worden.

⊙ **Neustadt,** 16. März. [Abiturientenprüfung. — Postgebäude. — Geburtstagsfeier des Kaisers. — Verurtheilung wegen Kurpfuscherei. — Pferdeschau.] Bei der am gestrigen Tage unter Vorsitz des Provinzial-Schulraths Dr. Tschackert an dem hiesigen Gymnasium abgehaltenen Abiturientenprüfung bestanden alle 7 Examinanden, einer von ihnen unter Befreiung von der mündlichen Prüfung. — Zur Erbauung eines Postgebäudes ist bereits vor mehreren Jahren vom Postfiscus ein Grundstück, gegenüber dem Königl. Landrathsamte, erworben worden. Gegenwärtig wird die auf dem Grundstücke stehende Scheuer abgebrochen, um dem neuen Postgebäude Platz zu machen, dessen Bau wohl in nicht zu ferner Zeit begonnen werden dürfte. — Zur würdigen Feier des 90. Geburtstages unseres Kaisers werden hier bereits Vorkehrungen getroffen. Am Vorabende veranstalten 18 Vereine und Innungen einen Fackelzug durch die Hauptstraßen der Stadt. Auf dem Ringe wird Aufstellung genommen, und nach dem Vortrage einiger patriotischer Lieder seitens der Gesangvereine eine Ansprache gehalten. Am 22. März findet die Festfeier in der bisherigen Weise statt. — Die hiesige Strafkammer verurtheilte kürzlich den Gärtnerstellenbesitzer Seibert aus Josefsgrund wegen Kurpfuscherei zu 1 1/2 Jahren Gefängniß. Der Genannte hatte bei einem Dienstjungen aus Zülz einen schweren Beinbruch zu heilen versucht, leider mit dem Erfolge, daß der Patient nach 14tägiger Behandlung starb. Nach dem Gutachten zweier hiesiger Gerichtsärzte und des Geheimen Medicinalraths Dr. Klopsch aus Breslau ist der Tod durch Wundfieberkrämpfe eingetreten, die durch falsche Behandlung seitens des Angeklagten herbeigeführt worden waren. — Der Vorsitzende des hiesigen

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

landwirthschaftlichen Kreis-Vereins, Rittergutsbesitzer Plewig-Niegersdorf, macht bekannt, daß am 23. Juni cr. in Neustadt eine Pferdeschau stattfinden wird, wobei Prämien für gute Leistungen in der Pferdezucht zur Vertheilung gelangen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Hirschberg, 16. März. [Strafbare Collecte. — Uebertretung der Gewerbeordnung.] Vor der letzten Reichstagswahl veranstalteten die hiesigen Socialdemokraten — wie ja auch in anderen Kreisen — unter ihren Parteigenossen für den socialdemokratischen Wahlfonds eine Collecte, indem sie bestimmte Bons durch die Parteiführer zur Vertheilung brachten. In Folge dessen wurde gegen 2 hiesige Cigarrenmacher, Hantzschke und Emler, auf Grund der Polizei-Verordnung der königlichen Regierung zu Liegnitz vom 27. Mai 1852, welche jede Collecte ohne polizeiliche Erlaubniß bei einer Strafe von einem bis fünfzehn Thaler verbietet, das strafrechtliche Verfahren eingeleitet. Der Veranstalter der Collecte, Hantzschke, wurde durch ein amtsgerichtliches Strafmandat zu 6 Mark und sein Genosse Emler, der beim Vertriebe der Wahlbons ertappt worden ist, zu 3 Mark verurtheilt mit der weiteren Verfügung, daß im Unvermögensfalle für jede Mark 1 Tag Gefängniß eintrete. Gegen dieses Strafmandat erhoben Beide Widerspruch und brachten dadurch die Sache zur gerichtlichen Entscheidung vor das hiesige Schöffengericht. Im heutigen Termine gaben sie unumwunden zu, während des letzten Wahlkampfes im Interesse des socialdemokratischen Wahlfonds Gelder gesammelt zu haben, doch erklärten sie sich der Uebertretung jener Polizei-Verordnung nicht schuldig und motivirten dies unter Berufung auf den § 16 des Socialistengesetzes, durch den nach ihrer Ansicht die polizeiliche Verfügung über die Collecten aufgehoben sei. Ihre Sammlungen von Beiträgen seien zur Förderung von socialdemokratischen Bestrebungen erfolgt und nach dem § 20 des Socialistengesetzes erst nach vorausgegangenem polizeilichen Verbote strafbar; ein solches Verbot sei aber nicht erfolgt und darum müsse auch die Strafe aufgehoben werden. — Ihnen erwiderte der Staatsanwalt, der die Anklage voll aufrechthielt, daß durch das Socialistengesetz in keiner Weise frühere Polizei-Verordnungen aufgehoben würden, und beantragte in Rücksicht darauf, daß der von den Angeklagten erhobene Widerspruch grundlos sei, eine Erhöhung des Strafmaßes auf 10 bezw. 6 Mark ev. 10 und 6 Tage Gefängniß. Der Gerichtshof schloß sich diesen Ausführungen an und erkannte auf die im Strafmandat ausgesprochene Strafe. — In derselben Sitzung wurde ein Fleischer aus Herischdorf wegen Uebertretung der Gewerbeordnung zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt. Derselbe hatte in Schwarzbach eine Kuh gekauft und sie bald in einer weder ihm noch der Verkäuferin der Kuh gehörigen Scheune geschlachtet und dann das Fleisch verkauft. Die Uebertretung der Gewerbeordnung besteht darin, daß er eine gewerbliche Anlage, zu welcher polizeiliche Genehmigung erforderlich ist, ohne diese eingerichtet hat.

⊙ **Neisse**, 16. März. [Eine empfindliche Strafe] erlitt vor einigen Tagen der Handlungsreisende Sigfried T. aus Breslau. Derselbe hatte sich wegen schwerer Beleidigung vor dem Schöffengericht zu Neustadt OS. zu verantworten. T. hatte gelegentlich einer Geschäftsreise in Neustadt OS. im Hotel die Nachricht verbreitet, die Firma H. Rohr's Wittwe hierselbst sei fallit. An dieser Mittheilung ist aber kein wahres Wort. Der Inhaber der Firma, Kaufmann Rohr, stellte deshalb den Strafantrag gegen den Reisenden, der zu einem Monat Gefängniß, zu einer Geldentschädigung von 200 Mark an die Firma und in die Kosten verurtheilt wurde.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

* **Berlin**, 17. März. Ein trockener und nüchterner Ton beherrschte die heutige Verhandlung. Die Unfallversicherung der Seeleute bildete den wesentlichen Theil der Tagesordnung. Der freisinnige Abgeordnete Schrader, welcher zuerst zum Worte gelangte, hob hervor, daß aus sachverständigen Kreisen ernste Bedenken gegen das Gesetz laut geworden seien; namentlich sei man im Zweifel, ob die Seeschifffahrt im Stande wäre, die Lasten, die der Rhederei auferlegt werden sollen, zu tragen. Die Segelschifffahrt arbeite heute theilweise mit Verlust, während derselben durch den Entwurf abermals 30 Mark pro Kopf auferlegt werden müßten. Auf die von den Rhedern gewünschte Mitheranziehung der Seeleute zu den Unfallversicherungskosten sei die Regierung nicht eingegangen; dennoch sei eine Erleichterung der Last, welche der Rhederei auferlegt ist, in der einen oder anderen Form dringend erwünscht. Man müßte erwägen, daß die Schifffahrt ein internationales Gewerbe sei, welches durch schwere Lasten dem Auslande gegenüber leicht concurrenzunfähig werde. Am Schlusse seiner Ausführungen bat Schrader, dem Hause das bisher geheim gehaltene Material der Berathungen der technischen Commission vorzulegen. Die von Schrader vorgetragenen Bedenken sind, wie Minister von Bötticher hervorhob, auch vom Bundesrath berücksichtigt und, obwohl die Vertreter der Hansastädte in demselben ihre Zustimmung noch nicht ertheilt haben, habe sich doch die überwiegende Majorität für Einführnng des Gesetzes entschieden. Eine vom Abgeordneten Schrader verlangte Statistik über die Zahl der Unfälle und die Höhe der Belastung lasse sich erst im Laufe vieler Jahre herstellen, auch könne man sich mit den bisherigen Unterlagen, welche die deutsche und englische Statistik bietet, wesentlich begnügen. Der Rhederei seien keine übermäßigen Lasten durch das Gesetz auferlegt, denn was die Industrie zu tragen vermöge, könne auch die Rhederei tragen. Ein Rückgang der Rhederei sei allerdings nicht zu leugnen, die hauptsächliche Schuld an demselben trage aber der Uebergang von der Segelschifffahrt zur Dampfschifffahrt. Schließlich betonte der Minister, das Gesetz sei ein wirthschaftliches und kein politisches; es bezwecke nur, den Seeleuten gleiche Vortheile zu gewähren, wie den Arbeitern der Industrie und der Landwirthschaft. Der nationalliberale Abgeordnete Gebhard, wie der clericale Abgeordnete Spahn, welche eine Commission von 28 Mitgliedern beantragten, sprachen sich im Allgemeinen über den Gesetzentwurf sympathisch aus, während der Abgeordnete Wörmann entschieden tadelte, daß man zu sehr nach der Schablone anderer Berufsgenossenschaften verfahren sei. Die Rhederei sei ein Beruf ganz anderer Art und der ausländischen Concurrenz direct ausgesetzt. Die Berechnung der Regierung sei schon aus dem Grunde zu hoch gegriffen, weil die in der Statistik angeführten Schiffe und Seeleute nicht immer im Dienst ständen. Auch sei das Deckungsverfahren in seiner Anwendung sehr gefährlich, weil, wenn einige Rheder die Lasten nicht weiter tragen können und deshalb ausscheiden, sie den übrigen ihre eigenen Invaliden hinterlassen und auf diese Weise die Last für die anderen Interessenten vergrößern. Der Gesetzentwurf wurde schließlich einer Commission von 28 Mitgliedern überwiesen. Es wurde vielfach bemerkt, daß sich während der Rede Wörmanns der frühere Abgeordnete Meier (Bremen) im Foyer aufhielt und mit verschiedenen Abgeordneten eine eifrige Unterhaltung pflegte. Bei der folgenden Berathung über die Unfallversicherung der Bauarbeiter bemerkte der freisinnige Abgeordnete Dr. Barth, daß es bei einer so häufig wechselnden Arbeiterschaft, wie die der Bauhandwerker, natürlich schwer sei, eine Zwangs-Berufsgenossenschaft einzurichten. Die ganze Kategorie sei nicht mehr im System des Umlageverfahrens, sondern nach dem Prämienverfahren zu behandeln, aber es komme noch ein Umstand hinzu, der bislang vereinzelt dastehe. Die Berufsgenossenschaften würden nämlich gezwungen, eine Versicherungsanstalt für Dritte zu errichten, die sie gar nichts angehen. Man möge bedenken, daß alle Ausfälle, die zahlreich vorkommen können, durch die Berufsgenossenschaft getragen werden müssen. Ein solches Verfahren sei deshalb nicht gerecht. Man hätte entweder eine Reichsanstalt schaffen oder die Fürsorge für die Bauarbeiter den Privaten überlassen müssen. Die letztere Ansicht bekämpfte Minister von Bötticher in längerer Rede. Er gab allerdings zu, daß das Verfahren ohne Vorbild sei, meinte aber, dies treffe auch für die ganze Unfallversicherung zu! Schließlich wurde der Gesetzentwurf derselben Commission, wie der zuvor berathene überwiesen.

10. Sitzung vom 17. März.

Am Tische des Bundesraths: v. Bötticher.

Präsident v. Wedell-Piesdorf erbittet und erhält die Genehmigung des Hauses, dem Kaiser zu seinem bevorstehenden neunzigsten Geburtstage die Glückwünsche des Hauses durch den Gesammtvorstand in einer Adresse aussprechen zu lassen.

Die Novelle zum Militärpensionsgesetz passirt debattelos die dritte Lesung.

Der Servistarif und der Gesetzentwurf über die Klasseneintheilung der Orte wird der Budgetcommission überwiesen.

Zur Verhandlung steht sodann in erster Berathung das Gesetz, betr. die Unfallversicherung der Seeleute und anderer bei der Seeschifffahrt betheiligten Personen.

Abg. Schrader (dfr.): Gegen den vorliegenden Gesetzentwurf haben sich nicht nur in den Kreisen der Interessenten, sondern im Bundesrath selber seitens der Vertreter der Seestädte lebhafte Bedenken erhoben. Ich hoffe, daß die Vertreter der Hansastädte hier im Reichstage von ihrem verfassungsmäßigen Rechte Gebrauch machen und ihre Ansichten darlegen werden, damit wir erfahren, worauf ihr Bedenken sich stützt. Man will die Unfallversicherung auf denjenigen Theil der Schifffahrt beschränken, welcher der Seemannsordnung und den andern für den Seeverkehr erlassenen Vorschriften unterliegt, und man will vor allem die Hochseefischerei und die Fischerei überhaupt davon ausschließen. Ich bin auch der Meinung, daß es nicht zweckmäßig sein würde, die Fischerei mit der Seeschifffahrt zu vereinigen, aber es fragt sich doch, ob man die Fischerei nicht als besondere Berufsgenossenschaft in dies Gesetz hineinziehen könnte, damit es nicht später zu viel Schwierigkeit macht, für die hierbei beschäftigten Leute einen geeigneten Platz in der Unfallversicherung zu schaffen. Auch darüber, ob die Ausländer in die Unfallversicherung hineingezogen werden sollen, haben sich Meinungs-Verschiedenheiten herausgestellt. Man hat sie schließlich aufgenommen, aber es ist zweifelhaft, ob der beabsichtigte Erfolg dadurch erreicht werden wird. So viel steht fest, daß der größte Theil der Ausländer von der Aufnahme sehr wenig Vortheil haben wird, und daß die Unfallversicherung für Ausländer nur immer auf diejenigen Personen sich beschränken wird, welche Invaliden werden. Die Hauptfrage ist die, ob die Unfallversicherung von der Schifffahrt resp. einem Theil derselben getragen werden kann. In der Vorlage der verbündeten Regierungen ist über die Höhe der Entschädigungskosten eine Berechnung aufgestellt worden, welche von verschiedenen Seiten angefochten worden ist, die aber immer noch ergiebt, daß die Last für die Schifffahrt weit größer sein wird, als für irgend eine einzige Berufsgenossenschaft in der Industrie. Es ist darin angenommen, daß praeter propter pro Kopf der Mannschaft 30 M. im Beharrungszustande aufzubringen sein werden, also etwa 3,8—4 pCt. Unsere Rhederei ist augenblicklich kein rentables Gewerbe mehr. Nur wenige große Linien rentiren sich gut. Viele Dampfschiffe müssen bereits mit Verlust arbeiten und die Segelschiffe sind so schlecht daran, daß ein großer Theil der Segelschifffahrt beinahe aufgehört hat. Unter solchen Umständen läuft man Gefahr, daß bei der Auferlegung so großer neuer Lasten die Segelschifffahrt ganz zurückgedrängt wird. Dem gegenüber ist von der einen Seite der Wunsch ausgesprochen worden, daß das Reich seinerseits zu der Unfallversicherung einen Zuschuß leisten möge, und auf der andern Seite wünscht man, daß die Seeleute zu der Unfallversicherung mit herangezogen werden; letzteres namentlich darum, weil bei der Schifffahrt die Arbeitgeber weit mehr als bei der Industrie und bei der Landwirthschaft für die Krankenkosten aufkommen müssen, und weil hier in viel höherem Grade Unfälle durch elementare Kräfte entständen. Auch dagegen hat man sich gewandt, daß die Beköstigung der Seeleute zu ihren Einnahmen gerechnet werden solle; denn, führt man aus, hiervon haben die Familien der Seeleute keinen Vortheil, und es könnte durch solche Zurechnung leicht kommen, daß die Renten für die Wittwen und Waisen der Seeleute mehr betragen, als ihre Löhnung. Die verbündeten Regierungen haben sich nicht dazu verstehen können, die Seeleute einen Theil der Unfallasten tragen zu lassen. Ich glaube aber, sagen zu dürfen, daß die Art und Weise, in welcher die Vorlage den Wünschen der Rheder entgegenkommt, nicht richtig zu sein scheint. Es soll nämlich den Rhedern das Recht gegeben werden, 2 pCt. der baaren Heuer für die Unfallversicherung zu erhalten unter dem Namen „Beitrag zur Krankenkasse". Der Rheder steht in dieser Beziehung vollständig anders da, als die Arbeitgeber in der festländischen Industrie. Man wird nur mit großem Widerstreben in diesen Kreisen daran gehen, von diesem Rechte Gebrauch zu machen. Es handelt sich keineswegs bloß um das Interesse der Rhederei, sondern auch um dasjenige der Seeleute. Es ist sehr zu wünschen, daß die seemännische Bevölkerung, soweit es angeht, die Beiträge selbst entrichtet. Die Schifffahrt ist ein internationales Gewerbe. Während der Betrieb auf dem Lande an das Land gefesselt ist und den Gesetzen des Landes unterliegt, ist die Bevölkerung der Schiffe an jedem Orte eines fremden Landes fremden Gesetzen unterworfen. Es ist die Möglichkeit gegeben, daß für den Fall, daß den Rhedern die Lasten zu schwer sein sollten, sie ausländische Seefahrer heuern und so unsere einheimische Schifffahrt in große Verluste bringen würden, und diese Gefahr wird noch größer dadurch, daß auf die Schifffahrt das Umlageverfahren Anwendung finden soll. Es wird der Fall nicht selten sein, daß ein Schiff entweder untergeht oder unbrauchbar wird, dann wird die übrige Genossenschaft infolge des Umlage-Verfahrens, welches ja nichts anderes ist als die Schuld von einem Jahre in das andere zu übertragen, sehr schwere Lasten haben und es kommt schließlich zu der Frage, ob sie nicht endlich leistungsunfähig werden. Das Reich ist dann verpflichtet, die alte Schuld zu übernehmen, und dazu wird sich der Bundesrath sehr schwer entschließen können. Obwohl sehr schwer wiegende Bedenken gegen das Gesetz vorliegen, so will ich die Ablehnung desselben doch nicht empfehlen, sondern ich wünsche, daß die Erörterung möglichst gründlich sein möge, und daß wir namentlich den Interessenten Gelegenheit geben, sich mit ihren Wünschen und Ansichten hören zu lassen. Ich glaube, wir werden vor Ostern mit der Berathung in der Commission nicht fertig werden und die Zwischenzeit wird genügen, um den Rhedern und Seeleuten Gelegenheit zu geben, ihre Interessen durch Petitionen oder Versammlungen geltend zu machen. Ich erlaube mir an die verbündeten Regierungen die Anfrage, ob es nicht möglich wäre, das sehr werthvolle Material, welches der technischen Commission bei der Berathung dieses Gesetzentwurfes zu Grunde gelegen hat, zur allgemeinen Benutzung der Commission zu übergeben. Ich schließe mit der Bitte, daß unsere Berathung dazu führen möge, eine Unfallversicherung für die Seeleute auf einer solchen Grundlage zu schaffen, welche die Schifffahrt tragen kann und den Seeleuten die Vortheile giebt, die andere Arbeiter bereits haben. Meine Freunde werden durchaus bereit sein, nach allen Kräften mitzuarbeiten. (Beifall links.)

Staatssecretär des Innern v. Bötticher: Ich kann meine Anerkennung nicht versagen der sachlichen Art, in der der Herr Vorredner an die Vorlage Kritik gelegt hat, und ich freue mich, daß der Vorredner an dem Zustandekommen des Gesetzes mitarbeiten will. Vor allem lege ich Werth auf sein Geständniß, daß die bisherigen Erfahrungen in der Unfallversicherungs-Gesetzgebung, und besonders die Nachweisungen über die finanziellen Ergebnisse noch nicht ausreichen, um ein endgiltiges Urtheil über Werth und Unwerth zu fällen. Jetzt wird hoffentlich die Klage aufhören, daß jetzt schon constatirt werden könne, daß wir etwas ganz Unzweckmäßiges beabsichtigen; wir sind keineswegs, was ja auch der Herr Vorredner bemerkt hat, mit der Unfallversicherung fertig. Es sind noch ein paar recht beachtenswerthe Kreise im Rückstande, zunächst die Hochseefischerei, die Handwerker, der Handelsstand, das Hausgesinde u. a. Wir sind also noch nicht fertig, aber wir sind so weit gediehen, daß wir nicht mehr stehen bleiben können und namentlich die Kreise, die besonders der Unfallgefahr ausgesetzt sind, zunächst mit der Unfallversicherung zu versorgen. Zu diesen Kreisen gehören zweifellos das Gewerbe der Seefahrer und das Baugewerbe. Was die Bedenken des Herrn Vorredners angeht, so ist es richtig, daß die Seestädte ihre Zustimmung zu diesem Gesetz im Bundesrath nicht gegeben haben. Die Mehrheit des Bundesrathes ist indeß der Meinung gewesen, daß es ein unabweisbares Bedürfniß ist, die Seefahrer der Unfallversicherung theilhaftig werden zu lassen. Wenn diese nicht gleichzeitig auf die Fischerei ausgedehnt ist, so liegt das an den verschiedenen Interessen der Rheder und Seefischer. Dann ist die Unfallgefahr bei der Fischerei eine viermal so große, als bei der Schifffahrt. Auch ist noch in Betracht zu ziehen, daß die Fischer in Bezug auf Leistungsfähigkeit größtentheils noch auf sehr niedrigem Standpunkte stehen, und es gerechtfertigt wäre, auf Kosten der Rheder zu Gunsten der Fischer zu handeln. Die Fischerei wird aber nicht vergessen werden, und eine der nächsten Aufgaben der Gesetzgebung wird sein, auch die Seefischer der Unfallversicherung theilhaftig werden zu lassen. Die Einziehung der Ausländer in die Wohlthaten des Gesetzes ließ sich nicht vermeiden; denn sonst hätten wir eine Prämie auf die Anheuerung ausländischer Matrosen gesetzt und unsere inländischen Seefahrer einer gefährlichen Concurrenz ausgesetzt. Der Vorredner hat eine Statistik vor Einbringung des Gesetzentwurfes gewünscht, aber eine solche hätte mehrere Jahre in Anspruch genommen und wäre doch nicht sehr zuverlässig gewesen. Wir sind äußerst vorsichtig bei den Ansätzen gewesen und haben dieselben möglichst hoch gegriffen, um etwaigen späteren Klagen vorzubeugen. Wir müssen alle Berufsgenossenschaften nach denselben Principien behandeln, also dürfen wir hier keinen Zuschuß geben. Der Vorredner erblickte ein wirksames Mittel zur Hebung der Segelschifffahrt in der Aenderung unserer Wirthschaftspolitik. Ich glaube nicht, daß darin das Unglück liegt, sondern in der Ueberproduction der Schiffsräume und dem natürlichen Uebergang von der Segelschifffahrt zur Dampfschifffahrt. Dem Wunsche des Vorredners, daß aus den Commissionsverhandlungen ein heilsames Gesetz hervorgehen möge, stimme ich zu. Es ist ein wirthschaftliches Interesse, für das wir alle ein Herz haben sollten, die wir stolz sind auf die Prosperität der Seeschifffahrt. (Beifall.)

Abg. Gebhard (natlib.) steht im Wesentlichen auf dem von der Vorlage eingenommenen Standtpunkt; auch er hegt den Wunsch, daß es gelingen möge, einen Gesetzentwurf zu Stande zu bringen, der einmal die Interessen der Rhederei nicht schädigt, andererseits aber den Seeleuten die Vortheile des Unfallversicherungsgesetzes zuführt.

Abg. Spahn (Centr.) geht auf verschiedene Einzelheiten der Vorlage näher ein, erklärt aber, daß er derselben durchaus sympathisch gegenübestehe; seine näheren Ausführungen bleiben indessen vollkommen unverständlich. Der Redner beantragt Ueberweisung der Vorlage an eine Commission von 28 Mitgliedern.

Abg. Wörmann (natlib.): Ich kann mich dem Wunsche des Herrn Vorredners auf Zustandekommen des Gesetzes nur anschließen; die Rhederei darf keine Ausnahme von der allgemeinen Unfallversicherung machen. Da die Gefahren hier größer sind, da ist es natürlich, daß die Belastung stärker als anderwärts ist. Eins nur ist zu tadeln, daß man zu sehr nach der Schablone der anderen Berufsgenossenschaften verfahren ist, während man es hier mit einem Beruf ganz anderer Art zu thun hat, der der ausländischen Concurrenz ganz direct ausgesetzt ist. Während sich die Industrie durch Schutzzölle wehren kann und im ungünstigsten Falle wenigstens des Absatzes im Inland sicher bleibt, so kommt uns die ausländische Concurrenz in die nächste Nähe, in unsere Häfen herein. Die Rhederei muß aber in Bezug auf den Kostenpunkt sehr schonend behandelt werden. Die Rhederei ist bekanntlich heute in ungünstiger Lage, was namentlich in Folge neuer Erfindungen stattfindet, wodurch die Schiffe Gefahr laufen, in Kurzem den neuen Ansprüchen nicht mehr zu genügen. Ich finde aber die Berechnung der Regierung schon aus dem Grunde zu hoch gegriffen, weil die in der Statistik angeführten Schiffe und Seeleute doch nicht immer in Dienst stehen. Ich würde daher statt der Summe von 37 000 Mark 32 000 Mark berechnen. Die 2 pCt. Beitrag für die Krankenkassen sind zu hoch gegriffen, und wenn der Herr Staatssecretär beabsichtigt, auch diese Institution hier einzuführen, so liegen auch in dieser Beziehung die Verhältnisse im Seemannsberufe ganz anders. Die Krankenversicherung muß dem Rheder überlassen bleiben, weil der Matrose als Kranker meistens an Bord bleibt und während dieser Zeit seine Heuer bezieht. Das Deckungsverfahren ist in seiner Anwendung auch sehr gefährlich, da, sobald einige Rheder aus Unfähigkeit, die Lasten weiter zu tragen, ausscheiden, sie den übrigen ihre eigenen Invaliden überlassen und die Last für die übrigen Interessenten um so drückender wird. Die übrigen Punkte sind schon von den Herren Vorrednern erwähnt worden, namentlich in Betreff des Stimmenverhältnisses zwischen den großen und der Unmenge kleiner Rhedereien. Der Herr Staatssecretär tröstet uns über die Höhe der Kosten, daß eine Ueberlastung nicht nachzuweisen sei. Ja, es ist überhaupt schwer, nachzuweisen, wo das Unerträgliche anfängt. Deshalb bitte ich Sie, behandeln Sie die Rhederei schonend in der Commission.

Geh. Ober-Regierungs-Rath Wödtker: Die Ausführungen des Herrn Vorredners über die Belastung sind nicht ganz stichhaltig. Er hat gemeint, die Berechnungen würden nicht zu hoch, sondern zu niedrig gegriffen sein. Wir werden in der Commission bereit sein, Stück für Stück zu beweisen und zu vertheidigen. Wenn auch unsere Berechnungen nicht in allen Punkten das Richtige treffen, so sind wir doch der Ueberzeugung, daß sie das in der Mehrzahl thun, das wird sich ja in der Commission zeigen.

Abg. Frhr. v. Maltzahn-Gültz (dc.): Die Grundsätze bei diesem Gesetzentwurf sind die gleichen, wie für die früheren. Wir verkennen nicht, daß die Seefahrer mit einem etwas anderen Maße gemessen werden müssen, als die Landarbeiter. Ob dies überall nicht im Entwurf vorgesehen ist, wird die Commissionsberathung zeigen. Das glaube ich sicher, daß die Rhederei etwas höher herangezogen werden muß, als die Industriellen. Aber ich muß auch hervorheben, daß der Moment, der Rhederei große Lasten aufzulegen, ein höchst ungünstiger ist. Wir werden uns bei der Berathung deshalb vergegenwärtigen müssen, daß in zweifelhaften Fällen nicht allein das Interesse der Rheder, sondern der Seefahrer überhaupt den Ausschlag zu geben habe.

Der Gesetzentwurf wird an eine besondere Commission von 28 Mitgliedern verwiesen.

Zur ersten Berathung steht ferner der Entwurf eines Gesetzes, betr. die Unfall-Versicherung der bei Bauten beschäftigten Personen.

Abg. Beiel (natlib.): Auf die einzelnen Mängel des Gesetzes werde ich hier nicht eingehen; dazu wird die Commissionsberathung geeigneter sein. Eine übermäßige Belastung der Betriebe im Allgemeinen befürchte ich nicht. Gleichwohl habe ich bezüglich einzelner Fragen der Organisation der Versicherung verschiedene Bedenken. Das Nähere hierüber dürfte jedoch in der Commission auszuführen sein, namentlich ob eine Erweiterung des § 26, betr. die Accordarbeiter zu empfehlen ist.

Abg. Dr. Barth (dfr.): Wie in dem Gesetz vom Jahre 1884 festgesetzt worden ist, soll die ganze Unfallfürsorge weiter ausgebaut werden. Bei vielen Kreisen von Arbeitern hat sich aber herausgestellt, daß man mit der schablonenmäßigen Behandlung nicht zum Schluß kommt. Es haben daher diejenigen, welche das Gesetz entworfen haben, selbst dies Gefühl und deshalb haben sie in dem Entwurf eine Einrichtung vorgesehen, die unter dem Namen Unfallversicherungs-Anstalt erscheint und etwas ganz verschiedenes ist von jenen Zwangsberufsgenossenschaften, welche bislang die Basis für die Unfallversicherung im deutschen Reiche bildet. Diese neu eingeführte Unfallversicherungsanstalt ist es, die mich veranlaßt, das Wort zu ergreifen und einige grundsätzliche Bemerkungen zu machen. Es ist klar, daß grade bei derartigen Unternehmungen, wie bei Bauten, der Arbeiter so sehr dem Wechsel unterworfen ist, daß die Schwierigkeit der Einrichtungen von Zwangsberufsgenossenschaften hier in viel höherem Maße vorliegt, als das bisher bei der Regelung der Unfallversicherung für andere Betriebe der Fall war. Man hat dementsprechend dem Princip des Umlageverfahrens, welches die Grundlage für die Zwangsberufsgenossenschaften bildet, theilweise Valet gesagt, theils durch eine wesentliche Verstärkung, gleichsam durch eine Hinterthür, ein verkapptes Deckungsverfahren für diese Berufsgenossenschaften eingeführt. Bei diesem Wechsel der Arbeiter ist die Schwierigkeit immer größer und mit jedem Jahre wächst sie, und ich glaube deshalb, daß diese ganze Kategorie sich nicht mehr eignet, auf Grund des Umlageverfahrens behandelt zu werden, sondern daß bei dieser ganzen Kategorie das Princip des Deckungsverfahrens eingeführt werden soll. Indirect wird dies auch anerkannt, indem bei einer Reihe dieser Bauunternehmungen etwas vorgeschlagen wird, das thatsächlich nichts Anderes ist, wie eine Versicherungsanstalt, die nach wahren wirthschaftlichen Grundsätzen gebildet ist, wo eben eine Prämie festgestellt und erhoben wird und von einem Umlageverfahren nicht mehr die Rede ist, sondern die sich völlig dem Deckungsverfahren zuwendet. Außer dem Zwange, einer Berufsgenossenschaft beizutreten, wird hier noch ein anderer Zwang eingeführt, nämlich eine Versicherungsanstalt zu gründen, nicht für sich selbst, sondern für dritte, welche eigentlich die Berufsgenossenschaft gar nichts angehen. Und während man so die Berufsgenossenschaften zwingen will, für Dritte eine Versicherung ins Leben zu rufen, räumt man ihnen nicht einmal das Recht ein, die Prämien so festzustellen, wie sie es für

nützlich und nothwendig halten, sondern derselbe Gesetzentwurf sieht vor, daß der Prämientarif vom Reichsversicherungsamt festgestellt werden soll, das sogar seinerseits über etwa sich ergebende Ueberschüsse disponiren kann, während die durch Fehler in der Anlage oder durch Irrthümer in der Höhe der Zinssätze sich ergebenden Deficite durch die Berufsgenossenschaften gedeckt werden müssen. Die Gründe, welche die Regierung zu solchen Vorschlägen veranlaßt haben, sind leicht verständlich, die Regierung geht immer mehr von dem Gedanken aus, daß die Berufsgenossenschaften, welche an und für sich Selbst-Verwaltungskörper sein sollen, wie staatliche Behörden anzusehen sind, denen man zuweisen kann, was man will. Auf diese Weise verschwindet die Selbstverwaltung immer mehr, und es bleibt davon nur eine bureaukratische Organisation des ganzen Unfallwesens übrig. Die eigentliche Consequenz davon wäre, daß von Reichswegen eine solche Unfallversicherungs-Anstalt errichtet wird, welcher die Functionen zugemessen werden, welche man jetzt einzelnen Berufsgenossenschaften aufbürden will. Will man diesen Weg nicht beschreiten, so bleibt nur übrig, die Unfallversicherungsanstalt freien Privatgesellschaften zu überlassen und so wenigstens theilweise zu dem in dem ersten Gesetze verlassenen Principe zurückzukehren. Ich fürchte, man wird das Letztere nicht thun wollen, man wird also nothwendiger Weise zur anderen Consequenz kommen müssen. (Beifall links.)

Staatssecretär im Reichsamt des Innern, v. Bötticher: Ich erlaube mir zuvörderst, den Wunsch auszusprechen, daß die Commission die zweite Vorlage, das Baugewerbe betreffend, vor der ersten berathen möge. Es würde, falls dieses Gesetz zu Stande kommt, der Regierung erspart sein, im Verwaltungswege bestimmte Gesetze zu schaffen, die bei der großen Zahl von Arbeitern, welche beim Bau des Nordostsee-Canals beschäftigt werden, nicht zu umgehen wären. Wer den Ausführungen des Abg. Barth sorgfältig von Anfang an gefolgt ist, für den war es auch zweifellos, zu welchem Schluß er gelangen würde. Es war der Privatwirthschaft die Sorge für den Arbeiter zu überlassen. (Heiterkeit.) Ich empfehle dem Herrn Abgeordneten, sich lieber den Ansichten des Abg. Schrader anzuschließen, der bereits von der Privatwirthschaft überzeugt ist, daß sie nicht zum Ziele führt und mit uns redlich am Ausbau der Unfallversicherung arbeiten will. (Heiterkeit.) Es erleichtert dies ihm und uns die Aufgabe. Er hat als richtig hervorgehoben, daß der vorliegende Gesetzentwurf eine wesentliche Abweichung von den früheren enthält, aber unrecht hat er, wenn er sagt, daß man einsehe, man käme auf dem Wege einfach schablonenmäßiger Behandlung nicht weiter; eine solche hat Niemand gewollt! Die Regierung hat niemals auf dem Standpunkt gestanden, nur den einen Weg für gesetzlich zuläßig zu halten. Zweifellos aber war für uns, daß es mit der Privatwirthschaft nicht gehe. Hier liegt der Fall vor, daß man diejenigen berufsgenossenschaftlich zusammenfassen sollte, die heute meinethalben eine Eisenbahn, morgen Häuser bauen. Das war allerdings nicht möglich. Das war aber doch kein Grund, um von dem ganzen Baugewerbe absehen zu sollen. Ueberall da, wo ein constanter Betrieb vorhanden war — und das ist in den meisten Fällen — konnte man doch den Arbeitern die Vortheile der Unfall-Versicherung nicht versagen. Für diejenigen, die man nicht mit einbegreifen konnte, mußte deshalb ein anderer Ausweg geschaffen werden, und da scheint uns das Deckungsverfahren das Richtige zu sein. Man hätte ja, wie der Abg. Dr. Barth meint, eine Reichsanstalt machen können, aber es lag doch naturgemäß näher, hier an die Berufsgenossenschaft anzuschließen. Das ganze Verfahren ist ja allerdings ohne Vorbild — das ist aber auch unsere ganze Unfallversicherung. Darin liegt aber kein Grund, das Ganze für unpraktisch zu halten. Innere Gründe, die dies beweisen würden, hat der Abg. Dr. Barth nicht angeführt. Es ist auch selbstverständlich, daß die Berufsgenossenschaft das Risico trägt, wenn sie selbst durch schlechte Capitalanlagen oder weil ein Kassirer durchbrennt, Verluste erlitten. Das muß jeder gute Hausvater! Ich bin bereit — und das erkläre ich dem Abg. Barth ausdrücklich — jeden anderen Weg mit ihm in dieser Sache zu gehen, wenn er ihn als einen besseren zeigt. Derselbe muß aber eine gleich gute Garantie dafür bieten, daß den Arbeitern nicht das Fell über die Ohren gezogen werden kann, sondern daß es ihm wirklich nützt. Diese Garantie bietet ein Weg mit Privatanstalten keineswegs! Bei richtiger Gestaltung der Beitragspflicht und des Prämientarifs liegt auch für die Berufsgenossenschaft keine Gefahr vor, dafür trägt die Controle des Reichsversicherungsamtes Sorge und die Untersuchung, welche durch dies Amt alle zwei Jahre geführt wird, ob eine Aenderung des Prämientarifs erwünscht ist, sowohl im Interesse der Gewerbetreibenden als der Berufsgenossenschaften selber. Ich bin gern bereit, wenn Herr Barth mir einen besseren Weg zeigt, ihm zu folgen. Aber der Weg der freien Genossenschaften giebt dem Versicherten ebenso wenig Garantie, als sie irgend ein Privatunternehmer ihm geben kann, wo er nicht sicher davor ist, daß das Unternehmen ein wechselvolles Schicksal erlebt, oder daß ihm das Fell über die Ohren gezogen wird. (Sehr richtig! rechts.) Wir werden uns ja wie vor Jahren belehren lassen, ob wir uns zu der Weisheit der Privatversicherungsgesetze aufschwingen können.

Abg. Schrader (dfr.): Der Herr Staatssecretär hat versucht, mich in einen Gegensatz zum Abg. Barth zu bringen, aber es ist durchaus diesmal nicht der Fall. Ich stimme mit dem Abg. Barth darin vollkommen überein, daß man, wenn freilich auch bei jeder einzelnen Unfallversicherungs-Vorlage kleine Aenderungen getroffen werden, doch im Allgemeinen dasselbe Princip in immer verstärkterem Grade hervortritt, nämlich das Princip, die Berufsgenossenschaften nicht zu wirklichen Selbstverwaltungsorganen zu entwickeln und sie zu staatlichen Behörden zu machen. Nunmehr ist man an einem Punkt angekommen, von dem aus man gar nicht mehr weiter kann und muß nun auf die alten Versicherungsorganisationen wieder zurückkommen. Und dieser Vorschlag ist uns — das scheint dem Herrn Staatssecretär noch ganz entgangen zu sein — bedenklich; vor Allem der Umstand, daß eine Anstalt auch ein Risico für die Versicherung Dritter eingehen soll. Das ist meines Wissens ein privatrechtliches Novum und kann mit derselben Befugniß auf jeden einzelnen Staatsbürger angewandt werden. Ich bin erstaunt, vom Herrn Staatssecretär zu hören, daß der Versicherte das Risico zu tragen habe. Ich nahm bisher an, daß der Versicherer dies Risico übernehmen müsse, und zwar in diesem Fall ein sehr schweres Risico. Ich glaube auch, daß man den Berufsgenossenschaften mit dieser neuen Aufgabe etwas zumuthet, was sie mit ihren bisherigen Kräften garnicht leisten können und versicherungstechnische Kräfte anzustellen, sind viele Berufsgenossenschaften nicht in der Lage. Ebenso könnte auch das Reichsversicherungsamt die ihm hier zugewiesenen Arbeiten mit seinen bisherigen Kräften nicht bewältigen. Der Hauptvorwurf jedoch, den ich der Vorlage mache, besteht eben in der neuen Einführung der Uebernahme eines Risicos für die Versicherung Dritter.

Der Gesetzentwurf wird derselben Commission überwiesen, wie der vorher berathene.

Die Tagesordnung ist damit erledigt.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. Tagesordnung: Kleinere Gesetz-Entwürfe, sowie erste Berathung des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Reichsbeamtengesetzes und des Gesetzes, betr. die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen. Schluß 4 Uhr.

Landtag.

* **Berlin,** 17. März. In der heute stattgehabten dritten Berathung der Secundärbahnvorlagen machte der freisinnige Abgeordnete Halberstadt den Minister auf die dringende Nothwendigkeit der Linie Hirschberg-Petersdorf aufmerksam. Er betonte, daß diese Linie auch für die Regierung von großer Wichtigkeit wäre, weil sie eine bessere Verwerthung der Hölzer der Staatsforsten im Gebirge ermöglichen würde. Obwohl ein Terrainhinderniß nicht vorhanden, bestehe noch keine Aussicht auf Ausführung der Linie. Abg. Halberstadt ersucht gleichzeitig um Fortsetzung der Strecke Liegnitz-Goldberg durch das Katzbachthal über Schönau und Merzdorf. Wie Minister Maybach hervorhebt, hat die Regierung schon im Laufe dieses Sommers die Vorarbeiten für die gewünschte Eisenbahn angeordnet; soweit es die Verhältnisse gestatteten, würde man den geäußerten Wünschen entgegenkommen. Nachdem das Gesetz über den Erwerb weiterer Privatbahnen die dritte Lesung passirt hatte, folgte die erste Berathung des Entwurfs, betreffend die Cantongefängnisse in der Rheinprovinz, welcher nach längerer unwesentlicher Discussion der Gemeindecommission überwiesen wird. Sodann wird der Entwurf, betreffend die Verlängeung der Frist zur Rückzahlung von Grundsteuerentschädigungen in Schleswig-Holstein ohne Debatte angenommen und die Rechnungen der Kasse der Oberrechnungskammer für 1885/86 der Rechnungscommission überwiesen. Um den morgigen Tag für das Herrenhaus freizulassen, beraumte der Präsident die nächste Sitzung auf Sonnabend an.

Abgeordnetenhaus. 29. Sitzung vom 17. März.
11. Uhr.

Am Ministertische: Maybach, Dr. Friedberg.

Eingegangen ist die Vorlage betr. die Fürsorge für Beamten in Folge von Betriebsunfällen.

Das Präsidium wird beauftragt, dem Kaiser die Glückwünsche des Hauses zum Geburtstag desselben zu überbringen.

Das Haus tritt in die dritte Berathung der Secundärbahn-Vorlage ein.

Abg. Halberstadt (dtschfr.): Er wolle nicht versäumen, den Minister an die Linie Hirschberg-Petersdorf zu erinnern. Die Vorarbeiten für diese Bahn seien beendet, das Bedürfniß allgemein anerkannt, aber noch sei keine Aussicht auf Ausführung der Linie. Ein Terrainhinderniß sei nicht vorhanden, da die bezügliche Trace von den alljährlichen Ueberschwemmungen frei bleibe. Die Linie würde auch für die Regierung von höchstem Werthe sein, indem sie eine viel bessere Verwerthung der Hölzer der ausgedehnten Staatsforsten im Gebirge ermöglichen würde. Redner bittet daher dringend um Berücksichtigung dieser Linie, sowie auch um Fortsetzung der Linie Liegnitz-Goldberg durch das Katzbachthal über Schönau und Merzdorf.

Minister Maybach: Sie werden es wohl begreifen, wenn ich nicht zu allen einzelnen Anregungen, die bei dieser Vorlage aus dem Hause erfolgt sind, mich besonders ausgesprochen habe, denn damit würde die Discussion bis ins Unendliche verlängert werden können. ohne einen wesentlichen Erfolg. In diesem Falle mache ich eine Ausnahme, weil ich dem Herrn Abgeordneten eine Thatsache vorhalten muß. Schon in früheren Jahren hatte die Staatsregieung die Absicht, eine Bahn vou Hirschberg nach Petersdorf zu bauen und deshalb dem Hause eine Vorlage zu machen. Damals sind die Bestrebungen der Regierung auf Widerstand gestoßen und gescheitert. In neuerer Zeit hat sich die Sache jedoch geändert, der Widerstand hat sich beseitigen lassen und die Staatsregierung hat schon im Laufe dieses Sommers Anordnungen getroffen, daß Vorarbeiten auf Staatskosten für eine solche Eisenbahn gemacht werden. Dieses möge dem hohen Hause als Beweis dienen, daß die Regierung die Sache längst ins Auge gefaßt hat und bestrebt ist, den Wünschen und Bedürfnissen entgegenzukommen, soweit die Verhältnisse es irgend gestatten.

Abg. Sander (nationall.) bittet bei ferneren Vorlagen um eine größere Rücksichtsnahme auf die Provinz Hannover.

Abg. Franz (Centr.) befürwortet eine Fortführung der Linie Glöwen-Havelberg durch den Jerichower Kreis.

Abg. Berger tritt nochmals für Errichtung von Dienstwohnhäusern für die in den Eisenbahnwerkstätten beschäftigten Arbeiter ein Er hoffe, daß der Minister bereits in dem nächsten Etat hierfür eine Summe einstellen werde, damit die Eisenbahnarbeiter derselben Wohlthaten theilhaftig würden wie die Bergwerksarbeiter.

Die Generaldiscussion wird hierauf geschlossen und die Vorlage dann unverändert angenommen.

Das Gesetz über den Erwerb weiterer Privatbahnen passirt debattelos die dritte Lesung.

Es folgt die erste Berathung des Entwurfs, betreffend die Cantongefängnisse in der Rheinprovinz.

Nach längerer Discussion wird die Vorlage an die Gemeinde-Commission überwiesen.

Der Entwurf, betreffend Verlängerung der Frist zur Rückzahlung von Grundsteuerentschädigungen in Schleswig-Holstein, wird debattelos in erster und zweiter Lesung angenommen.

Die Vorlage, betreffend die durch ein Auseinandersetzungsverfahren begründeten gemeinschaftlichen Angelegenheiten, wird unverändert nach den Anträgen der Commission genehmigt und die Rechnungen der Kasse der Oberrechnungskammer für 1885/86 der Rechnungscommission überwiesen.

Nächste Sitzung: Sonnabend 12 Uhr. (Kreis- und Provinzialordnung für die Rheinprovinz.)

Schluß 2 Uhr.

* **Berlin,** 17. März. Die Budgetcommission des Reichstages beschloß nach dem Etatsansatz die Commandozulage für den Lieutenant auf 3, Hauptmann auf 4 Mark zu bewilligen, dagegen es bei der Erhöhung für die Stabsoffiziere auf 5 Mark bewenden zu lassen.

* **Berlin,** 17. März. Die „Nordd. Allg. Ztg." beschäftigt sich heute mit den gestern im Reichstage debattirten Anträgen Hitze und Lohren. Das Kanzlerblatt hofft zwar, daß es der Commission gelingen werde, Voranschläge zu machen, welche sowohl den humanen, wie den wirthschaftlich-praktischen Gesichtspunkten gerecht werden, läßt aber gleichzeitig Zweifel darüber durchblicken, ob sich diese Hoffnung erfüllen werde und könne.

* **Berlin,** 17. März. Nach einer Anordnung des Cultusministers soll fortan jede Universität im Laufe des Sommersemesters eine vollständige Chronik für das vergangene Rechnungsjahr herausgeben. Bisher bestand dieser Gebrauch nur an einzelnen Universitäten.

* **Berlin,** 17. März. Nach verschiedenen Zeitungen hatte kürzlich eine Conferenz von Inhabern mehrerer Privat-Briefbeförderungs-Anstalten stattgefunden, in welcher u. a. eine gegenseitige Briefbeförderung, also eine Beförderung verschlossener Briefe zwischen verschiedenen Postorten beschlossen wurde. Die Postverwaltung erachtet nach der „Nordd. Allg. Ztg." ein solches Verfahren für gesetzwidrig und wird eintretenden Falles gegen die Beförderer und Versender das Strafverfahren wegen Portohinterziehung einleiten.

* **Berlin,** 17. März. Dem „Berl. Tagebl." wird aus Rom gemeldet, daß General Gené aus Massauah zurückberufen wurde, weil er, angeblich um den Grafen Salimbeni aus der abessynischen Gefangenschaft zu befreien, eine in Massauah lagernde große Waffensendung an Ras Alulah auslieferte.

* **Berlin,** 17. März. Wie der „Nat.-Ztg." aus Paris telegraphirt wird, hat die Armeecommission den von ihrem Präsidenten de Nahy abgefaßten Brief an den General Boulanger gut geheißen, worin dem Letzteren erklärt wird, daß die Commission trotz der Einwendungen des Ministers ihre Beschlüsse aufrecht erhalte, sowie bedauere, daß der Minister dadurch zu abfälligen Erwägungen veranlaßt worden sei. Der Brief erregt großes Aufsehen. Die meisten Journale betrachten diesen Briefwechsel als den Beginn einer ernsten Krisis. Die gesammte radicale Presse nimmt auch heute für General Boulanger Partei. (General Boulanger hat inzwischen ein zweites Schreiben an die Commission gerichtet. Siehe hierbei unter Wolff's Depeschen — Red.)

* **Berlin,** 17. März. Geheimer Commerzienrath v. Hansemann hat den russischen Stanislaus-Orden zweiter Klasse mit dem Stern erhalten. Oberst z. D. von Reckow, bisher Bezirks-Commandeur des 1. Bataillons (2. Breslau) 3. Niederschlesischen Landwehr-Regiments Nr. 50, hat den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife und Schwertern am Ringe, Major a. D. Freiherr von Dalwigk, bisher im 2. Posen'schen Infanterie-Regiment Nr. 19, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse und Oberstlieutenant z. D. Bonge, bisher Bezirks-Commandeur des 1. Bataillons (Striegau) 1. Schlesischen Landwehr-Regiments Nr. 10, den Kronen-Orden dritter Klasse erhalten. — Postinspector Vorbeck in Oppeln ist zum Postrath ernannt worden.

* **Berlin,** 17. März. Der bekannte Industrielle, Malzextractfabrikant, Commissionsrath Johann Hoff, ist gestern, 61 Jahre alt, gestorben.

* **Berlin,** 17. März. Die Bazar-Actien-Gesellschaft beschloß die Abänderung des § 30 des Statuts zum Zwecke der Beschaffung der Geldmittel zur Erwerbung und Fortführung der „Deutschen illustrirten Zeitung".

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 17. März. Der Kaiser nahm heute Vormittags militärische Meldungen, hierauf die Vorträge Albedylls und des Kriegsministers entgegen und ertheilte Nachmittags dem Fürsten Fugger-Babenhausen Audienz und empfing später den Erbgroßherzog von Oldenburg. Abends findet im kaiserlichen Palais eine Soirée statt, wozu 220 Personen geladen sind.

Berlin, 17. März. Gutem Vernehmen nach dürfte dem Abgeordnetenhause noch ein Nachtragsetat zugehen, welcher infolge der Verstaatlichung mehrerer Bahnen, sowie der Kreistheilungsvorlage und der erhöhten Matricularbeiträge nothwendig wird.

Berlin, 17. März. Der „Reichsanzeiger" meldet: Die Nachricht von der Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens an den Grafen de Robilant ist verfrüht. Die Verleihung ist vom Kaiser für den 22. März (Kaisers Geburtstag) beabsichtigt, aber noch nicht erfolgt. Mit Bezug auf diese Ordensverleihung sagt die „National-Zeitung": Die Verleihung wird allgemein als ein Zeichen höchst bedeutungsvoller Vorgänge aufgefaßt. Die Erneuerung des Bündnisses zwischen Oesterreich-Ungarn, Italien und Deutschland, die als vollzogene Thatsache betrachtet werden kann, constituirt aufs Neue eine Gruppe, die gewillt und befähigt sei, allen friedenstörenden Elementen ein Gegengewicht zu bieten. Nach den Auslassungen autorisirter Stimmen des Inlandes und Auslandes gewährt das erneuerte Bündniß der drei Staaten eine vollständige Deckung auf dem Boden der Defensive. — Die „Post" commentirt die Ordensverleihung in gleichem Sinne und hebt hervor, wie thöricht die Besorgnisse eines Theiles der französischen Presse seien, der seit mehreren Tagen sich den Kopf zerbreche, welcher künftige Landerwerb von Seiten Italiens stipulirt sein möchte. Das genannte Blatt sagt, es handelt sich nicht um eine Offensiv-Allianz und Eroberungen, sondern um die Vertheidigung des status quo, und hebt hervor, daß unter den Ereignissen der letzten Wochen kein günstigeres für die Erhaltung des europäischen Friedens vorgekommen sei, als die Erneuerung der Tripelallianz.

Paris, 17. März. Boulanger richtete an den Präsidenten der Armeecommission ein neues Schreiben, worin er seine Achtung vor den Mitgliedern der nationalen Vertretung und sein Bedauern darüber ausdrückt, daß die Commission seine Absichten habe mißverstehen können, er sei einzig und allein bestrebt, die demokratischen Gesinnungen der Commission zu unterstützen und hoffe, das Schreiben werde jedes Mißverständniß beseitigen.

Athen, 17. März. Die Kammer nahm in der zweiten Lesung den Gesetzentwurf über die Convertirung der drei älteren Anleihen im Gesammtbetrage von 35 Mill. Francs an.

Handels-Zeitung.

Breslau, 17. März.

⊙ **Vom oberschlesischen Eisenmarkte.** Das Geschäft in Roheisen hat seinen befriedigenden Charakter nicht verändert, und ist von demselben nichts Bemerkenswerthes zu berichten. Die Verladungen auf Grund der laufenden Lieferungsverträge nehmen ihren ungestörten Fortgang und sind so belangreiche, dass neben der Production auch noch die Räumung der wenig bedeutenden Lagerbestände von Puddlingroheisen sich fortsetzen kann. Unter dem Einflusse der gebesserten Preisverhältnisse des gesammten Eisenmarktes nimmt die königliche Berginspection vom 1. April eine Erhöhung ihrer Fettkohlenpreise zum Coakbetrieb in Aussicht, welche mit den erhöhten Selbstkosten der Roheisenproduction, welche hierdurch bedingt werden, eine weitere Erhöhung der gegenwärtig mässigen Roheisenpreise zur Folge haben dürfte. — Die Walzwerke werden von dem gewaltigen Quantum vorliegender Aufträge ein sehr bedeutendes Arbeitspensum in das nächste Quartal übertragen und die für selbiges neu übernommenen Engagements sichern denselben reichlichste Beschäftigung. Die steigende Preistendenz für Walzeisen, welche durch die beunruhigenden Kriegsbefürchtungen in einigen Stillstand gerathen war, hat vom westlichen Revier erneute Anregung gefunden, insofern, als die hervorragendsten massgebenden westfälischen Walzwerke in einer kürzlich zu Düsseldorf stattgehabten Versammlung sich zu einer Convention einigten und den Grundpreis für Walzeisen von 10,50 M. auf 11,00 M. und für Feineisen bei ihrer von der oberschlesischen abweichenden Ueberpreis-Scala von 11,50 Mark auf 12,00 Mark per 100 Kilogramm ab Werk in die Höhe gesetzt haben, wodurch die Möglichkeit einer weiteren Steigerung auch für oberschlesisches Walzeisen inaugurirt ist, mit welcher das oberschlesische Verkaufs-Syndicat wohl bald folgen wird. Die Grossisten der Hauptplätze für den Walzeisenankauf, z. B. in Berlin, haben daraufhin bereits einen weiteren Aufschlag für Walzeisen ab Lager mittelst Circularen bekannt gegeben. Mit der festen Stimmung für Walzeisen geht der Markt für Drahtfabrikate in Oberschlesien conform. Auch für diese herrscht bei den erhöhten Preisforderungen rege Kauflust, ohne dass die Werke mit Angeboten vorgehen, da denselben Unmengen von Ordres zur Erledigung vorliegen. Neu eingehende Specificationen können vor 6—8 Wochen keine Berücksichtigung finden, da auch die Läger in den courantesten Sorten beinahe gänzlich geräumt sind. Einzelne Kahnladungen sind bereits nach Berlin und Stettin unterwegs, andere in der Verladung begriffen. Durch einen Nachtrag zum deutsch-rumänischen Zolltarif wird binnen Kurzem der frühere Zollsatz von 4 Lei per 100 Kg. für Nägel zum Export nach Rumänien wieder eingeführt und dem oberschlesischen Markte der bisherige Absatz dahin weiter gesichert. Dem Kohlenmarkte hat die kältere Witterung wieder einige Lebhaftigkeit eingeflösst, da sich ein regerer Bedarf von Hausbrandkohle und demgemäss reichlicherer Absatz der gröberen Sortimente geltend macht. Auch die Wasserverladungen nehmen davon erwünschte Quanten aus dem Markte. Im Allgemeinen ist das Geschäft indessen kein recht befriedigendes, da der regelmässige Bedarf hinter der Förderung zurückbleibt.

* **Deutsche Reichsbank.** Die Gesammt-Umsätze der Reichsbank betragen, dem Geschäftsbericht zufolge, im Jahre 1886 bei der Reichshauptbank 26 153 818 100 M., bei den Reichsbankanstalten 50 411 605 100 Mark, zusammen 76 565 423 200 Mark (1885 73 199 039 000 Mark), also 3 366 384 200 M. mehr als im Jahre vorher. Der Bankzinsfuss war

1886		für Wechsel	für Lombard-Darlehne
vom 1. Januar	bis 21. Januar	4 pCt.	4½ bezw. 5 pCt.
„ 22. Januar	„ 19. Februar	3½ „	4 „ 4½ „
„ 20. Februar	„ 17. October	3 „	3½ „ 4 „
„ 18. October	„ 28. November	3½ „	4 „ 4½ „
„ 29. November	„ 17. December	4 „	4½ „ 5 „
„ 18. December	„ zum Schluss d. J.	5 „	5½ „ 6 „

im Durchschnitt des ganzen Jahres 3,279 pCt. für Wechsel und 3,779 Procent bezw. 4,279 pCt. für Lombard-Darlehne. Als Eigenthümer der Reichsbank-Antheile waren am 31. December 1885 6147 Inländer mit 29 560 Antheilen, 1483 Ausländer mit 10 440 Antheilen, mithin 7630 Eigner und 40 000 Antheile, am 31. December 1886 6153 Inländer mit 29 507 Antheilen, 1526 Ausländer mit 10 493 Antheilen, also 7679 Eigner und 40,000 Antheile in den Stammbüchern der Reichsbank eingetragen. Die unverzinslichen Depositen-Capitalien haben betragen am 1. Januar 1886 537 458 Mark, neu eingezahlt sind 10 688 389 M., abgehoben sind 10 278 639 Mark, bleiben 947 208 Mark. An Banknoten waren im Umlauf als niedrigste Summe am 23. Februar 679 963 000 Mark, als höchste Summe am 31. December 1 009 523 000 Mark, durchschnittlich 802 178 000 Mark, es sind also gegen das Vorjahr (727 442 000 M.) durchschnittlich 74 736 000 M. mehr in Circulation gewesen. Für die Anfertigung neuer Banknoten sind 143 522 M. in Ausgabe berechnet. Am 31. December 1886 ist der der Reichsbank im § 9 des Bank-Gesetzes zugewiesene Betrag ungedeckter Banknoten um 34 161 339 M. überschritten worden. Die hiervon zu

entrichtende Steuer ist mit 35 584 M. unter den Passiven aufgeführt. Der Metall-Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen, das Pfund fein zu 1392 M. gerechnet, betrug als niedrigste Summe am 7. Januar 629 373 000 M., als höchste Summe am 23. Juli 738 204 000 M., durchschnittlich 693 105 000 M., gegen das Vorjahr 586 131 000 M., also durchschnittlich 106 974 000 Mark mehr. Die umlaufenden Banknoten waren im Durchschnitt des ganzen Jahres mit 86,40 pCt. durch Metall gedeckt. Die Giro-Guthaben betrugen am 1. Januar 1886 194 516 076 M. Im Laufe des Jahres sind auf Giro-Conto vereinnahmt 28 820 067 800 M. Dagegen auf Giro-Conto verausgabt 28 604 291 328 M., der Rest von 215 776 472 M. ist als Guthaben am 31. December 1886 verblieben. Von Behörden und Personen oder Firmen, welche kein Giro-Conto haben, sind für Giro-Kunden an anderen Plätzen baar eingezahlt: 1 130 040 538 Mark. Unter Zutritt der Uebertragungen zwischen Giro-Interessenten an verschiedenen Bankplätzen von 7 415 951 975 Mark beläuft sich also die ganze Summe der Uebertragung zwischen verschiedenen Plätzen auf 8 545 992 514 Mark. Davon sind im Jahre 1886 zur Gutschrift gelangt 8 544 905 808 M. und der Rest von 1 086 706 M., zuzüglich des Bestandes vom 1. Januar 1886 von 43 694 048 M. ist mit 44 780 754 M. in der Bilanz unter den Passiven enthalten. Durchschnittlich haben die Giro-Guthaben 206 557 000 M. (1885: 162 469 000 M.) betragen. Der höchste Bestand war 255 410 000 Mark am 23. Februar, der niedrigste 167 621 000 Mark am 31. März. Die bei den 9 Abrechnungsstellen im Jahre 1886 abgerechneten Gesammtbeträge beliefen sich auf 13 356 482 500 M. gegen 12 554 444 300 Mark im Vorjahre. Das Guthaben des Reiches und der Bundesstaaten betrug am 1. Januar 1886 22 042 611 Mark. Im Laufe des Jahres sind für dieselben eingezahlt 1 337 703 033 M., dagegen ausgezahlt 1 331 236 356 M. und 28 509 288 Mark als Guthaben verblieben. Der Gesammt-Umsatz im Giro-Verkehr einschliesslich der Ein- und Auszahlungen für Rechnung des Reichs und von Bundesstaaten hat hiernach im Jahre 1886: 59 898 782 442 M. betragen, gegen 56 654 269 448 M. im Vorjahre. Auf dem Effecten-Conto haben auch im Jahre 1886 Umsätze nicht stattgefunden. Die Reichsbank besitzt keine Effecten für eigene Rechnung. Der Reserve-Fonds belief sich am 1. Januar 1886 auf 22 397 941 M. Hierzu treten nach § 24 Ziffer 2 des Bankgesetzes 20 pC. des Reingewinnes für das Jahr 1886 mit 474 214 M., ergiebt 22 872 155 M., welcher Betrag auf das Jahr 1887 übertragen ist. An Disconto-Wechseln waren am 1. Januar 1886 im Bestande: 81 887 Stück im Betrage von 193 257 229 Mark. Discontirt wurden: 478 883 Stück im Betrage von 1 176 982 883 Mark (1 146 604 291 M. in 1885), sind 560 770 Stück mit 1 370 240 112 Mark. Davon wieder eingezogen: 469 596 Stück mit 1 129 479 997 M. (1 173 331 095 Mark in 1885), bleiben 91 174 Stück mit 240 760 114 M. Bestand am 31. December 1886, und zwar: 33 411 388 Mark bei der Reichshauptbank, 207 348 726 Mark bei den Reichsbankanstalten. Der Gewinn aus diesem Geschäfte beträgt: bei der Reichshauptbank 291 247 Mark (388 946 Mark in 1885), bei den Reichsbankanstalten 4 517 526 M. (5 874 723 M. in 1885), zusammen 4 808 773 M. (6 263 670 M. in 1885), im Ganzen also 1 454 896 M. weniger als im Vorjahre. Die durchschnittliche Anlage in Disconto-Wechseln hat 175 702 000 M. (1885 165 570 000 Mark), die höchste Anlage 240 754 000 Mark am 31. December, die niedrigste Anlage 150 121 000 M. am 23. März betragen. Die durchschnittliche Grösse aller discontirten Wechsel ist 2458 M. und die Verfallzeit derselben, nach den einzelnen Bankanstalten, verschieden, 11 bis 77 Tage gewesen. Die durchschnittliche Verfallzeit hat 54 Tage betragen. Rimessen-Wechsel aufs Inland waren am 1. Januar 1886 im Bestande: 157 074 Stück im Betrage von 241 260 972 Mark. Angekauft wurden: 1 697 611 Stück im Betrage von 2 382 156 699 Mark, es treten ferner durch zur Wiedergutschrift gesandte Wechsel hinzu: 1384 Stück im Betrage von 723 393 Mark, sind 1 856 069 Stück über 2 624 141 066 Mark (2 413 561 578 Mark in 1885). Eingezogen wurden: 1 682 391 Stück mit 2 341 552 466 Mark (2 456 877 100 Mark in 1885), bleiben 173 678 Stück mit 282 588 599 M. als Bestand am 31. December 1886. Der Gewinn an diesen Wechseln hat betragen: bei der Reichsbank 521 780 M. (756 031 M. in 1885), bei den Reichsbankanstalten 5 156 441 M. (6 878 092 M. in 1885), zusammen 5 678 222 M. (7 634 123 in 1885), mithin 1 955 901 M. weniger als im Vorjahre. Die durchschnittliche Anlage in diesen Wechseln betrug 204 413 000 M. (1885 199 225 000 M.), die höchste Anlage 282 632 000 M. am 31. December, die niedrigste Anlage 154 416 000 M. am 15. März. Die durchschnittliche Grösse dieser Wechsel ist 1403 M. und ihre Verfallzeit, nach den einzelnen Bankanstalten verschieden, 10 bis 67 Tage gewesen. Die durchschnittliche Verfallzeit hat 31 Tage betragen. An Wechseln aufs Ausland waren am 1. Januar 1886 im Bestande: 1898 Stück im Courswerthe von 27 309 443 M. Angekauft wurden: 11 914 Stück für 105 220 082 M. (77 281 820 M. in 1885), sind 13 812 Stück für 132 529 525 M. Verwerthet wurden: 12 079 Stück für 109 844 541 M. (57 468 572 M. in 1885), mithin sind 1733 Stück für 22 684 983 M. im Bestande geblieben. Dieselben hatten am 31. December 1886 einen Courswerth von 23 130 647 M., es sind also 445 663 M. (194 827 M. in 1885) als Gewinn zu verrechnen, mithin gegen das Vorjahr 250 836 M. mehr. Die durchschnittliche Anlage in diesen Wechseln hat 16 961 000 Mark (1885 7 951 000 M.), die höchste Anlage 31 191 000 M. am 7. Februar, die niedrigste Anlage 8 136 000 M. am 15. April betragen. Wechsel zur Einziehung für fremde Rechnung wurden bei sämmtlichen Bank-Anstalten 9025 Stück im Betrage von 7 565 213 M. (1885 6 395 180 Mark) eingezogen und wieder ausgezahlt. An Provision wurden dafür 10 842 M. (1885 10 241 M.) erhoben. Ausserdem sind für Rechnung der Girokunden 738 895 Stück Platzwechsel im Betrage von 932 641 298 Mark kostenfrei eingezogen. An Gesammt-Gewinn aus den Wechselgeschäften sind, die 10 842 M. für die zur Einziehung übernommenen Wechsel eingerechnet, 10 943 502 M. (1885 14 102 862 M.), also 3 159 360 Mark weniger als im Vorjahre aufgekommen. Es waren im Lombard am 1. Januar 1886 ausgeliehen: 5359 Darlehne im Betrage von 78 939 680 M. Neu ausgeliehen wurden: 5170 Darlehne mit 775 842 450 (739 999 860 M. in 1885). Zurückgezahlt sind: 5126 Darlehne mit 739 232 780 M. (801 182 360 M. in 1885), also am 31. Decbr. 1886 5403 Darlehne mit 115 549 350 M. ausgeliehen geblieben. Die aus diesem Geschäfte ausgekommenen Zinsen haben bei der Reichshauptbank 484 289 M. (1885 712 993 M.), bei den Reichsbankanstalten 1 493 155 M. (1885 1 890 216 M.), zusammen 1 977 444 M. (1885 2 603 209 M.), also im Ganzen 625 764 M. weniger als im Jahre 1885 betragen. Die durchschnittliche Anlage im Lombard hat 50 075 000 M. (1885 52 450 000 M.), die höchste Anlage 115 549 000 Mark am 31. December, die niedrigste Anlage 37 232 000 M. am 28sten Februar betragen. Die am Schlusse des Jahres ausstehenden Darlehne waren mit 200 000 M. auf Gold oder Silber, 111 381 350 M. auf Effecten (einschliesslich Wechsel), 3 968 000 M. auf Waaren ertheilt. An fälligen aber unbezahlt gebliebenen Wechsel und Lombard-Forderungen waren am 1. Januar 1886 vorhanden 2 357 622 M. Im Jahre 1886 sind hinzugetreten 44 818 M., ergiebt einen Bestand von 2 404 461 M. Im Laufe des Jahres sind hierauf gezahlt 862 467 M., definitiv abgeschrieben 30 021 M., und sonach am 31. December 1886 Rest geblieben 1 509 952 M. Von der Reserve pro 1886 im ursprünglichen Betrage von 2 005 400 M. sind nach Abzug der definitiv abgeschriebenen 30 021 M. noch vorhanden 1 975 378 M. Für die übrig gebliebenen und die neu hinzugetretenen zweifelhaften Wechselforderungen sind 1 278 200 M. und für die der Reichsbankhauptstelle in Hamburg gestohlenen Banknoten wie im vorigen Jahre 200 000 M., im Ganzen also 1 478 200 M. zu reserviren, mithin dieses Mal weniger 497 178 M., welche dem Gewinn pro 1886 hinzugetreten. Zahlungs-Anweisungen wurden von der Reichshauptbank und den übrigen Reichsbankanstalten ertheilt: a. franco Provision 1513 Stück über 11 242 933 M. (13 104 013 M. in 1885), b) gegen Provision 4023 Stück über 34 208 219 M. (26 051 586 M. in 1885), zusammen 5536 Stück über 45 451 153 M. (39 155 599 M. in 1885). An Provision ist aufgekommen: bei der Reichshauptbank 817,29 M., bei den Reichsbankanstalten 6620,56 M., überhaupt 7437,85 M. (5735 M. in 1885), also im letzten Jahre 1702,59 M. mehr. Von den ausgestellten Anweisungen waren beim Jahresschlusse noch 1 085 221 M. unerhoben. In Goldbarren und ausländischen Goldmünzen waren am 1. Januar 1886 vorhanden 193 706 605 M., angekauft wurden für 130 262 536 M. Davon sind ausgeprägt oder verkauft 36 418 498 M. und 297 550 644 M. im Bestande verblieben. Das Gold hatte einen Werth von 287 550 653 M. und hat sich also ein Gewinn von 9,72 M. ergeben. Die Guthaben bei den Correspondenten der Bank betrugen am 1. Januar 1886 665 105 M. Im Laufe des Jahres wurden ihnen übermacht 752 471 M. Davon sind eingezogen 865 693 M. und 551 883 M. bei denselben als Guthaben verblieben. Am 1. Januar 1886 waren an verschlossenen Privat-Depositen vorhanden 4663 Stück. Hinzugekommen sind 4164 Stück. Zurückgenommen sind 3926 Stück, mithin 4901 Stück deponirt geblieben. An Gebühren für die Aufbewahrung sind 142 090 M. (132 489 M. in 1885) eingekommen, also gegen das Vorjahr 9600 M. mehr. An offenen Depositen waren am 1. Januar 1886 vorhanden: 138 935 Depots im Nominalwerthe von 1 522 389 618 M. Im Laufe des Jahres sind hinzugekommen 58 865 Depots über 933 776 855 M. Herausgenommen sind: 49 747 Depots über 833 186 660 M., so dass am 31. December 1886 148 053 Depots über 1 622 979 813 Mark (gegen 1 522 389 618 Mark im Jahre 1885) im Bestande verblieben. An Provision für die Depositen und für die An- und Verkäufe von Effecten sind für das Jahr 1886 1 191 610 M. (1885 1 004 334 M.) aufgekommen. Die Verwaltungskosten haben betragen: für die Centralverwaltung 1 411 020 M., für die Special-Verwaltung a. der Reichshauptbank 904 552 M., b. der übrigen Reichsbank-Anstalten 3 792 240 M., zusammen 6 107 812 M. (1885 6 034 479 Mark). In der Hauptsumme der Verwaltungskosten im Betrage von 6 107 812 M. sind enthalten: nach der Gewinnberechnung wieder vereinnahmt 4568 M., für ersparte Gewinn-Antheile 7106 M., so dass 6 096 137 Mark als wirkliche Verwaltungskosten verbleiben. Der Gesammtgewinn hat betragen 15 426 543 M. Dieser Summe treten die bei dem „Reservefonds für zweifelhafte Forderungen“ ersparten Beträge hinzu mit 497 178 M., ergiebt 15 923 721 M. In Abzug kommen davon: die Verwaltungskosten 6 107 812 M., für Banknotenanfertigung 143 522 M., an den preussischen Staat gezahlt gemäss § 6 des Vertrages vom 17./18. Mai 1875 1 865 730 M., für zu zahlende Notensteuer nach §§ 9, 10 des Bankgesetzes 35 584 M., bleibt Gewinn 7 771 072 M. Hiervon sind bereits gezahlt, bezw. noch zu verrechnen: an die Antheilseigner $4\frac{1}{2}$ pCt. von 120 Mill. M. mit 5 400 000 M., bleiben 2 371 072 M., 20 pCt. von 2 371 072 M. zum Reservefonds mit 474 214 M. Von dem Ueberreste von 1 896 857 M. ist die Hälfte mit 948 428 M. an die Reichskasse, die andere Hälfte mit 948 428 M. an die Antheilseigner zu zahlen. Den letzteren 948 428 M. treten die bei dem vorigen Abschlusse unvertheilt gebliebenen 900 M. hinzu, wonach sich die Summe von 949 329 M. ergiebt, von welcher auf jeden Antheilsschein der Reichsbank als Restdividende 23,70 M., auf sämmtliche 40 000 Antheile also 948 000 M. zu zahlen sind. Die übrig bleibenden 1329 M. werden der späteren Berechnung vorbehalten. Die Antheilseigner haben hiernach für jeden Antheil von 3000 M. die bereits für das erste und zweite Semester gezahlten 135 M. als Rest-Dividende 23,70 M., überhaupt 158,70 M., im Ganzen also einen Ertrag von 5,29 pCt. für das Jahr 1886 (1885: 6,24 pCt.) zu beziehen. — Bei der Hauptbank-Direction Breslau mit Einschluss der ressortirenden Bankanstalten betragen die Gesammt-Umsätze im Lombardverkehr 108 942 200, im Gesammt-Wechselverkehr 392 085 100, im Anweisungs-Verkehr 4 641 400, im Giroverkehr 1 487 445 900, im Depositenverkehr 2 610 200, im Verkehr mit Reichs- und anderen Staatskassen 69 133 800, zusammen 2 064 858 600 M. Die Reichs-Hauptbank Berlin weist den grössten Gesammt-Umsatz auf, hierauf folgt Frankfurt a. M. mit einem Gesammt-Umsatz von 7 686 038 300 Mark, sodann Hamburg mit 7 372 452 900 Mark.

Δ **Coupons-Einlösung.** Unter der Herrschaft der Privatverwaltung und auch bisher unter staatlicher Verwaltung wurden die zu den einzelnen Quartalsterminen fälligen Zinsscheine der verschiedenen Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen regelmässig schon zehn Tage vor dem Fälligkeitstermine seitens der Eisenbahnkassen eingelöst. Diese vorzeitige Einlösung soll höherer Anordnung zufolge von jetzt ab nicht mehr stattfinden und nach den soeben erfolgten Bekanntmachungen der Königlichen Eisenbahn-Directionen geschieht die Einlösung der am 1. April c. fälligen Coupons erst von diesem Tage ab, während sie bisher schon vom 20. März ab erfolgte. Das Privatpublikum war bisher gewohnt, die Zinsscheine schon vierzehn Tage vor der eigentlichen Fälligkeit loszutrennen und bei den Wechslern ohne jeden Zinsverlust zu verwerthen; es war dies namentlich vor den Hauptfälligkeitsterminen Johannis und Weihnachten der Fall und gewährte den Besitzern, insbesondere vor Weihnachten, recht grosse Bequemlichkeit. Die Wechsler werden fortan nicht in der Lage sein, die Coupons vorzeitig zu bezahlen, da sie bei dem ohnehin sehr knapp zugeschnittenen Geschäft füglich nicht noch die Zinsen für zehn bis vierzehn Tage verlieren können, und die Obligationsbesitzer werden sich darein fügen müssen, über den Werth der Coupons nicht vor dem 1. bezw. 2. Januar, April, Juli und October zu verfügen. Formell lässt sich gegen die neue Verfügung nichts sagen, da Niemand die Bezahlung von Zinscoupons vor deren Fälligkeit beanspruchen kann; gleichwohl wird die Abänderung langgewohnter Einrichtungen in den betreffenden Schichten des Publikums lebhaft und unangenehm empfunden werden, denn man hat, und wohl mit Recht, angenommen, dass die zur Couponszahlung erforderlichen Baarmittel wochenlang vorher bei den Hauptkassen angesammelt werden und dort zinslos liegen, und man hat es im Allgemeinen als im Interesse der Kassen liegend erachtet, wenn die Auszahlung, um einem grossen Andrange vorzubeugen, schon zehn Tage vor der eigentlichen Fälligkeit ihren Anfang genommen hat.

=ββ= **Von der Getreide-Markthalle.** Die Miethe für die Getreideprobekasten wird vom 1. April cr. ab pro Kasten und Jahr von 36 M. auf 18 M. ermässigt. — Die kleine Getreide-Markthalle, welche bisher unbenutzt war, ist vom 1. April einer hiesigen Wagenbauanstalt als Ausstellungsraum vermiethet worden.

Ausweise.

Paris, 17. März. [Bankausweis.] Baarvorrath Gold Abnahme 4 800 000, Silber Zun. 2 100 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 24 600 000, Gesammt-Vorschüsse Abn. 1 900 000, Notenumlauf Abn. 23 400 000, Guthaben des Staatsschatzes Zun. 12 800 000, Laufende Rechnungen der Privaten Abn. 28 400 000 Frcs.

London, 17. März. [Bankausweis.] Totalreserve 16 471 000, Notenumlauf 23 337 000, Baarvorrath 24 058 000, Portefeuille 21 436 000, Guthaben der Privaten 23 064 000, Guthaben des Staatsschatzes 10 507 000, Notenreserve 14 984 000 Pfd. Sterling.

Verloosungen.

* **Preussische $3\frac{1}{2}$proc. Staatsschuldscheine.** Gekündigt per 1. Juli 1887. (Fortsetzung.)

Lit. F. zu 100 Rthlr. Nr. 1273 275 276 287 288 291 303 305 314 315 317 321 325 327 328 331 335 337 342 347—350 352—354 356 358 362—371 375 376 380—383 385 387 392 393 396 398 401 403 404 406—408 410 415—417 420 421 423 428 430 435 438 441 442 446 447 449—460 463 464 466 469 470 473 475—477 479 481 483 487 492 494 495 497 499—502 508 512 514 515 518 520 522—524 527—529 531 532 535 536 2351 353 355 356 358 361 362 366 369 371 373 374 378 bis 380 386 387 392 394 396 398 404—408 410 411 414 418 419 421 425 427 429 432 434 437 440—443 448—450 452 455 457 462—464 482 483 494 495 497 514 518—520 522 523 526 528 531 532 534 536 538 bis 540 542 543 547 553 555 556 560 564 582 588—591 593 595 597 598 600 604 621 625—632 634 636 639 641 646 647 649 651 654—656 660 662 664—667 670—673.

Nr. 3437—439 442 449—451 453—455 457 458 461 462 469 470 473 475 476 478 479 484 487 490 492 494 499 502—509 511 513—515 517 518 520 524 525 527 529 532 539—541 544 546 548 550—555 559 561 bis 564 568 569 571 573 574 576—579 582 583 585 586 588 592 594 596 598 600 603 605 607—609 614 615 618 620—622 624 627 631 633—635 637—639 643 645 647 651 653 654 656 657 660 661 667 670 671 675 677—679 8937 943 945 946 949 952—957 959 961—969 972 973 975 bis 979 981 984 985 988 994 9016 24 26 27 29 33 37 40 43—45 52 bis 54 56 57 59 61 84 86 92 94 97 98 101 103—108 111 112 114 116 bis 118 120 123 125 127 129 133 137 151 153 155—157 159 161 162 164 179 182 183 185—191 195 201 208 209 214—216 218 220 225 227 230—234 237 240 241 247 251—254.

29978 982 985 987 989 993—998 30002 5—7 9—15 17—19 28—31 40 41 43 44 46 50 52 57 66—70 73 74 76—79 81 82 84 86 89 92—94 96 98 99 105 106 110—112 114 116 118 119 121 122 128 132 133 136 137 143 144 147 149 150 152 154 158 177 179 184 185 188 191—193 197 199 204—206 208—213 216 218—221 223 226 228 230 231 234 238 240—243 246 247 33027 28 45 46 48—50 54—60 65 68 72 77—79 83 86 87 89 91 93 97 99 103—107 109 112 114—116 119 121—123 125 126 133—135 138 140 143 150 153 154 156 157 159—162 164—166 169 172 bis 174 176 179 182 184 185 187 190 192 195—197 200 201 204 205 207 208 210 212 213 215—217 221 223—226 230—233 240 245 248 250 252 253 260 263 266 267 269 271 275 276 278 280—285 289 55517 bis 520 522—524 530 534 538 547 551—553 555 557—569 572—574 576 580 581 585—587 591—593 596 601 602 610 612 613 615—618 621—623 627—629 631 634 636—638 641 642 644 645 647 654 656—658 660 bis 662 666 668 672—674 683 688—690 692—695 698—701 704 707 712 715—717 719—721 723 724 728 730 732 733 735 742 745 747 749 750 752—757 759—761.

59717 718 724—726 731 732 735—739 742 743 746—751 755 759 766 768 772—775 779—783 785—787 789 791 794 801 803 805 806 808 810 812 813 816 818—823 825 826 829—831 833—835 840 841 845 848 849 851 853—856 859 860 862 863 865—869 871 872 876 878—882 884 bis 887 889—896 904 911—913 915—917 921—925 928 930 932—935 938 71030 33 36 38 40 42 44—57 60 61 64 65 67—73 75—77 82—84 86 89—92 95 100 103—119 128—130 135 138 141—144 148 149 172 bis 175 181 183 184 188 194 195 197 205 208 210—212 216 219 223 224 227—232 234 236 237 239 241 257 260—262 267—270 272—274 276 bis 278 284—286 82076 78 80 81 88 91 93—96 98 102 104—108 111 112 114—117 119—123 124 127 130—133 135—142 145 148 154 155 157—160 167—170 172 173 176—178 180—186 192 193 195 198 200 205 206 214 216 217 219—221 223 224 226 228 229 246 248 249 251 bis 254 257—269 271 277 280—283 287—289 295 296 298 299 305 307 bis 309 312 313 90916—947 951—965 967 968 972 973 976 977 979 bis 91000 91001—3 6 8—16 20—29 31—43 45 47 48 52 55—57 61 62 97568 574 576—578 581—584 587 588 590—594 597 600 602 608 610 bis 612 618 619 622 623 625—628 630 632—638 640 643 644 646 654 656 660 663—665 683 687 690 695—704 707 711 713 715 717 718 722 727—729 731 733 734 736 737 739—741 743 744 746 748 750 753 754 756 757 759 761 764 766—772 775 776 769—781 783—785 789 791 795 796 800 802 805—807 810 812—814.

104372—376 381 383 385 387—389 393 396 397 399—403 406 407 409—411 415 417 419 424 427 429 430 432—434 437 439 443 444 447 448 452 454 455 458 463 464 466—468 470 472—474 479 481 482 484 486 487 493 494 496 497 500 502 504 506—508 510 511 515 522 524 526 527 535 537 539 545 546 548 551—554 556 557 560 562 565—567 569 471 575 576 579—582 588 589 591 593—596 598 599 602—607 610 616 618 621 106179—181 185 188 189 191 194 198 199 201 202 205 206 217 219 223 224 227—237 240 243 246 248—253 256—258 261—267 269 275 276 281 284 287 288 290 292 294 295 297 298 300 305—309 311—317 320 321 323 327 331 333 338 341 343 346—348 352 353 359 361 365—367 374 377 379 382 383 386 391 393 397 399 403 406 408 413—418 426 431 432 434—436 107189 190 193 196 198 199 202 204—206 216 217 219 221—224 227 228 231 233 234 236 238 242 246 249 250 252 253 255 258 264 267 269—272 275 280 281 285 288 289 291 293—298 301 302 304 309 310 318 321 326 328 329 332 333 339 341 343—545 347—349 354 355 357 358 362 363 365 367 377—381 384 387—389 391 394 396 399—405 407 411 415 418 424 427—429 431 433 434 436 438 440 441 444 446 449—453 129168 169 171 175—179 181 183 185 193 199—214 216—228 234 235 238 240 243 244 247 250 251 254 261 264—267 270 273 279 282 283 285 288 292 293 295 296 301 bis 304 307—310 318 319 322 325—327 332 334—339 341—343 347 348 355—360 368—374 376—379 381 382 384 385 387 392 397 402—404.

138660 661 664—667 672 674 675 677—679 681—683 687—690 692 694—696 699 701 705 706 709 710 712 716 717 719 720 722 726 730 732 737—739 742—746 750 751 753 755 762 764 766 768 770—773 777 bis 779 783 787 788 790 793 794 796—798 800—802 804 806 813 815 816 822 823 825 829—831 833 835—837 839 843 845 848 852—855 858 860 862 868 870 872—874 876 878—880 887 890 891 893 895—898 904 bis 907 909 912—915 917 918 920 923 924 926—930 933 935 938 939 942—946 948 949 954 958 959 963 965 966 969 970 972—974 976—982 984 988—992 997—999 139001 7—9 11 20 23 25 30 31 34 39 41 42 44 46 49 50 55—57 59 60 62 66 68—72 75 77 79 81 82 84 85 88 89 95 98 99 101—114 117 119 120 123 124 126—129 131 132 148368 bis 371 374 376 377 379 380 382—384 389 392 393 405—407 412 413 420 430 432 433 436 446 453—455 457—461 465 466 468 470—472 474 477 478 480 482 484—489 493 496 498—500 502 504 507 511 514 517 521 522 524 530 531 533 534 536 544 548 551 553 556 557 559 561 562 564 566 567 571—575 581—586 588—590 594 597 599 600 603—606 609 612 616 617 619—624 626 628 629 631 642 644 190616 618—622 624 630 631 636 640 641 645 646 648—652 656 660 661 663 664 666—668 677 682 684—687 690 692 694 696—699 701 702 708 710—713 716 717 723 724 726 728 730 733 734 737—741 746—749 752 753 755 758—760 763 765 767 769 770 773 774 777 781 782 794—796 803—805 807—809 812 813 815—817 820—824 826 827 830 833 834 837—839 841—846 850 854 856 859 862 865 192932 938 939 942 943 948 950 954 955 957—960 962 969 974—980 982 986 987 989—992 994—998 193000 1—6 8—10 16 18—27 40 43 45 51 53 54 56 60 62 63 65 70 71 76 77 79 88 90 bis 92 95—97 100—104 106 107 112—114 116—123 125—130 138 139 141 143 144 150 153—155 158 161 165 167 171 175 178—180 214353 355 358—362 366 367 370 371 376 378 382 383 385 388 391—399 401 404 406 407 414—417 419—422 425 427 428 430 432—434 437 439 446 448 450 453 454 457 459—463. (Schluss folgt.)

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 17. März. **Neueste Handels-Nachrichten.** Den geäusserten Wünschen, dass am Geburtstage des Kaisers, da die Börse geschlossen bleibt, auch die Effecten-Lieferungen unterbleiben möchten, wird das Aeltesten-Collegium nicht entsprechen, weil an diesem Tage alle bürgerlichen Verpflichtungen fortlaufen und bezüglich Effecten-Lieferungen allein demnach keine Ausnahme zulässig sei. — Die heutige Generalversammlung der Hannoverschen Bank beschloss die vorgeschlagene Dividende von 5 pCt. — Die Devise Newyork gelangte heute zum ersten Male zur Notiz. Dieselbe lautete auf $4,18\frac{3}{4}$ à vista (per 1 Dollar). — Die Dortmunder Gronau-Enscheder Stamm-Prioritäten werden nunmehr zum Bezuge angeboten. Das Bezugsrecht ist in der Zeit vom 21. März bis 4. April auszuüben, und zwar entfällt auf 65 alte Stammactien oder Stammprioritäten eine neue Stammpriorität von 1200 M. zum Paricourse. — Der Verwaltungsrath der Hessischen Ludwigsbahn hat beschlossen, fortan namentlich für die unteren Beamtenklassen eine Gehaltsaufbesserung in einem Gesammtbetrage bis zu 100 000 M. eintreten zu lassen. — Gestern fand bei der Oesterr. Bodencreditanstalt eine Conferenz statt, welcher Baron von Rothschild, sowie die Directoren der Creditanstalt, Weiss und Merey, theilnahmen. Gegenstand der Besprechung bildete der Finanzbedarf beider Reichshälften. — Die Baugesellschaft für Mittelwohnungen giebt eine Dividende von $1\frac{1}{2}$ pCt. Ferner verlautet, dass sich in Kreisen der Actionäre Bestrebungen geltend machen, das Unternehmen zu liquidiren. — Die Berliner Maschinenfabrik vorm. Schwartzkopff hat die Lieferung von 150 Stück Torpedos für die japanische Regierung übernommen. — Der Freiherr Simon Moritz von Bethmann ist nicht nur aus dem Aufsichtsrath der Bank für Handel und Industrie, sondern gleichzeitig auch aus dem der Frankfurter Bank und der Süddeutschen Immobilienbank ausgetreten. — Der Geheime Commercienrath Jacques Reiss, der Chef der grossen Exportfirma Gebrüder Reiss in Frankfurt a. M. und London, Manchester, Hongkong und Shanghai, Präsident der Frankfurter Bank, Mitglied des Verwaltungsrathes der „Providentia“, Begründer der Bromberger Bahn, ein hervorragend humaner und wohlthätiger Bürger, ist, 80 Jahre alt, gestorben.

Berlin, 17. März. **Fondsbörse.** Englische Truppenbewegungen in Centralasien, matte Stimmung der auswärtigen Plätze und starke Realisationen drückten den heutigen Verkehr. Creditactien büssten 5 Mark, Disconto-Commandit 1, Deutsche Bank 2, Handels-Antheile $2\frac{3}{4}$ pCt. ein. Auf dem Rentenmarkte herrschte matte Stimmung, Russen durchweg niedriger, Rubelnoten 1 Mark schlechter. Ungarn nachgebend. Oesterreichische Bahnen weichend mit Ausnahme von Elbethal, die $2\frac{1}{2}$ Mark anzogen. Deutsche Bahnen schwach und durchweg niedriger, besonders Mecklenburger. Warschau-Wiener 3 M. niedriger angeboten. Breslau-Warschauer Stamm-Prioritäten $\frac{1}{2}$ pCt. schwächer, Niederwald-Stammactien $6\frac{1}{2}$ pCt. höher. Auf dem Montanmarkt geringfügige Umsätze bei nachgebenden Coursen. Laurahütte $\frac{3}{4}$ pCt. niedriger. Von Cassawerthen Phoenix 1, Hibernia u. Schamrock $\frac{3}{4}$ pCt. höher, dagegen oberschles. Bedarf 0,90, Glückauf 4,40, Rositzer Braunkohlen 2 pCt. gedrückt. Von anderen Industriepapieren Patzenhofer 5,50, Böhmisches Brauhaus 2,50, Görlitz Lüders 2, Schwanitz 1,25 höher, dagegen Oppelner Cement 1,50, Stassfurt 1,75, Loewe 3,50, Keyling 1 pCt. niedriger.

Berlin, 17. März. **Productenbörse.** Auswärtige Berichte und Winterwetter befestigen die Stimmung. Nordrussland blieb mit starken Haferofferten, die sich mit ca. 94 M. cif Stettin, 98 frei hier calculiren, im Markt, ebenso für Roggen, der aber keinen Reflectanten bei der Unsicherheit bezüglich der Qualität begegnet. Südrussland fährt fort, seine bekanntlich vorzüglichen Qualitäten mit besserem Nutzen nach Mitteldeutschland zu dirigiren und sie deshalb von hiesigen Importeurs zurückzukaufen. — Weizen loco fest, Termine $\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ M. besser. — Roggen loco unverändert. Termine naher Sicht bis 1 M. anziehend. — Hafer und Gerste loco flau, Termine stetig. — Mehl und Mais preishaltend. — Rüböl und Petroleum geschäftslos. — Spiritus bei schwachem Geschäft unverändert. Locowaare 10 Pf. höher.

Magdeburg, 17. März. **Zuckerbörse.** Termine per März 10,60 Mark bez. u. Br., 10,55 M. Gd., per April $10,82\frac{1}{2}$ M. Br., 10,80 M. Gd., Mai 11 M. bez. u. Br., 10,95 M. Gd., per Juni-Juli 11,25—$11,27\frac{1}{2}$ M.,

bez., 11,25 M. Br., 11,22½ M. Gd., per August 11.30 M. Gd., per October-December 11,35 M. Br. — Tendenz: Stetig.

Paris, 17. März. Heute kein Zuckermarkt.

London, 17. März. **Zuckerbörse.** 96 proc. Javazucker 13¼, fest, Rübenrohzucker 10¾, Verkäufer. Ruhig. Centrifugal-Cuba —.

Berlin, 17. März. [Amtliche Schluss-Course.] Still. Auslandscourse drückten.

Cours vom	16.	17.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	94 30	93 80
Galiz. Carl-Ludw.-B.	81 20	81 40
Gotthardt-Bahn.	101 70	101 30
Warschau-Wien	281 —	276 90
Lübeck-Büchen	154 —	153 20
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	60 50	60 —
Ostpreuss. Südbahn	102 20	102 40
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	89 20	89 50
do. Wechslerbank	96 30	96 30
Deutsche Bank	160 —	159 75
Disc.-Command. ult.	196 20	194 20
Oest. Credit-Anstalt	473 —	467 —
Schles. Bankverein	105 —	104 80
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	59 20	59 50
do. Eisnb.-Wagenb.	93 25	93 20
do. verein. Oelfabr.	61 50	61 50
Hofm. Waggonfabrik	87 10	—
Oppeln. Portl.-Cemt.	69 30	67 70
Schlesischer Cement	107 —	107 —
Bresl. Pferdebahn.	130 —	130 —
Erdmannsdrf. Spinn.	58 25	60 —
Kramsta Leinen-Ind.	125 —	125 —
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	104 50	104 80
Donnersmarckhütte	39 25	39 —
Dortm. Union St.-Pr.	59 50	58 70
Laurahütte	77 —	76 75
do. 4½% Oblig.	100 40	100 50
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	100 —	102 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	47 50	46 60
Schl. Zinkh. St.-Act.	— —	122 —
do. St.-Pr.-A.	120 80	122 80
Bochumer Gussstahl	120 10	120 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	105 70	105 80
Preuss. Pr.-Anl. de 55	148 25	149 —
Pr. 3½% St.-Schldsch	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	105 20	105 50
Prss. 3½% cons. Anl.	99 20	99 20
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	97 —	96 90

Cours vom	16	17.
Schles. Rentenbriefe	103 60	103 60
Posener Pfandbriefe	101 50	101 50
do. do. 3½%	96 80	96 90
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	105 20	105 70
do. do. S. II	103 20	103 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Bresl.-Freib Pr. Ltr. H.	101 80	101 70
Oberschl. 3½% Lit. E	99 —	99 —
do. 4%	— —	101 70
do. 4½% 1879	105 60	105 70
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	51 —	51 50
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente.	96 90	96 90
Oest. 4% Goldrente	89 20	89 —
do. 4⅕% Papierr.	— —	64 —
do. 4⅕% Silberr.	65 —	65 —
do. 1860er Loose	113 50	113 50
Poln. 5% Pfandbr.	57 40	57 30
do. Liqu.-Pfandb.	53 40	53 40
Rum. 5% Staats-Obl.	93 —	93 40
do. 6% do. do.	— —	103 70
Russ. 1880er Anleihe	81 40	80 90
do. 1884er do.	94 90	94 60
do. Orient-Anl. II.	56 50	56 20
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	90 50	90 10
do. 1883er Goldr.	108 —	107 70
Türk. Consols conv.	13 90	13 90
do. Tabaks-Actien	74 50	74 —
do. Loose	29 80	29 80
Ung. 4% Goldrente	81 —	80 20
do. Papierrente	71 35	71 —
Serb. Rente amort.	78 60	78 90
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	159 55	159 35
Russ. Bankn. 100 SR.	182 20	181 30
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 25
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 38½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 27
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 35
Wien 100 Fl. 8 T.	159 55	159 35
do. 100 Fl. 2 M.	158 70	158 50
Warschau 100 SR 8 T.	182 —	180 90

Privat-Discont 2¼%

Berlin, 17. März, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwächer.

Cours vom	16.	17.
Oesterr. Credit. ult.	471 —	466 50
Disc. Command. ult.	195 75	194 12
Franzosen ult.	388 —	386 —
Lombarden ult.	151 —	149 —
Conv. Türk. Anleihe	13 87	13 87
Lübeck-Büchen ult.	153 —	152 37
Egypter	73 87	73 25
Marienb.-Mlawka ult	37 50	37 12
Ostpr. Südb.-St.-Act.	65 62	65 25
Dortm. Union St.-Pr.	58 62	57 25

Cours vom	16.	17.
Mecklenburger ult.	137 12	137 25
Ungar. Goldrente ult.	80 62	80 12
Mainz-Ludwigshaf.	93 75	93 50
Russ. 1880er Anl. ult.	80 75	80 50
Italiener ult.	96 75	96 37
Russ. II. Orient-A. ult.	56 25	55 87
Laurahütte ult.	76 62	76 —
Galizier ult.	81 37	81 12
Russ. Banknoten ult.	182 —	181 25
Neueste Russ. Anl.	94 62	94 12

Berlin, 17. März. [Schlussbericht.]

Cours vom	16.	17.
Weizen. Besser.		
April-Mai	162 25	163 25
Mai-Juni	162 75	163 75
Roggen. Fester.		
April-Mai	125 25	125 50
Mai-Juni	125 75	126 —
Juni-Juli	126 75	126 75
Hafer,		
April-Mai	98 —	97 75
Mai-Juni	100 —	99 75

Cours vom	16.	17.
Rüböl. Leblos.		
April-Mai	44 50	44 50
Mai-Juni	44 80	44 80
Spiritus. Ruhig.		
loco	38 20	38 30
April-Mai	38 40	38 40
Juni-Juli	39 40	39 40
Juli-August	40 10	40 10

Stettin, 17. März — Uhr — Min.

Cours vom	16.	17.
Weizen. Unveränd.		
April-Mai	162 50	162 50
Juni-Juli	165 50	166 —
Roggen. Unveränd.		
April-Mai	121 50	121 —
Juni-Juli	125 —	124 —
Petroleum.		
loco	11 30	11 10

Cours vom	16	17.
Rüböl. Unveränd.		
April-Mai	44 —	44 —
Spiritus.		
loco	36 80	37 —
April-Mai	37 30	37 40
Juni-Juli	38 60	38 80
August-Septbr.	39 90	40 10

Wien, 17. März. [Schluss-Course.] Matt.

Cours vom	16.	17.
Credit-Actien	287 60	284 80
St.-Eis.-A.-Cert.	243 —	242 75
Lomb. Eisenb.	94 25	93 —
Galizier	203 70	203 —
Napoleonsd'or	10 10	10 10

Cours vom	16.	17.
Marknoten	62 60	62 65
4% Ungar. Goldrente	101 50	100 60
Silberrente	81 40	80 80
London	127 80	127 80
Ungar. Papierrente	89 40	88 6[illegible]

Paris, 17. März. 3% Rente 80, 75. Neueste Anleihe von 1872 109, 40. Italiener 97, 30. Staatsbahn 486, 25. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 373, —. Schwach.

Paris, 17. März, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	16.	17.
3proc. Rente	81 15	80 80
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	109 80	109 45
Ital. 5proc. Rente	97 62	97 30
Oester. St.-E.-A.	487 50	485 —
Lomb. Eisenb.-Act.	206 25	202 50

Cours vom	16.	17.
Türken neue cons.	13 87	13 72
Türkische Loose	— —	— —
Goldrente österr.	90¾	— —
do. ungar. 4 pCt.	81¼	80 81
1877er Russen	— —	— —
Egypter	376 —	373 —

London, 17. März. Consols 101, 09. 1873er Russen 93, 87. Egypter 73, 75. Wetter: Frost.

London, 17. März, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2½ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Silber —. Ruhig.

Cours vom	16.	17.
Consols	101½	101½
Preussische Consols	103½	103½
Ital. 5proc. Rente	95¾	95⅝
Lombarden	8 01	8 1/16
5prc. Russen de 1871	92 —	92 —
5prc. Russen de 1873	94 —	93⅞
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	13¾	13½
Unificirte Egypter	73¾	73⅜

Cours vom	16.	17.
Silberrente	64 —	64 —
Ungar. Goldr. 4proc.	79⅝	79¼
Oesterr. Goldrente.	— —	20 57
Berlin	— —	20 57
Hamburg 3 Monat.	— —	20 57
Frankfurt a. M.	— —	20 57
Wien	— —	12,93¾
Paris	— —	25 55
Petersburg	— —	21⅛

Frankfurt a. M., 17. März. Mittags. Credit-Actien 226, 37. Staatsbahn 192, 87. Lombarden —, —. Galizier 162, —. Ungarn 80, 30. Egypter 73, 60, Laura —, —. Credit —, —. Still.

Frankfurt a. M., 17. März. Italien Lire 100 k. S. 79,50 bez.

Köln, 17. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 17, —, per Mai 17, 40. Roggen loco —, per März 12, 55, per Mai 12, 85. Rüböl loco 23, 80, per Mai 23, 45. Hafer loco 14. 75.

Hamburg, 17. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, Holsteinischer loco 163–166. Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 126–132, Russischer loco ruhig, 98–100. Rüböl still, loco 42½. Spiritus ruhig, per März 24½, per April-Mai 24½, per Mai-Juni 24¾, per Juli-August 25⅞. — Wetter: Bedeckt.

Amsterdam, 17. März. [Schlussbericht.] Weizen loco per Mai —. Roggen loco per März 118, per Mai 119. Rüböl loco per Mai —, per December —.

Paris, 17. März. Heute kein Productenmarkt.

Paris, 17. März. Heute kein Zuckermarkt.

London, 17. März. 96proc. Javazucker 13¼. Fest.

Liverpool, 17. März, Nachmittag. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 15 000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Steigend.

Abendbörsen.

Wien, 17. März, 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 285, 70, Ungarische Credit —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier 203, 50, Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, 67. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 101, 30. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Sehr fest.

Frankfurt a. M., 17. März, 6 Uhr 56 Min. Creditactien 225, 87. Staatsbahn 192, 50. Lombarden 72¾. Galizier 161, 62. Ungar. Goldrente 80, 50. Egypter 73, 50. Laura —, —. Mainzer —, —. Befestigt.

Hamburg, 17. März. Oesterreichische Creditactien 226, Ungar. 4proc. Goldrente 80½, Deutsche Bank 159⅜, Mecklenburger 138¼, Russ. Noten 181¼. — Tendenz: Befestigt. Umsätze gering.

Marktberichte.

§ **Frankenstein,** 16. März. [Vom Productenmarkt.] Nach den amtlichen Preisaufzeichnungen wurde gezahlt per 100 Klgr. Weizen 14,60–15,30–16,10 M., Roggen 11,80–12,30–12,60 M., Gerste 10,30 bis 11,00–11,90 Mark, Hafer 8,90–9,40–10,10 Mark, Erbsen 13,60 Mark, Kartoffeln 2,90 M., Heu 6,00 M., Stroh 5,00 M., Butter per Klgr. 1,90 M. und Eier das Schock 2,20 M.

London, 15. März. [Bericht über den Londoner Saaten-Handel von Praschkauer & Co.] Der Handel in Canariensaat war während der letzten 14 Tage ein stetiger und vollzogen sich recht ansehnliche Umsätze, während Preise etwas nachgaben. Die Zufuhren beliefen sich auf 600 Ballen türkischer Saat, etwa das gleiche Quantum von Marocco und 1000 Ballen von Holland. In letzterem Lande war der Verkaufsandrang in den jüngsten Tagen ein ziemlich dringender und scheinen die Märkte daselbst für den Augenblick überfüllt zu sein. Wir notiren: türkische Saat 51 Sh. 6 D. bis 52 Sh. 6 D., Marocco 53 Sh. 6 D. bis 54 Sh. 6 D., holländische kleinkörnige 50–51 Sh., grosskörnige 51–53 Sh. per 464 Lb. ab Speicher. Spanische Saat bleibt so theuer wie vorher und erzielt Mittelsorte 60 Sh., feinste bis 65 Sh. Von englischer Saat kommt dies Jahr nur sehr wenig zu Markte. — Das Geschäft in Hanfsaat verlief in stiller Haltung, und trotz der verhältnissmässig niedrigen Offerten ist wenig Umsatz zu erzielen gewesen. Der Locopreis bleibt 21 Sh. bis 21 Sh. 3 D. per 336 Lb., Rigasaat c. i. f. zu 19 Sh. 6 D. vergeblich angeboten. Holländische Saat 36 Sh per qur. imp. Feine weisse Hirse ist in recht gutem Begehr und sind die Zufuhren kaum belangreich. Wir notiren solche 48 bis 49 Sh. per 424 Lb., geringere Sorten zu 30 bis 35 Sh. dringend angeboten. Donau-Futterhirse 14 Sh. 6 D. bis 15 Sh., Marocco 20 bis 21 Sh. per 480 Lb. ab Speicher. Das Geschäft in Rapssaat ist Mangels Zufuhren ein sehr beschränktes; von englischer Saat kommt fast gar nichts zu Markte, während französische nur zu steigenden Preisen käuflich ist. 46 Sh. per 424 Lb. ist Durchschnittspreis für die feineren Sorten. Oelschlägerpartien sind gleichfalls gefragt — Rübsen behauptet seinen letzten Preis. — Leinsaat verbleibt in stetigem Handel zu letzten Werthen von 49 Sh. per 424 Lb. für feinste holländische, 50–51 Sh. für Canadische und 50 Sh. für sicilische Saat. Indische Oelschlägersorten bleiben unverändert gedrückt, Bombay 41 Sh., Calcutta 40 Sh. per 416 Lb.

Litterarisches.

* **Am Hofe des Kaisers.** (Verlag von Walther und Apolant in Berlin.) Wir haben dieses Werkes, das wieder in neuer Auflage vorliegt, bereits bei seinem ersten Erscheinen Erwähnung gethan. Das Buch schildert in treffender Charakteristik die hervorragendsten Erscheinungen an unserem Kaiserhofe: den Fürsten Pleß, die Hohenlohe, den Herzog von Sagan, die Radziwill, überhaupt alle jene Persönlichkeiten, die unserem Herrscher persönlich nahe stehen und die den Meisten aus den Hofberichten der Zeitungen bekannt sein dürften. Als interessant möchten wir hervorheben die Capitel über das Herrenhaus, die souveränen Häuser am Hofe, die Botschafter-Hôtels und die Prinzen des Kaiserlichen Hauses. Das Leben unseres Reichskanzlers wird eingehend behandelt. Im Großen und Ganzen bringen zwar alle diese Mittheilungen wenig Neues, doch ist es immerhin anziehend, sie im Zusammenhange lesen zu können.

Vom Standesamte. 17. März.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Scholz,** todtgeb. S. d. Maurers Josef. — **Hein,** Hulda, geb. Riesenfeld, Restaurateurfrau, 35 J. — **Kosch,** Dorothea, geb. Klose, Arbeiterwwe., 54 J. — **Walke,** Josefine, geb. Sobotta, Locomotivführerfrau, 35 J. — **Schickedantz,** Franz, Gärtner, 38 J. — **Brückner,** Paul, Schlossergeselle, 37 J. — **Rudolph,** Carl, S. d. Arbeiters August, 4 M. — **Palus,** Johannes, Secretär bei der Gewerbekammer, 23 J.

Standesamt II. **Unger,** Otto, Kaufm., 75 J. — **Kardauke,** Richard, S. d. Arbeiters Wilhelm, 2 J. — **Thorenz,** Alfred, S. d. Barbiers Carl, 1 J. — **Wenger,** todtgeb. S. d. Hutmachers Oswald. — **Pawlatzeck,** Gertrud, T. d. Sattlers Josef, 14 J. — **Glombitza,** Joh., Tischlerlehrling, 15 J. — **Faber,** Paul, Maler, 30 J. — **Sander,** Ernst, Arbeiter, 27 J. — **Vogt,** Elisabet, T. d. Dieners Hermann, 7 M. — **Wirth,** Wilhelm, Töpfer, 57 J. — **Gluche,** Vally, T. d. Arb. August, 3 J. — **Löwe,** Ernestine, geb. Dessauer, Kaufmannswittwe, 64 J. — **Weiß,** Dorothea, 41 J. — **Tusche,** Paul, S. d. Kutschers Eduard, 3 M.

Bekanntmachung.

Im Einverständniß mit der Stadtverordneten-Versammlung haben wir beschlossen, zur festlichen Begehung der Feier des 90. Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs am 22. März d. J. die städtischen Gebäude und die öffentlichen Denkmäler mit Flaggen zu schmücken und Abends zu beleuchten.

Wir fordern unsere Mitbürger auf, diesem Beispiele zu folgen und auch ihrerseits durch Ausschmückung und Beleuchtung der Häuser ihrer Freude über die denkwürdige Feier Ausdruck zu geben.

Breslau, den 4. März 1887. [3194]

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Breslauer Bezirks-Verein Deutscher Ingenieure.

Freitag, den 18. März, Abends 8 Uhr, [3555]

Ordentliche Monats-Versammlung

im Dominikaner, Ketzerberg 15, I. Gäste sind willkommen.

Der Vorstand. gez. Frief.

Die Geburt einer Tochter zeigen hiermit ergebenst an [3538]
Siegismund Steinitz und Frau,
geb. **Glogauer.**
Gleiwitz, den 16. März 1887.

Die glückliche Geburt eines gesunden Sohnes zeigen hocherfreut an
W. Richter u. Frau,
[1564] geb. **Fitting.**
Berlin, den 15. März 1887.

Heut Abend 10½ Uhr entschlief sanft unsere inniggeliebte, theure Gattin, Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, [4446]

Frau Janette Loewy, geb. Calé,

im 65. Lebensjahre.

Schmerzerfüllt zeigen dies statt besonderer Meldung an

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Poln.-Wartenberg, den 16. März 1887.

Durch das gestern erfolgte Ableben des

Herrn Maurermeisters J. Kowollik

hat der unterzeichnete Vorschuss-Verein einen schmerzlichen Verlust erlitten. Als Mitglied des Ausschusses hat der Verstorbene mit treuer Liebe die Bestrebungen unserer Genossenschaft zu fördern gesucht. Wir werden sein Andenken in Ehren bewahren! [1562]

Beuthen OS., den 16. März 1887.

Vorschuss-Verein zu Beuthen OS.
Eingetragene Genossenschaft.
Simon Guttmann, Director. **Julius Vogt,** Vorsitzender des Ausschusses.

Statt besonderer Anzeige.

Heute entschlief sanft nach kurzem Leiden unser inniggeliebter Vater, Grossvater, Schwiegervater und Onkel, [3548]

Herr Samuel Kempner,

im 75. Lebensjahre.

Praszka, den 15. März 1887.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme bei dem Hinscheiden meiner herzensguten, theuren Mutter spreche ich Allen hierdurch meinen innigsten Dank aus. [3541]

Alb. Spiess.

Preußische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft.

Die Einlösung der am 1. April cr. fälligen **Zins-Coupons** unserer **4proc. Communal-Obligationen** erfolgt vom genannten Tage ab: [3545]

in **Berlin** bei der **Gesellschafts-Kasse,** Unter den Linden 34,
„ „ **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
„ dem Bankhause **S. Bleichröder,**
in **Frankfurt a. M.** bei dem Bankhause **M. A. von Rothschild & Söhne,**
in **Cöln** bei dem Bankhause **Sal. Oppenheim jun. & Co.**

Berlin, den 16. März 1887.

Die Direction.

Breslau-ODervorstädtischer Deichverband.

Für das Jahr 1887 sind von den **Deichgenossen** an Beiträgen zu entrichten:

1) nach der Kataster-Colonne A. — Unterhaltung und Verwaltung — ein Simplum, [1560]
2) nach der Kataster-Colonne B. — Verzinsung und Tilgung der Verbandsschulden — zwei Simpla.

Diese Beiträge werden gleichzeitig mit der Communal-Steuer abgeholt und zwar: für die kleineren Grundstücke im April cr. auf einmal; die mehr betheiligten Deichgenossen haben die Beiträge ad 1 im Juli cr., diejenigen ad 2 im April cr. zu entrichten; Beiträge von 15 M. und darüber kommen: die ad 2 im April und Juli cr. mit je 1 Simplum, die ad 1 im October cr. zur Einhebung.

Der Etat für die Einnahmen und Ausgaben des Verbandes, sowie die Hebeliste über die für das Jahr 1887 einzuziehenden Beiträge kann in der Zeit vom 1. bis 15 April cr. in der Dienerstube des hiesigen Rathhauses von den Deichgenossen eingesehen werden.

Breslau, den 17. März 1887.

Der Deichhauptmann Priesemuth.

Schlesischer Bank-Verein.

In Gemäßheit des § 20 unseres Gesellschafts-Vertrages laden wir hierdurch unsere stillen Gesellschafter zu der **dreißigsten ordentlichen Versammlung** aller Betheiligten

auf Sonnabend, den 23. April d. J., präcise 3 Uhr Nachmittags,

im **kleinen Saale der Neuen Börse** ergebenst ein.

Zur Berathung kommen die im § 23 des Gesellschafts-Vertrages bezeichneten Gegenstände.

Zur Ausübung des Stimmrechts (§ 19 des Gesellschafts-Vertrages) haben die Betheiligten ihre Antheilsscheine spätestens drei Tage vor obigem Termine in den **Vormittagsstunden von 10 bis 12 Uhr** in unserem Wechsel-Comptoir zu deponiren oder deren Besitz uns glaubhaft nachzuweisen und dagegen die Einlaßkarten in Empfang zu nehmen.

Breslau, den 1. März 1887. [3179]

Schlesischer Bank-Verein.
Dr. Wachler. C. Fromberg.

Die Schloß-Brauerei zu Ober-Glogau

wird vom 1. October d. J. ab anderweit verpachtet.

Die Pachtbedingungen können in der Wirthschafts-Kanzlei zu Schloß Ober-Glogau eingesehen werden. [3464]

Die General-Verwaltung des Majorats Ober-Glogau.

Breslauer Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.
Pferde-Verkauf.

Am Montag, den 21. März cr., Vormittags 11 Uhr, werden wir ca. **23** für unseren Dienst ungeeignete **Pferde** bei unserem Depot, **Kaiser Wilhelmstraße 98,** öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

Breslau, den 9. März 1887. [3207] **Die Direction.**

Bekanntmachung.

Die Herstellung des **Terrazzopflasters** (ca. 624 qm) in den Corridoren des Schulhauses Paulinenstraße Nr. 14 incl. Materiallieferung soll im Wege der Submission verdungen werden. [3557]

Entsprechende Offerten sind bis

Dinstag, den 29. März 1887, Vorm. 11 Uhr,

in dem Bureau der Hochbauinspection für den Westbezirk, Elisabetstraße Nr. 14, 2 Treppen, Zimmer Nr. 47, abzugeben, woselbst die eingegangenen Offerten zur angegebenen Stunde in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter werden eröffnet werden.

Anschlagsauszug, Zeichnungen und Submissionsbedingungen können während der Dienststunden in dem oben bezeichneten Bureau eingesehen werden.

Breslau, den 12. März 1887.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Es sollen in der **Münzerei** hierselbst [3535]

Donnerstag, am 24. März 1887, Vormittags 10 Uhr,

aus dem Einschlage der Königlichen Oberförsterei Rybnik pro 1887 folgende Hölzer, als:

a. Bauholz: ca. 300 Stück Nadelhölzer, meist Fichten und Tannen, aus den Schutzbezirken Klokotschin, Jankowitz, Chwallowitz, Fichtberg, Paruschowitz und ca. 50 Stück Birkenabschnitte des Schutzbezirks Kniczenitz,
b. Brennholz: ca. 100 rm Birken-Scheit, 600 rm Kiefern-Scheit und ca. 200 rm diverse andere Brennhölzer aus den Schlägen sämmtlicher Schutzbezirke

öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Steigerpreise sind sofort im Termine zu bezahlen.

Paruschowitz, den 16. März 1887.

Königliche Oberförsterei.
gez. **Müller.**

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über den Nachlaß des Schnittwaarenhändlers

Carl Essler

in Neustadt OS. ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin [3552]

auf den 21. April 1887, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, im Zimmer Nr. 11 des Hauptgeschäftsgebäudes, bestimmt.

Neustadt OS., den 14. März 1887.

gez. **Schurmann,**
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei der unter laufender Nr. 30 eingetragenen Handelsgesellschaft

Zibeller Braunkohlenwerke Heinicke & Co.

Folgendes vermerkt worden:
„Die Gesellschaft hat sich aufgelöst.“ [3534]

Muskau, den 10. März 1887.

Königliches Amts-Gericht II.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist bei der unter laufender Nr. 29 eingetragenen Procura das Erlöschen der Procura des **Hans Rechenberg** für die Handelsgesellschaft [3533]

Zibeller Braunkohlenwerke Heinicke & Co.

vermerkt worden.

Muskau, den 10. März 1887.

Königliches Amts-Gericht II.

Bekanntmachung.

Dem Königlichen Amtsgericht zu Ober-Glogau ist vom 1. April 1887 ab die Führung des Handels-, Genossenschafts- und Musterregisters für seinen Bezirk übertragen. [3554]

Neustadt OS., d. 15. März 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Die Stelle [1556]

eines Verwalters

des hiesigen öffentlichen Schlachthauses ist baldigst zu besetzen.

Er erhält außer freier Dienstwohnung ein jährliches Gehalt von 1000 M. Letzteres vorbehaltlich der Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung.

Meldungen sind unter Beilegung der Zeugnisse bis 26. d. Mts. an den unterzeichneten Magistrat zu richten.

Myslowitz, den 16. März 1887.

Der Magistrat.
Dr. Albers.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Berlin.

Die Lieferung von 500 Tonnen Portland-Cement soll vergeben werden und sind Angebote versiegelt mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Cement“ bis zum 26. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, an uns einzureichen. Später eingehende Angebote bleiben unberücksichtigt. — Zuschlagsfrist 14 Tage. — Bedingungen und Angebots-Formulare, welche zur Abgabe des Angebots zu benutzen sind, können vom Bureau-Vorsteher Krohn hier gegen portofreie Einsendung von 25 Pfg. und Bestellgeld in Briefmarken à 10 und 5 Pfg. bezogen werden. [1555]

Stettin, den 12. März 1887.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt Berlin-Stettin.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Konstadt Band III Blatt 129 auf den Namen des stud. theol. **Gustav Theodor Bleß** zu Breslau eingetragene, in Konstadt, Kreuzburger Vorstadt, belegene Hausgrundstück nebst Gasthaus, Eiskeller 2c.

am 13. Mai 1887, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 9,32 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,17,90 Hektar zur Grundsteuer, mit 1398 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [3532]

am 14. Mai 1887, Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Konstadt, den 12. März 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Wiese Band I Blatt 9 Art. 8, Band I Blatt 8 Art. 8 und Band V Blatt 233 Art. 8 auf den Namen des **Johann Hoffmann** in Wiese eingetragenen, in Wiese belegenen Grundstücke

am 14. Mai 1887, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — im Terminszimmer Nr. 4 des Hauptgeschäftsgebäudes versteigert werden.

Das Grundstück Nr. 9 ist mit 122,19 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 5,3750 Hektar zur Grundsteuer, mit 255 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, das Grundstück Nr. 8 ist mit 278,04 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 19,0044 Hektar nur zur Grundsteuer; das Grundstück Nr. 233 ist mit 63,12 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 2,9920 Hektar nur zur Grundsteuer veranlagt. Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [3553]

am 14. Mai 1887, Vormittags 11¼ Uhr,

an Gerichtsstelle im oben bezeichneten Terminszimmer verkündet werden.

Neustadt OS., den 12. März 1887.

Königliches Amts-Gericht.

---

800 Mark gegen Sicherheit, hohe Zinsen und monatl. Rückzahlung von M. 150.— sofort gesucht. Offerten sub L. S. hauptpostlagernd erbeten. [4465]

Damen f. frdl. Aufn., Rath u. Hilfe in Frauenleid. u. str. Discr. bei Stadthebamme **Kuznik**, Gr. Feldstr. 30.

In der **J. Birner**'schen **Concurs-Sache** wird eine Abschlagsvertheilung stattfinden. [3542]

Die angemeldeten Forderungen betragen 10 344 M. 81 Pf., die verfügbare Masse beläuft sich auf etwa 1200 M.

Der Theilungsplan liegt auf der Gerichts-Schreiberei des hiesigen Königl. Amts-Gerichts vom 16. d. M. an durch 14 Tage zur Einsicht offen aus.

Ujest, den 16. März 1887.

J. Burgel, Concurs-Verwalter.

Der Wollmarkt in Güstrow

beginnt in diesem Jahre **am Donnerstag, den 23. Juni,** an welchem Tage, als am Haupttage, das ganze zum Verkauf kommende Quantum gelagert ist. [1553]

Güstrow, den 9. März 1887.

Bürgermeister und Rath.

Durch Auflösung eines bekannten Galanteriewaarengeschäftes mit fester, guter Kundschaft bietet sich einem jungen Manne eine sehr günstige **Etablirungsgelegenheit.**

Offerten unter N. G. 28 a. d. Exp. der Bresl. Ztg. [3543]

Mein in Weisdorf, Kreis Ohlau, gelegenes Gut

bin ich gesonnen, entweder z. verpachten od. zu verkaufen. Es liegt ungefähr 1½ Meile von der Stadt Ohlau u. ¾ M. von der Bahn entfernt. Größe 233 Mrg., durchweg Weizen- u. Rübenboden. Grundsteuer-Reinertr. 646 Thl. Ernstliche Anfragen bitte ich an mich od. meinen Schwager Herrn **Bittner,** Weisdorf bei Gusten zu richten.

E. Jeltsch, Kleschewo, Kr. Schroda, Pr. Posen.

Mein Hausgrundstück nebst flottem Colonialw.-, Sämerei- u. Kohlen-Geschäft beabsichtige ich anderer Unternehmungen halber, preiswerth **zu verkaufen.** Das Geschäft besteht seit 20 Jahren und befindet sich in der besten Lage eines zwar kleinen aber recht lebhaften Platzes, in welchem es sich ganz angenehm leben läßt. [4284]

Adressen unter Z. 7 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Meine Seifenfabrik nebst Besitzung ist unter soliden Bedingungen sofort **zu verkaufen** und vom 1. April zu übernehmen. [1342]

Oppeln. C. Wieczorek.

Ein Wohnhaus u. Schmiede-Werkstatt

sofort unter ganz günstigen Bedingungen zu verkaufen in **Ober-Glogau** bei [4445]

Franz Hullin, Schmiedemeister.

Ein altes eingeführtes Destillations-Geschäft mit Detail-Verkauf,

verbunden mit **Fruchtsaft-Presserei, Getreide u. Sämereien,** in der Grafschaft Glatz belegen, ist veränderungshalber **sammt Grundstück sofort unter günstigen Bedingungen** [1558]

zu verkaufen.

Offerten unter **H. 21350** befördern **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Lebende

Hummern,

frische

Steinbutten, Seezungen, Zander, Schellfische, Dorsch, Hecht, grüne Heringe, Lachs, Cabliau

[4450] empfiehlt

E. Huhndorf, Schmiedebrücke 21.

Eine Partie **Mailänder Wachszündhölzer** billig zu verkaufen. Offerten unter L. B. 29 Exped. der Bresl. Ztg. [3544]

Gänsefedern,

ganz neue, nur 1 M. 20 Pf. **ein** Pfund. Diese Bettfedern sind von grauen Gänsen **ganz neu** und **geschlissen.** Versende Probe-Postcolli zu 10 Pfd. und höher gegen Postnachnahme. [4408]

J. Krasa, Bettfedern-Handlung, **Prag,** Lange Gasse 14n (Böhmen).

Sodener Mineral-Pastillen,

Badener, Biliner, Emser, Giesshübler, Karlsbader, Krankenheiler, Marienbader u. **Vichy-Pastillen,** **Emser Katarrh-Pasten,** Karlsbader **Brause-Pulver,** Dr. Michaelis' **Eichel-Cacao,** **Hartenstein'sche Leguminose,**

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton,

Pepton-Tafeln, Pepton-Biscuits, **Pepton-Bouillon, Pepton-Pastillen**

empfiehlt [3112] die Haupt-Niederlage

Oscar Giesser

Breslau, Junkernstrasse 33.

Zuhab. in Colonialw.-Gesch. u. Conditoreien. — Fabrik-Detail-Verkauf Neue Graupenstr. 21.

Staats-Medaille.

CACAO-PURO

rein u. leicht lösliches entöltes **Cacao-Pulver.** Ausgezeichnet durch höchste Löslichkeit, vortrefflichen Geschmack, grosse Nährkraft, leichte Verdaulichkeit, schnellste Zubereitung. Preis 3 M. per ½ Kilo, in Blechdosen à ½-¼ u. ⅛ Kilo.

OSWALD PÜSCHEL BRESLAU.

Directer

vortheilhaftester

Einkauf.

35 Pfg.

4 Pfund feinstes

Hausbacken Brot

hell. — Geschmack pikant.

24 Pfg.

das Pfund besten weißen Farin.

Best. ☐ Zucker, **29** Pf., im Brod **27** Pf.
" Weizenmehl, d. Pfund .. **12** "
" Wienermehl, echt, ... **20** "

7 Pfg.

das Pack echter **Franck-Kaffee,** die Centner-Kiste **25 M.**

Magdeb. Bruch-Cichorie P. **12** Pf.
Best. Schweinefett .... Pfd. **50** "
" Margarinbutter .. " **46** "
" Graupe .... " **12** "
" Erbsen, Bohnen .. " **10** "
" Linsen, Tafelreis .. " **16** "
" gesch. Erbsen, Hirse " **15** "
" Pflaumen ...... " **15** "

30 Pfg.

das Pfund bestbewährte

Haus-Kernseife

(sehr sparsam).

Oranienb. Kernseife, Steg **20** Pf.
B. Waschpulv. (Electra) Pfd. **18** "
" grüne Seife ..... " **15** "
" Soda, Pfd. **5** Pf., 10 Pfd. **39** "

Chin. Thee's.

Cogo Souchggrs., Pf. 1,75—**2,00**
Congo (großf.) . " **2,50**
Grüner Thee ... " **2,70-3,00**
Souchong ..... " **4,00-5,00**
Pecco-Blüthen .. " **5,00-7,50**

Breslauer [4449]

Getreide-Korn,

hochfein, **33**–**34** pCt.

Liter 50 Pfg.

Best. Stückenstärke, Pfd. **20** Pf.
" Stearinlichte, Pack **30** "
" Henk.'s Bleichsoda " **10** "
" Petroleum, Liter **19** "

Gegründet 1880. — Fernsprechstelle 354. — Preiscourants gratis.

Paul Klotz,

Breslau,

Hauptgeschäft: Gartenstr. 43a.
Filialen: Tauentzienplatz **10,** Moltkestraße **1,** Freiburgerstraße **16.**

Fr. Hecht, Pfd. 45 Pf., **gr. Zand, Pfd. 50 Pf.** **nur Sonnenstr. 17.**

Grätzer u. Wachholder-Bier, 100 Fl. 10 M., Ltr. 12½ Pf. franco dort liefert **B. Rothenbücher, Stettin.**

Für Fleischbeschauer!

Ein gutes Mikroskop, aus einem Nachlaß stammend, ist billig zu verkaufen. Näh. **Weidenstr. 8,** part.

Ein Lattenregal

ist sofort sehr billig zu verkaufen bei **Gustav Grünthal,** [4442] **Reuschestraße 63.**

---

1 eis. Wendeltreppe kauft **S. Pick,** Schmiedebrücke 59.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine mos. geprüfte Lehrerin, durchaus musik, zu fünf Kindern von 6 bis 14 Jahren per sofort gesucht. Gehalt 450 Mark. [3425]

A. Dobrachowski, Gollub W.-Pr.

Gesucht eine in Spr. u. Mus. tücht., gepr. mos. Erzieherin. Gehalt 600 Mk. Frl. Marcus, Nicolaistraße 79. [4439]

Gesucht ein bescheid. jung. Mädchen aus gut. Familie als **Verkäuferin** für mein Handschuhgeschäft. Meldungen von 10 Uhr Morgens an. **L. Giese,** Neue Schweidnitzerstr. 1.

Ein anst. jüd. Mädchen wünscht Stellung in ein. Schankgeschäft per 1. od. 15. April. Off. u. F. 34 Briefk. der Bresl. Ztg. [4463]

Wertheim's Verm.-Bur., Sonnenst. 16, sucht u. empfiehlt gutes Dienstpersonal.

Für mein **Maurer- u. Zimmer-Geschäft,** verbunden mit Dampfziegeleibetrieb, **suche** ich bei dauernder Stellung vom 1. April cr. ab einen nüchternen, pünktlichen u. zuverlässigen, in der doppelten Buchführung firmen [1499]

Buchhalter.

Bewerber, die in einem oder dem anderen Fache praktisch und theoretisch ausgebildet sind, werden bevorzugt. Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Beifügung beglaubigter Zeugnißabschriften sind sub Chiffre **G. 341** an **Rudolf Mosse, Breslau,** zu richten.

Ein Reisender für landwirthschaftl. Maschinen

für Oberschlesien findet dauernde Stellung. [3546]

Bewerber, die sich über erfolgreiche Thätigkeit ausweisen können, wollen sich melden unter Chiffre S. Z. 30 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für ein hies. Colonialw.-Engros-Haus [4401]

1 Reisender

(Israelit) zum baldigen Antritt bei hohem Gehalt gesucht. Offerten **„181"** postlagernd Breslau.

Ein Reisender der **Manufacturwaaren-Branche** sucht p. ersten April oder sofort anderweitiges Engagement. [4462]

Offerten erbeten unter E. Z. L. 33 Briefk. der Bresl. Zeitung.

Für mein Colonialwaaren- und Delicatessen-Geschäft suche ich per 1. April cr. einen tüchtigen, gut empfohlenen jüngeren

Commis.

[4392] **S. Peisker,** Militsch.

Commisstelle gesucht.

Ein j. Mann, gel. Materialist, 23 J. alt, militairfrei, gegenwärtig in größ. Cigarren-Geschäft in Halle thätig, wünscht für 1. April od. später anderweit. Engagement in gleicher Branche.

Gefl. Offerten erbeten unt. **M. C. 291** an **Haasenstein & Vogler, Halle a. S.**

Als 1. Commis

für ein hies. Delicatessengeschäft wird ein nach jeder Richtung hin bestens empfohlener junger Mann pr. 1. April gesucht, desgl. gew. [4460]

ein Lehrling

aus guter Familie mit entspr. Schulbildung. Schriftl. Offerten sind im Comptoir des Herrn Spediteur **Eberle,** Altbüßerstr., niederzulegen.

Für meine Modewaaren-, Tuch- u. Confections-Handlung suche per sofort oder 1. April c. einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen **Verkäufer,** mosaischen Glaubens. Gefl. Off. an Herrn **Louis Hamburger, Breslau,** Schloßohle, erbeten.

Für mein Manufacturwaarengeschäft suche **einen tüchtigen Verkäufer** per bald oder 1. April. Polnische Sprache Bedingung. Offerten mit Gehaltsansprüchen an

U. Dittel, Kreuzburg OS.

Ein tücht. selbstständ. **Verkäufer,** der polnischen Sprache mächtig, wird per 1. April für mein Schnittwaaren- und Damen-Confections-Geschäft gesucht. Zeugn. u Photographie erbeten. [3540]

H. J. Cohn, Krotoschin.

Ein durchaus flotter Verkäufer, mit besten Referenzen, der polnischen Sprache mächtig, der den Einkauf für ein größeres Mode-Waaren-Geschäft mit leiten kann, wird bei hohem Salair per sofort oder 1. April cr. gesucht.

Adr. unter M. B. 36 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3559]

Für meine **Papierhandlung** suche ich per 1. April cr. einen tüchtigen **jungen Mann.** [3547]

Bunzlau i. Schles, im März.

R. A. Geisler, Papierhandlung.

---

1 j. Mann, firm im Colonialw.- und Drogenfach, Selterwasserf., Buchführ., der polnischen Sprache mächtig, sucht, gestützt auf beste Ref., per 1. April a. c. bei mäßigen Ansprüchen Stellung. [4467]

Gefl. Off. erb. sub C. J. 35 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein **Colonial- und Galanteriewaaren-Geschäft,** verbunden mit Möbelhandlung, **suche** ich einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen und mit schöner Handschrift versehenen **jungen Mann** (Israelit) per 1. April cr. [1512]

J. Proskauer, Beuthen OS.

Ein junger Mann, militärfrei, mit sämmtlichen praktischen u. Comptoirarbeiten der Holzbranche vertraut, sucht wegen Auflösung des Geschäftes per 1. April od. später in einem **Holzgeschäft** Stellung. Gefl. Off. sub A. 5 postl. Kattowitz erb.

Ein junger Mann,

welcher in einer Cigarrenfabrik drei Jahre als Buchhalter und Lagerist conditionirt und gute Referenzen zur Seite stehen hat, sucht per 1. April c. oder später anderweitige Stellung. Gef. Offerten bitte an die Exped der Breslauer Ztg. unter Chiffre Ch 27 einzusenden. [4461]

Ein j. Mann der Eisenwaarenbranche, gegenw. in Stellung, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse u. Empfehlungen, per 1. April cr. anderweitig Engagement. Gefl. Offerten unter V. Z. 54 postlag. Raszkow i. P. erbeten. [4398]

Für mein **Drogen-, Farben- und Colonialwaaren-Geschäft** suche ich per 1. April oder 1. Mai cr. einen **soliden, fleißigen und umsichtigen Med.-Drogisten,** der selbständig arbeiten kann.

Gefl. Offerten nebst Photographie u. Angabe der Gehaltsanspr. erbittet

[3558] **H. L. O. Voigt, Lissa (Posen).**

Ein unverh. Zuschneider, längere Jahre in ff. Maaß-Geschäften thätig, sucht unter besch. Ansprüchen anderw. Engag. Off. unt. B. A. 32 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein j. Mann, 1 J. in einer Apoth. thätig gewesen, sucht in ein... Droguengesch. Stell. **als Lehrling.** Offerten nimmt entgegen

[4395] **H. Ohnstein, Pleschen.**

Für mein Eisen- u. Eisenwaaren-Geschäft suche ich per 1. April cr. **einen Lehrling,** der der polnischen Sprache mächtig ist, bei freier Station.

[4440] **Benno Zarek, Raschkow i. P.**

Für mein Posamentier-, Weiß- und Strumpfwaaren-Geschäft suche ich per 1. April a. c. einen

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern. [3539]

J. Königsberger, Hirschberg in Schles.

In einem **größeren Speditions-Geschäft** ist die Stelle eines

Lehrlings

vacant. **Selbstgeschriebene** Meldungen von jungen Leuten mit guter Schulbildung erbeten u. F. 93 Briefk. der Schlesischen Zeitung. [4466]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Möblirtes Zimmer, mit separatem Eingang, in der Nähe des Blücherplatzes, von ein. anständ. jungen Kaufmann z. miethen gesucht. Gef. Offerten sub W. 31 an die Exped. der Bresl. Ztg. [4448]

Schweidnitzerstr., Ecke, 2. Etg., 2 große, 3 kleine Zim. zu vermiethen ev. als **Bureau** oder **Comptoir, Hummerei 1.** [1561]

Schweidnitzerstr. 36 (im „Löwenbräu")

halbe 4. Et., 3 Zimm., Küche u. Beigel., eleg. eingerichtet u. sehr hell, p. 1. April für 500 Mk. zu vermiethen. [4456] Näheres beim Hausmeister.

Nicolaistr. 74

(zweites Viertel vom Ringe) ist die 2. Etage, 8 Piecen, bald z. vermiethen.

Kronprinzenstr. 46 ist eine Wohnung I. Etage bald zu verm. für 800 Mark. [4457]

Neue Taschenstr. 10

ist die Hälfte der 3. Etage, 3 Zimmer, Küche 2c., für 190 Thlr. zu verm. Näheres daselbst. [4459]

Eine Feuerwerkstelle bald zu verm. **Kronprinzenstr. 46.**

Für strebsame Kaufleute.

Ein großer Laden m. Wohnung in sehr belebter Stadt Schlesiens nahe d. Ring zu vermiethen; Johanni beziehbar. Derselbe eignet sich vorzüglich für fertige Herren-Garderobe oder feines Putz- und Wäsche-Geschäft. Letzteres am Orte noch nicht vertreten, doch Bedürfniß. Auch nach Lage für Specerei sehr günstig. Auskunft d. Herrn **J. Vogel, Freiburg i. Schl.**

Zwingerplatz 1 und 2, Ecke Schweidnitzerstr.

sind die grossen, von dem Möbelgeschäft C. W. Lochmann & Co. bewohnten Parterre-Locale, 3 grosse Läden von zusammen ca. 3300 ☐-Fuss Grundfläche, im Ganzen oder getheilt, ebendaselbst auch die darüber gelegene prachtvolle sehr grosse 1. Etage, 10 Piecen nebst Zubehör, bald zu vermiethen. [3536]

Telegraphische Witterungsberichte vom 17. März

Von der deutschen Seewarte in Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	769	—3	WSW 1	Dunst.	
Aberdeen	766	1	SW 2	wolkig.	
Christiansund	772	2	SSW 4	h. bedeckt.	
Kopenhagen	768	—4	NO 6	wolkenlos.	
Stockholm	771	—4	still	h. bedeckt.	
Haparanda	759	—6	SW 6	wolkig.	
Petersburg	776	—12	SW 1	wolkenlos.	
Moskau	778	—20	NNO 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	766	0	NO 3	heiter.	
Brest	764	—1	O 3	wolkenlos.	See leicht bewegt.
Helder	764	—2	ONO 6	wolkig.	
Sylt	767	—3	ONO 6	wolkenlos.	
Hamburg	764	—4	NO 3	bedeckt.	
Swinemünde	764	—5	O 7	wolkig.	See mässig bewegt.
Neufahrwasser	765	—5	O 6	heiter.	
Memel	770	—10	O 3	wolkenlos.	
Paris	759	—4	N 4	Schnee.	
Münster	761	—5	NO 7	bedeckt.	
Karlsruhe	755	—4	NO 2	Schnee.	
Wiesbaden	756	—4	NO 4	Schnee.	
München	753	—5	SO 3	Schnee.	
Chemnitz	758	—7	NO 5	Schnee.	
Berlin	761	—6	NO 5	bedeckt.	
Wien	753	—4	NW 1	Schnee.	
Breslau	757	—5	ONO 6	Schnee.	Heft. Schneetreiben
Isle d'Aix	763	—1	NNO 4	wolkenlos.	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine Zone hohen Luftdrucks von 765 bis 778 mm erstreckt sich von dem Innern Russlands westwärts über das Nord- und Ostseegebiet nach Irland hin und verursacht in Wechselwirkung mit einer Depression südlich von den Alpen über Deutschland lebhafte, in den Küstengebieten stellenweise stürmische östliche Luftbewegung. Das Wetter ist über Deutschland trübe und andauernd kalt. Im Binnenlande fällt fast überall Schnee, in Altkirch sind 15, in Karlsruhe 11 mm gefallen. An den deutschen Stationen liegt die Temperatur 4 bis 10 Grad unter der normalen und bis 12½ Grad unter dem Gefrierpunkt.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckler, für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.